

**Pränumeration:**  
 mit täglicher Postversendung  
**Morgen- und Abendblatt:**  
 Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.  
 Vierteljährig 5 fl., zweimonatlich  
 3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.  
 80 kr.; mit separater Versendung  
 des Abendblattes vierteljährig 1 fl.  
 mehr. — Für Budapest ins Haus  
 gesandt: ganzjährig 18 fl., halb-  
 jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
 zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-  
 monatlich 1 fl. 60 kr.

**Redaktionsbureau:**  
 Zweiadlergasse 14.

# Ungarischer Lloyd

## Morgenblatt.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

**Man pränumeriert**  
 ausserhalb  
**Budapest**  
 durch die Postämter; für Buda-  
 pest im Expeditionsbureau des  
 „Ungarischer Lloyd“  
 Zweiadlergasse Nr. 14,  
 wo auch die Inserate aufgenom-  
 men werden. In Wien über-  
 nehmen Inserate die Agent-  
 schaft des „Ungarischer Lloyd“:  
 Sigm. Pollak, II. Rotherstern-  
 gasse 10.; Haasenstein & Vogler  
 Rudolf Mosse, A. Oppelik; — in  
 Auslande Saalbach's Annoncen-  
 Bureau in Dresden; G. L. Daube  
& Co. in Frankfurt a. M.; Rudolf  
 Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-  
 chen, Nürnberg, Bremen; Haasen-  
 stein & Vogler in Hamburg, Berlin,  
 Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,  
 Zürich; Havas-Latite-Bullier &  
 Co. in Paris.

**Nr. 116** **Budapest, Sonntag, 28 Juni** **1874**

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf das politisch-kommerzielle, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Tagesblatt

### „Ungarischer Lloyd“.

Die Pränumerationsbedingungen sind:  
 Ganzjährig m. l. m. Postv. fl. 20.— | ganzjährig für Budapest fl. 18.—  
 Halb . . . . . 10.— | halb . . . . . 9.—  
 Viertel . . . . . 5.— | viertel . . . . . 4.50  
 monatlich . . . . . 1.80 | monatlich . . . . . 1.60  
 Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Mode-  
 Beilage „Victoria“:  
 Ganzjährig m. l. m. Postv. fl. 24.— | ganzjährig für Budapest fl. 22.—  
 Halb . . . . . 12.— | halb . . . . . 11.—  
 Viertel . . . . . 6.— | viertel . . . . . 5.50  
 Mit separater Postversendung des Abendblattes  
 vierteljährlich 1 fl. mehr.  
 Wir ersuchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Prä-  
 numeration mit Ende Juni abläuft, ihr Abonnement je zeit-  
 licher erneuern zu wollen und empfehlen hierzu die Be-  
 rücksichtigung von Postanweisungen. Die genaue Adresse  
 kann auf die Postanweisung geschrieben oder es  
 kann dieser auch eine Adressleiste angeklebt wer-  
 den.

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“.  
 Budapest, Zweiadlergasse Nr. 14.

### Das Tugendgarantiegesetz.

B u d a p e s t , 27. Juni.

Eigentlich hätten wir sehr wichtige Dinge zu thun. Zunächst haben wir das Gleichgewicht zwischen unseren Ausgaben und Einnahmen herzustellen. Es ist so ziemlich ein offenes Geheimnis, daß dies eine der vornehmsten Bedingungen ist, unter denen allein das Ausland das zur Fortführung der Staatsverwaltung durchaus notwendige Geld bieten will. Die Aufgabe ist nicht leicht, erheischt eine angestrengte, sorgsame Thätigkeit sowohl Seitens der Regierung, wie Seitens der Legislative. Dann haben wir die verfahrenen Geschäfte vergangener Jahre so leichtlich wenigstens in Ordnung zu bringen. Die Ostbahnaffäre marschirt an der Spitze eines ganzen Zuges in eine Sadgasse gerathener Angelegenheiten; aber sie steht nicht allein; sie ist eben nur prima inter pares. Die Organisation unserer Administration hat noch immer der Durchführung. Selbst die leitenden Ideen fehlen da noch zum Theil. Betont wird diese Aufgabe von sehr Vielen; daß ihre Lösung eine Lebensfrage für den Staat ist, leugnet Niemand. Doch dies Alles sind Arbeiten, die viel Zeit, viel Mühe erfordern und dafür nicht einmal die Augen von Europa auf uns lenken. Wir wollen beachtet sein. Die civilisirte Welt soll uns bewundernd nachsehen. Jenes erste Ziel, welches uns die Lebensinteressen des Staates setzen, liegt uns gegenwärtig ebenso fern, wie vor einem Jahr; dieses Ziel, von unserer Eitelkeit aus gesteckt, hätten wir jetzt glücklich erreicht. Wir wissen nicht,

was an der Nachricht wahr gewesen ist, daß der Decernent für die österreichisch-ungarischen Angelegenheiten im Auswärtigen Amte zu Berlin eigens hieherkommen wollte, um unsere Inkompatibilitäts-Debatte zu verfolgen; ist dies wirklich der Fall gewesen, so wird uns Herr Lothar Bucher das Zeugniß nicht verjagen, daß wir unser Haus der Gemeinen mit einem Tugendgarantie-Gesetz umgeben haben, dessen sich sonst keine Volkstammer rühmen kann.

Eigentlich freilich wieder leiden nicht unsere Bestimmungen über das passive Wahlrecht, sondern die über das aktive Wahlrecht an schweren Gebrechen. Wir haben fast sufragane unversehrt, und dieses paßt auf unsere Verhältnisse, wie die Faust auf's Auge. Wir unsererseits haben aus unserer Ansicht kein Hehl gemacht, daß die Regierung es auf's Aeußerste hätte ankommen lassen und um jeden Preis in den Kampf für die Abänderung dieses schlechten Gesetzes hätte eintreten müssen; aber andererseits verstehen wir nicht, daß dann der Regierung und dem Reichstage eine neue Todtrede-Campagne drohte. Halten ja die Herren Franz Pulszky und Graf Szapáry — wie ihre heutigen Aeußerungen beweisen — sogar gegenüber der gegenwärtig vorliegenden, in ihren Anforderungen mehr als bescheidenen Wahlnovelle eine solche Campagne nicht für absolut unmöglich. Nun, wenn bei uns der Finanzminister in Röhren ist, so kann man mit Sicherheit einen Vorschlag erwarten, daß Steuerexekutionen fortan nicht vorgenommen werden dürfen; wenn bei uns einmal die Frage brennend wird, wie wir eigentlich unsere Herren Träger, Spitzbuben und Mörder hinter Schloß und Riegel bringen, so können wir dessen gewiß sein, daß wir uns zunächst mit vollem Feuereifer auf eine Gesetzesvorlage werfen, wie denn eigentlich die Befugnisse der Gefängnisdirektoren zu beschränken seien, und da unser aktives Wahlrecht der Aenderung und Besserung dringend bedürftig ist, so haben wir das passive Wahlrecht beschränkt. Wir handeln nicht immer klug; aber es liegt doch wenigstens Methode in unserer eigenhümlichen Weisheit.

Wenn wir ein Mal an Das gehen, was wir heute zu beginnen zu ängstlich sind, wenn ein Mal eine Vorlage, betreffend die Beschränkung des aktiven Wahlrechts, an das Abgeordnetenhaus herantritt, so können wir sicher sein, eine feierliche Bewahrung nach der anderen gegen diese Beeinträchtigung eines „heiligen Menschenrechts“ zu vernehmen. Wenn heute Jemand auf den unfinnigen Einfall käme, den Bekennern einer bestimmten Konfession den Zutritt zu den öffentlichen Aemtern und zur Volksvertretung zu versperren, so würden wir gewiß Reden zu hören bekommen, die sich, wenn auch nicht an Tiefe des Inhalts, so doch in sittlicher Grundrichtung dem berühmten Götvödschen Plaidoyer für die Emanzipation der Juden an die Seite stellen könnten. Wenn Jemand aber in einem Anfall heiterer Laune auf den Einfall geräth, es wäre doch nicht gar so übel, Jemandem, der sich als Notar redlich sein Brod verdient, die Thüren der Volksvertretung zu verriegeln, so sagen die Einen ganz gleichmüthig

ihr „Hem, hem!“ die Anderen secundum ordinem. „Heraus mit den Beamten“, tönt es von der einen Seite; „hauff du meinen Sektionsrath“, hau ich deinen Verwaltungsrath“, tönt es zurück. „Die Verwaltungsräthe der Banken müssen proskribirt werden“; „gut, dann sollen es die der Bahnen nicht besser haben.“ Der Blutdurst des Einen begnügt sich mit dem Verwaltungsrath; der fromme Eifer des Anderen wirft diesem den Gesellschaftsbeamten nach ins Feuer. Und so kommt dann glücklich unsere Magna Charta constitutionum insanarum zu Stande.

Im deutschen Reichstage verfiel auch ein Mal ein Mitglied, Herr Dr. Windhorst-Meppen, der bekannte Führer der Centrumpartei, auf den Einfall, vermittelst einiger Bestimmungen gegen Verwaltungsräthe den Tempel der Volksvertreter vor der Berunreinigung durch Pharisäer und Zöllner zu bewahren. Nun herricht bekanntlich in dem Berliner „Witzgemote“ ein strenger, strafender Geist, unverjöhlich, wie einst Gott Jehova, und der Strengen und Unverjöhlichen Strengster und Unverjöhlichster ist bekanntlich Herr Dr. Eduard Laszker, der noch nie den Sitzungsaal eines Verwaltungsraths gesehen hat. Kaum aber hatte der seine Schall Windhorst seinen Spedch gehalten, so erhob sich Herr Laszker gegen seinen Vorschlag als gegen einen nicht zu rechtfertigenden und keinen Nutzen versprechenden. Der Antrag fiel, wenn wir nicht irren, einstimmig; erinnern wir uns recht, so stimmte schließlich Herr Windhorst selbst gegen ihn.

In Berlin braucht man das Gesetz nicht, bei uns in Budapest wohl, wird man vielleicht erwidern. Nun, der Nutzen, den der Staat davon hat, daß beispielsweise Baron Paul Sennyey und Herr Anton Esengery nicht mehr im Verwaltungsrath der ungarischen Kreditbank sitzen können, soll uns erst nachgewiesen werden. Außerdem hat ja Herr Ludwig Horváth, der Referent in dieser Angelegenheit, erklärt, es sei bis nun absolut Nichts vorgefallen, was die von ihm empfohlenen Maßnahmen als dringlich erscheinen ließen; nur um des lieben Friedens willen, um unbegründeten Verdächtigungen vorzubeugen, sei es gut, auch in diesem Falle in der „Stimme der Völker“ „die Stimme Gottes“ zu ehren. Befagte Stimme hatte sich übrigens auch in dieser Sache „aus Gebüschen“ hören lassen. Nun sind wir freilich in diesem Punkte anderer Ansicht als Herr Horváth. So ganz reinlich und zweifelsohne ist es wohl nicht immer in Fragen, in denen das Interesse des einzelnen Abgeordneten in's Spiel kam, vorgegangen. Unser Abgeordnetenhaus war ja einst eine vielfach von Konzeptionsbüchern und anderen Spekulanten umfremte Waid. Daß sie damals keine schwache Stunde gehabt, darauf wollten wir heute eben nicht schwören. Wir sind eben nicht Freunde der Klostererziehung; aber hätte damals die öffentliche Meinung die Haltung von Hamlet angenommen und der Schönen, so vielen Verurtheilungen Ausgesetzten zugeredet: „Geh in ein Kloster“ — wir hätten dies begriffen. Aber heute, wo wahrlich

### Meine alte Uhr.

Schön! jetzt habe ich die Feder meiner prächtigen neuen Uhr zerbrochen! Das kleine Ding ist nun verborben und wie ich auch schüttle und rüttle — der Zeiger bewegt sich nicht.

O Zeit, unerzättliche Gottheit, warum kann ich dich nicht auch in deinem Laufe hemmen? Warum fliehst du und warum nimmst du mit dir all' unsere Liebe, all' unsere Hoffnung? Laß mich nur einmal, ein einzig Mal ein Wunder thun: laß mich für einige Momente nur den reisenden Strom des Lebens stauen, in dem wir untergehen mit Allem, was wir geliebt haben. Ja, laß mich noch mehr thun, laß mich in süßem Traume die Vergangenheit noch einmal durchleben. Ewiger Wanderer, nimm' eine Minute, eine einzige Minute von der Unendlichkeit der Zeit und schenke sie mir.

Bum! bum! . . . zwölf Schläge, es ist Mitternacht.

Dies ist deine Antwort; es ist Mitternacht, du sehest deinen finsternen Weg fort, Du fliehst in den düsteren Schatten, und in den letzten Glockenschwingungen glaube ich das ersterbende Geräusch deiner Flügelschläge zu vernehmen. . . Es ist Schlafenszeit, schlafen wir!

Wie viel Uhr ist? Es ist finstere Nacht; ich zünde eine Kerze an.

Ah, richtig, meine Uhr geht nicht mehr; glücklicher Weise schlägt die Thurmuhr. Es ist zwei Uhr.

Ein Gedanke! Wie, wenn ich die alte Uhr, die hier in meinem Schreibtische liegt, anziehen würde? Ich nehme sie in die Hand. Wie schwerfällig, wie formlos sie ist! Und dieses enorme gewölbe Glas und dieses Ziffer-

blatt, auf dem die Stunden mit arabischen Zahlen bezeichnet sind — eine Neuerung, die alle alten Uhrmacher jener Zeit vor Schreck beben machte. Aber das geschieht nicht mehr seit siebzig Jahren und was dich, meine arme Uhr, damals jung machte, das macht dich heute lächerlich, wie Alles, ach, was alt ist. Und du warst doch so solid und gewissenhaft konstruirt. Deine großen und breiten Räder, deine festen und elastischen Federn, das ganze Werk, das ein so lustiges Tif-tif hören ließ, es glückte mehr einer Wühl-, als einer Maschine zur genauen Zeitbestimmung; aber du bleibst fortwährend im Gang und wenn du einmal regulirt warst, kamst du nicht mehr aus der Ordnung, wie die Uhren von heutzutage. Du hast dir auch Luxus gestattet und zwar einen besserer Sorte, als die heutigen Uhren, die marktstreuerisch mit zweifelhaften Diamanten und Rubinen ausgelegt sind, deren Doppelmantel nur Kupfer ist. Oh, bist ganz aus Gold und welches Gold! Nicht unser Vastardgold, welches mit so viel Kupfer versetzt ist, daß man es nicht berühren kann, ohne sich die Hände zu beschmutzen. Wir sind auch nicht mehr wie die Menschen deiner Zeit: wir brauchen Gold und wenn wir kein echtes haben können, so begnügen wir uns mit Talmi.

Jetzt will ich aber schlafen; ich habe sie aufgezoogen und sie geht. Tif-tif-tif!

Arme Alte! Wie sie sich spaltet, wie sie leucht! Wie eine alte Magd, die lange aus dem Hause verbannt, wo sie gelebt hat, wieder in die Wirtschaft einzieht, wo jeder Gegenstand ihr eine Geschichte erzählt, oder eine Erinnerung wachruft.

Tif-tif-tif!  
 Was für Lärm doch diese alten Uhren machen! Und er ist trotzdem nicht unangenehm. Langes Schweigen.

Jetzt glaube ich ein dünnes Stimmchen neben meinem Bette zu vernehmen. Ich lausche und ich vernehme: „Ach bin alt, sehr alt und ich fühle, daß die Welt nicht mehr ihren alten Gang geht. Die Zeit ist nicht mehr dieselbe, sie ist feuriger, stürmischer. Was geschieht in dieser Welt, in der ich mich nicht mehr auskenne? Wie trägt man jetzt die Verlorenen? Wo bin ich? Wie viel Uhr ist? Gehe ich gut?“

Tif-tif-tif!  
 Ein Moment der Ruhe. Sie denkt nach.

„Ich erinnere mich. Ich habe sehr viele Dinge gesehen. Alles ist verschwunden. Aber ich habe lange geschlafen und den Faden der Ereignisse verloren. Ach, ich habe Dinge erlebt, wie ihr Andern nicht ähnliche mehr sehen werdet. Mein Kind, ich war in Schlachten, wo die Kanonen die Menschen gleich Disteln niedermähten, ich kam sechsmal über den Ocean mit Kriegsschiffen, die den Feind verfolgten; ich war in der Gefangenschaft, und in den Stunden des Glends habe ich die Zeit gezeitigt, wenn in den ewig langen Nächten einer der Leidensgefährten meinen Herrn fragte: Wie viel Uhr ist? Ich habe sie gezeitigt, die Stunde, wo man ihm ankündigte, daß er frei sei, daß er zu Frau und Kind heimkehren könne, die er seit vier Jahren nicht gesehen. Ich erinnere mich! Er zog mich aus dem Lebertäschchen, betrachtete mich eine Weile mit thranenden Augen, küßte mich und schluchzte: Halb drei Uhr! Diesen Augenblick werde ich nie vergessen. Wie er gut und edel und zart in allen Dingen war! Während dreißig Jahren gab es in diesem Leben keine schlechte Handlung, keinen schlechten Gedanken. Und ich weiß das, die Vertraute seiner Gedanken und seiner Handlungen.

Weißt Du, wie er Dich liebte? Weißt Du, wie

*Dr. Franz Waldstein in Gießhagen*

nicht allzu viel Freier ihrer harren, sie in Klostermauern sperren, das will uns denn doch sehr sonderbar dünken. Wir wollten nur wenigstens wünschen, daß aus dem Kloster nicht bald — gewisse Klostergeheimnisse an unser Ohr dringen.

**Budapest, 27. Juni.** Sadyl Pascha, türkischer Minister der indirekten Steuern, welcher wegen Abschusses einer großen Anteihe nach Paris gefandt worden war, ist gestern in Begleitung seines Sekretärs Coratascian Essendi auf seiner Durchreise nach Konstantinopel hier angelangt.

**Budapest, 27. Juni.** Der Eisenbahnausschuß hielt heute eine Sitzung in Angelegenheit der Temesvár-Dravaer Bahn. Die Regierung berichtete, daß der Vertreter der südlichen Staatsbahngesellschaft Herr Engert die Bereitwilligkeit der Gesellschaft kund gab, bezüglich Lösung des zweiten Schienenstranges von Waizen bis Wardegg in Verbindung zu treten, dies jedoch für eine gesonderte Sache betrachte. Die gemeinschaftliche Behandlung dieser Frage mit der Konzession für die Linie Temesvár-Drava würde demnach die letztere Angelegenheit verzögern. Der Ausschluß ging in Folge dessen hievon ab und sprach auf Antrag des Baron Gabriel Kemény den Beschluß aus, die Regierung möge die diesbezügliche Verhandlung ehestens beginnen. Auf Antrag desselben Abgeordneten wurde mit Zustimmung der Regierung zu Protokoll genommen, daß dieselbe die Verhandlungen bezüglich Ausbaues der Lömöser Bahnanbindung sofort zu beginnen habe, damit der gleichzeitige Ausbau mit der Temesvár-Dravaer Bahn gesichert sei.

**Budapest, 27. Juni.** Außer den schon gemeldeten Wahlen für den serbischen Reichkongreß sind — der „Pester Correspondenz“ zufolge — noch folgende Wahlergebnisse bekannt geworden: Gewählt wurden in der Bezirkswahlbezirk: Szvetozar Cassavinovic, Kamenko Ivanovic, Jovan Pavlovic, Major Ritter v. Stefanovic, Gutsbezirger v. Despinic, Kaufmann Ritera Bradvanovic, Gemeindevorsteher Jurgovic (National), Erzpösterler Lazar Stefanovic, Geistlicher Georg Mandrovic (zur Mittelpartei gehörig). In der Stadtbezirkwahl ist die Wahl noch nicht erfolgt. Ferner wurden gewählt in der Karolinger Archidiözese: in Kuma: Geistlicher Johann Jovanovic und Advokat Simeon Krehtic; in Eger: Baha Gurgovic und Geistlicher Michael Hebudevic (National); in der Patraszer Diözese: in Gradisca: Justin Ruffovic und Geistlicher Csudovic (National); im Temesvärer Wahlbezirk: Archimandrit Theodor Jivkovic; im Französer Bezirk: Kaufmann Brankovic (National) und im Groß-Rikinder Bezirk Advokat Radovic (Merital).

**Gros-Rikinda, 26. Juni.** Wahldes Bizepita n s s. Gestern hat die ordentliche Quartalkongregation unseres Distrikts statgefunden, deren Hauptgegenstand die Wahl eines Bizepitanen war, da der bisherige Distrikts-Bizepitan Christoph Kengeticz, nachdem er angeblicher Unterschlagungen wegen vom Amte suspendiert worden war, mittlerweile abgedankt hat. Kandidat waren der Advokat Demeter Bibics, der Großkanzler Stephan Bibicsen und der Honorar-Bezirksfiskal Lukas Rehál. Sämtliche Distrikten. Die meisten Stimmen erhielt der wegen seiner Ehrenhaftigkeit und seines Patriotismus allgemein geschätzte Demeter Bibics, der demnach zum Bizepitan gewählt erscheint.

**Wien, 26. Juni.** Der Sektionschef im Ackerbauministerium Ludwig Freiherr v. Bössinger, ist unter gleichzeitiger Verleihung der Geheimrathswürde zum Statthalter von Nöbren ernannt worden. Freiherr v. Bössinger hat eine vieljährige Thätigkeit als politischer Beamter hinter sich, die er bald nach dem Antritt des gegenwärtigen Ministeriums mit der Befamkeit im Ackerbauministerium verwechseln mußte. Der neue Statthalter von Nöbren ist unseres Bissens — so äußert sich die „Presse“ — in Nöbren geboren und wohl zweifellos des deutschen Idioms vollkommen mächtig. Die öffentliche Aufmerksamkeit lenkte Herr v. Bössinger in seiner Stellung bei der galizischen Statthalterei auf sich, bei welcher er zuerst als Hofrath und dann als Vize-Präsident fungierte.

oft, wenn er die Stunde erwartete, um Dich aus der Schule zu holen, er ungeduldig wurde, da ihm meine Zeiger viel zu langsam gingen? Und in jener abschließlichen Krankheit, an der Du bald gestorben wärest? Du konntest ihn nicht sehen, weil Du im Delirium lagst. Und wenn Du ihn auch gesehen hättest, Du warst zu klein, um ihn zu verstehen. Welche Szenen! Man erwartete die Krise, die über Dein Leben entscheiden sollte. Mittags — hatte der Arzt gesagt — wird er todt oder gerettet sein. Deine Mutter kniete an Deiner Wiege; mit aufgeschlossenen Haaren und gerungenen Händen blickte sie starr nach dem Krankenbett auf. Deine Mutter blickte die starren Augen auf Dein mit kaltem Schweiß bedecktes Gesicht. Dein Vater hielt mich in der einen Hand; die andere ruhte auf dem Haupte Deiner Mutter. Zärtlichkeit, Schmerz, Festigkeit waren auf seinem männlichen Gesicht zu lesen. Der entscheidende Augenblick war gekommen. Du bewegtest Dich nicht mehr; Deine Wangen bedeckten sich mit gelben Flecken und es war, als sähe man das verwestete Ringen zwischen Leben und Tod. Man hörte nichts als das Tick-tak der alten Uhr. Beide lauschten, Beide zählten die Sekunden. Die Krise wird stärker; der Tod holt, wie ein wildes Thier, neuerdings zu einem Sprunge aus... und ich gehe ruhig und unverändert meinen Schitt weiter. Noch drei Sekunden.

Eins — zwei — drei! Gerettet!  
Deine Mutter nahm mich dann in die Hand; sie drückte mich an sich, sie küßte mich und jubelte: „Mittag, Mittag! Es ist genau so viel, die gute alte Uhr hat nie gelogen!“  
Seit jenem Tage ist eine Veränderung mit mir vorgegangen. Ein Gefühl bemächtigte sich meiner, das mich zwang, oft vorwärts zu stürmen, oft zurückzubleiben. Diese gleichmäßige Bewegung, diese unerbittliche und

Als Graf Goluchowski demissionirte, übernahm Herr v. Bössinger die Leitung der galizischen Statthalterei, die er mit Geschick und Umsicht führte, so daß die nationale Partei, deren Präsenzen an ihm seinen Förderer fanden, gegen seine Amtsentlassung keine Einwendungen zu erheben vermochte. Bei seiner abermaligen Übernahme des galizischen Statthalterpostens durch den Grafen Goluchowski mußte Bössinger aus seiner Stellung scheiden und rückte an Stelle des zum Statthalter von Oberösterreich ernannten Ritters v. Wiedenfeld als Sektionschef in das Ackerbauministerium ein. Der neue galizische Statthalter genießt den Ruf eines tüchtigen Administrators und eines Mannes von urbanen Umgangsformen. In seine Stelle wurde, wie wir hören, Ministerialrath Ritter Weber v. Ebenhof, Protokollführer des Ministerialraths (ein Bruder des neuen Statthalters von Nöbren), zum Sektionschef im Ackerbauministerium befördert.

## Ausland.

**Enthüllungen über die gescheiterten Fusions-Unterhandlungen.**  
Die „Times“ veröffentlicht eine Pariser Korrespondenz, welche interessante, aber für die Legitimisten sehr unangehme Details über die Geschichte der gescheiterten Fusion enthält. Der wichtigste Theil dieser Korrespondenz, die in Paris großes Aufsehen machte, lautet folgendermaßen:

Als zum ersten Male die Rückberufung der Prinzen von Orleans nach Frankreich in Anregung gebracht wurde, machten die Legitimisten ihre Zustimmung davon abhängig, daß der Graf von Paris unmittelbar nach seiner Rückkehr dem Grafen Chambord seine Aufwartung mache. Der Graf Louis Philippe's willigte ein und kündigt dem Grafen Chambord unmittelbar, nachdem dieser nach Frankreich gekommen war, seinen Besuch an. Auf die Frage, ob dabei die Politik berührt werden würde, erwiderte der Graf von Paris einem Legitimisten: Es sei das ein Familienbesuch, aber bekanntlich, gebe es in jeder Familie nur einen ältesten Sohn. Von dieser Antwort wurde auch Graf Chambord in Kenntniß gesetzt. Er konnte mit ihr zufrieden sein, gleichwohl hat er seinen Vetter, den Besuch auszuführen, und zwar in einer ausführlichen Form. Er ließ ihm nämlich schreiben: „Der gnädige Herr (Chambord) wird mit aufrichtiger Freude die Wiedererregung seiner Familie begrüßen, allein er glaubt nur streng loyal zu handeln, wenn er den Prinzen ersucht, seinen Besuch auszuführen. In wenigen Tagen wird Graf Chambord Frankreich seinen ganzen Gedanken darlegen. Der gnädige Herr hält es nicht für rathsam, seinen Aufenthalt in Paris zu verlängern und wird also den Herrn Grafen von Paris nicht empfangen können. Dies war eine deutliche Ablehnung des Besuchs und einige Tage später erschien der berühmte Chambord'sche Brief, der durch die entschiedene Veranlassung der weißen Fahne in sehr unceremoniöser Weise jeden Verständigungsversuch abschneidet. Einige Monate vergingen, da kam der 21. Januar heran. Um von Neuem die Verhältnisse anzubahnen, wohnten die in Paris anwesenden Orleans'schen Prinzen dem Gottesdienst in der Sühnekirche (für den Tod Ludwigs XVI.) bei. Die Antwort darauf war ein Schreiben Chambord's, das in verachtungsvollen Ausdrücken diese loyalen Prozedure der Prinzen kommentirte. Bischof Dupanloup hatte seine Veröffentlichung zu verhindern gesucht, aber die legitimsitischen Blätter in Nantes druckten es, natürlich auf höhere Befehl, ab. Der Graf von Paris und seine Freunde blieben trotzdem ihrer Verpflichtung eingedenk. Im August 1873, kurz bevor die Nationalversammlung in die Ferien ging, beschloß er, sein Wort einzulösen, d. h. den Grafen Chambord zu besuchen. Er theilte seinen Freunden, beides Herzoge und Führer des rechten Centrums (der eine darunter jedenfalls d'Audiffret-Pasquier) seine Absicht mit, nach Frohsdorf zu gehen, und daß sie, seinen Oberim zur Einwilligung in die Reize zu bestimmen. Die beiden Freunde waren gern dazu bereit. Sie stellten den Orleans'schen Prinzen vor, eine günstigere Gelegenheit, wie diese, gäbe es kaum. Da die Legitimisten selbst nicht mehr die Erfüllung des früheren Versprechens verlangen können, so hätte der Besuch das Verbot, daß er proprio motu geschä; die Wiener Ausstellung beuge jeder Möglichkeit vor, daß man sich kompromittirte und Regierung wie Rabinet würden die strengste Neutralität einhalten. Der Herzog von Amale willigte ein; der Prinz von Joinville schickte seine Gemahlin nach Wien, um einen Vorwand zu haben, ebenfalls dahin zu gehen, und der Graf von Paris machte sich schließlich auf den Weg. Die Zusammenkunft fand bekanntlich am 5. August statt. Noch an demselben Tage meldete der Graf von Paris dem Herzog d'Audiffret-Pasquier die wichtige Thatsache mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß er sich durch die Erinnerung an seine, des Herzogs, Rathschläge geflüßigt gefühlt hätte, woraus natürlich folgt, daß der Herzog Alles andere eher als von der Reize abgerathen haben kann. Nach dem 5. August wurden in allen monarchistischen Gruppen angelegentlich die Mittel zur Herstellung der erblichen Monarchie berathen. Bis

Ende September war nichts geschehen. Auf allen Seiten große Ungebuld. Die Wiedereröffnung der Kammer (5. Nov.) stand bevor. Die beiden royalistischen Gruppen ernannten ein Reuner-Komitte, das auf Information aus Frohsdorf hin mehrere Beratungen hielt. Richtig verbreitete sich das Gerücht, Graf Chambord habe abrupt jede Zumuthung, die Trikolore anzunehmen, zurückgewiesen und sei von Frohsdorf, man wußte nicht wohin, verschwunden. Die legitimsitischen Mitglieder des Komittees verlangten von denen des rechten Centrums die bedingungslose Annahme der weißen Fahne; diese verweigerten sie und erklärten, daß sie dann lieber die Beratungen abbrechen. So namentlich der Herzog d'Audiffret-Pasquier, der dafür die bestmögliche Aufregung zu hören bekam. Das Gerücht von dieser stürmischen Sitzung drang in's Publikum, die Herren Lucien Brun, Cazeneuve de Bradine und Carayon Latour eilten zu Chambord; die Konfusion schien den Gipfelpunkt erreicht zu haben. Am Tage darauf besuchte der Herzog d'Audiffret-Pasquier den Marschall-Präsidenten, um zu hören, welchen Eindruck die Gerüchte auf ihn gemacht. Mac Rabon zeigte sich von dem Vorgang wohl unterrichtet. Die Angriffe auf Sie, sagte er dem Herzog, waren unbedeutend, Sie vertheidigten die rechte Sache. Ich für meine Person habe mich natürlich der Arrangements der Parteien fern zu halten; meine Funktion ist einfach, die Ordnung aufrecht zu erhalten und den Entscheidungen der Nationalversammlung Nachachtung zu sichern. Aber eine Ausnahme muß ich machen. Man spricht davon, die dreifarbige Fahne durch die weiße zu ersetzen. Da muß ich Sie doch warnen. Weht die weiße Fahne aus dem einen, die Trikolore aus dem anderen Fenster, so gehen die Chassepots von selbst los und ich bin weder für die Ordnung auf den Straßen, noch die Disziplin im Heere stehen.“ Nachdem der Herzog den Marschall verlassen hatte, ward ihm ein Brief des Sekretärs des Marschalls nachgeschickt, der im Auftrag desselben seine Aeußerung mit Empfindung wiederholte und den Herzog aufforderte, dies dem Komittee bekannt zu machen. Natürlich machte sie auf letzteres den größten Eindruck und man beschloß, durch Herrn Chesnelong den Grafen Chambord selbst davon in Kenntniß zu setzen. Diese Mitteilung an den Grafen ließ keine Aussicht zu; sie forderte eine klare und bundige Antwort. Herr Chesnelong erklärte, Graf Chambord habe beantwortet: „Dann soll die dreifarbige Fahne bleiben. Ich behalte mir nur das Recht vor, nach meiner Rückkehr mich mit der Nation zu verständigen.“ Daß Herr Chesnelong die ganze Wahrheit gesagt, unterliegt keinem Zweifel. Jede andere Antwort hätte ja zum sofortigen Abbruch aller Unterhandlungen führen müssen, denn jede andere Antwort bedeutete Abgrenzung mit allen seinen Schrecken. Noch mehr! Am 12. und 13. Oktober wiederholte Herr Chesnelong vor 150 Deputirten in Gegenwart der obengenannten drei Herren, welche gleichzeitig mit ihm in Salzburg gewesen waren, seine Worte des Grafen Chambord und das Protokoll der Sitzung enthält sie auch die danach gefaßten Resolutionen hatten sie zur Basis und bevor die Sitzung geschlossen wurde, ging eine Deputation mit der Nachricht von dem Resultat der Vermittlung an den Grafen Chambord ab. Auch nicht eine Stimme protestirte. Danach verfloßen vierzehn Tage; erst nach vierzehntägigem Schweigen, nachdem er jede Hoffnung aufzuricht, jedes Opfer ermutigt, erschien am 27. Oktober jener Brief des Grafen, der alle Anstrengungen alle Hoffnungen zu nichte machte! Die unerklärliche Treue gegen seine Prinzen wird die Geschichte dem Grafen bereits verschiedentlich nachrühmen, aber für sein vierzehntägiges Schweigen wird sie Rechenschaft von ihm fordern. Man braucht nicht vierzehn Tage, um die Worte „die Trikolore soll bleiben“ zu widerrufen. Die Legitimisten haben nicht das Recht, die Schläge, die jetzt auf sie fallen, an deren zurückzugehen. Niemand hat ihnen mehr: Firm gethan, als ihr König selbst.“

Diese Korrespondenz erregte unter den Legitimisten eine ungeheure Aufregung. Die legitimsitische „Union“ veröffentlichte denn auch bereits eine Art Manifest, welches als eine Antwort auf die Mittheilungen der „Times“ und auf die darin erzählte Aeußerung Mac Rabon's zu betrachten ist.

Es ist die Stunde, heißt es darin, alle Schläger der Politik fallen zu lassen. Die Republikaner rufen die Republik, die Imperialisten rufen das Kaiserreich herbei. Das ist klar und deutlich von beiden Seiten; wir lieben diese Klarheit. Es gibt Monarchisten, welche nicht die Monarchie herbeiführen; weit mehr noch, sie stoßen die weiße Fahne zurück. Sie sind Monarchisten? Was sind sie und was wollen sie? Möge sich Alles entfalten; mögen unsere Feinde bekannt sein und unsere Freunde auch; möge keine Dunkelheit, weder in den Wünschen, noch in der Abneigung sein. Mögen die brüchigen Leute in Frankreich den Rath haben, zu wollen, was sie wollen, und die Monarchie zu machen!

Das ist also eine vollständige Kriegserklärung der Legitimisten an die Orleanisten. Weniger als jemals ist zu glauben, daß die Dreifzigerkommission mit einem Septennatsvor-

automatische Regelmäßigkeit erfüllten mich mit einer unaussprechlichen Angst. Manchmal wollte ich schnell gehen, manchmal langsam. Ich hätte gerne das Geräusch um mich her verstanden und darauf geantwortet; ich hatte ein unbezwingliches Verlangen wie das Herz zu klopfen, das an meiner Seite pochte. Siehst Du, wir Maschinen, wir sind nicht mehr die Materie und wir sind noch nicht das Leben. Diese Formen, diese Organe, die Räder und Federn, aus denen wir bestehen, sind ein Theil der menschlichen Seele, und die Kraft, welche uns die Bewegung gibt, ist ein Theil der allgemeinen Seele. Wir leben einhahe, aber wir kennen nur die Leben. Welch's ist das Wort, das ich so häufig wiederholen hörte und welches die Menschen so rührend aussprechen? Lieben! Ich würde nicht mehr leiden, wenn ich es verstünde!

„Tick-tick-tick!“  
Sie schwieg, wie erschöpft...  
Und ich träume und ich frage mich, warum das menschliche Herz nicht die Macht besitzt, etwas von seinem Leben in die träge Materie dringen zu lassen und wie es kommt, daß der bloße Anblick gewisser Dinge genügt, um die Erinnerung, das Bild, die Wirklichkeit selbst, von Wesen und Dingen zu erwecken, die nicht mehr sind...  
Der Tag ist angebrochen. Das Barputlicht der Sonne vercheucht die Träume... Meine arme alte Uhr, lehnen wir in die Wirklichkeit zurück. Du bist nichts als eine abgenutzte Maschine und ich bin ein armer Träumer. Wie steht's mit Deinem Schlagwerke? Ich drücke an den Knopf. „Ting, ting, titing...“ Ach, er steht leibhaftig vor mir; er neigt seinen schönen, edlen Kopf zu mir, ich sehe sein zärtliches Lächeln. Er zieht seine Uhr aus der Tasche, ich stelle mich auf die Fußspitzen, ich strecke

die Arme aus. Er neigt sich immer tiefer zu mir, ich herze und küsse ihn aus Leibesträften und sage mit flehendem Blicke: „Papa, laß sie Ting — ting machen.“  
tsch.

## Eine Bakonfahrt.

Die „Weser-Zeitung“ bringt in ihrer letzten Nummer die Beschreibung einer Luftfahrt, welche der Erzähler am 21. d. M. in Bremen mit dem Aeronauten Sivel mitgemacht. In der Schilderung heißt es: „Tausende von Zuschauern hatten sich eingefunden; es war 6 Uhr 5 Minuten geworden und der Augenblick da, wo der „Polarsferner“, so heißt unser Luftschiff, sich zur Höhe empor schwang; erst langsam, dann schneller und schneller schoß die Erde unter uns weg und von diesem Moment an war jedes Gefühl von Bekommenheit bei mir vollständig verschwunden; es ist, als ob mit dem erweiterten Horizont sich Herz und Brust ausdehnten. Uns überkommt ein Gefühl unennbarer Wonne, wenn lautlos, sicher und mit der Schnelligkeit des Adlers das majestätische Luftschiff den Wolken zueilt. Drei Minuten später, um 6 Uhr 8 Minuten, hatten wir bereits eine Höhe von 500 Metern und nach abermals 5 Minuten eine Höhe von 1000 Metern erreicht.“

Werfen wir einen Blick auf die lebendige, grüne Erde; welche ein Anblick, welche ein Panorama! Alles hat pygmaenhafte Proportionen angenommen, man sollte glauben, die Stadt Bremen sei von Däumlingen bewohnt; der große Bürgerpark scheint nur die Dimensionen eines Whisttisches zu haben, die Weser ist ein kleiner Bach von 2 Fuß Breite, ihre Mündung ist sichtbar und erglänzt in einem Meere von silbernem Licht. Reizend sehen die

Schloß zu Stande kommen wird. Tags darauf veröffentlichten die monarchistischen Blätter die Antwort der Revisionskommission auf den Brief des „Times“-Korrespondenten in Gestalt eines Protokolls, welches von Chagnantier, dem Präsidenten dieses dazugehörigen Komitees, unterzeichnet ist. Dies Berichtungs schreiben berichtigt in der That einzelne Punkte in der Erzählung des genannten Korrespondenten, namentlich was die Aussagen Chagnantier's, des Unterhändlers von Protokoll, angeht; aber im großen Ganzen dient sie nur dazu, die Erzählung zu bestätigen, und insbesondere läßt sie Mac Mahon's Aeußerung über die weiße Fahne bestehen und fügt noch hinzu, diese Aeußerung sei dem Komitee so wichtig erschienen, daß sie eine der Hauptveranlassungen zu Chagnantier's Sendung nach Protokoll abgegeben habe. Die Berichtigung sagt also nicht viel.

**Bonapartistische Umtriebe.**

Die republikanischen Blätter in Paris veröffentlichten täglich neue Artikel, welche für den Kaiser der bonapartistischen Propaganda zugehen. Eins der merkwürdigsten wird der „Republique française“ aus Mailand zugeschickt. Darin heißt es z. B.: der Triumph der bonapartistischen Partei ist voll ständig. Um die Mitte nächsten Monats wird Napoleon IV. unter der Regimentsfähne der Kaiserin-Mutter auf den Thron berufen werden. Breußen zieht seine Truppen aus Elßaß und Lothringen zurück; die monarchistische Partei verpflichtet sich, eine weitere Milliarde binnen einem Jahre zu zahlen. Man bereitet glänzende Feste vor; es wird eine allgemeine Amnestie erlassen werden. Diese angebliche Depesche der „offiziellen Presse von Paris“ wird, wie man der „Republique française“ meldet, waffenweise in ganz Italien verbreitet.

Die „Republique française“ meint übrigens, die Regierung sei jetzt von allen bonapartistischen Umtrieben unterrichtet; sie ist gezwungen, einzuschreiten, und ihrer Konningung beraubt, werde der Bonapartismus rasch erlöschten. Die „Tribune“ äußern sich weniger zuversichtlich. Während die parlamentarischen Disputier, handeln die Bonapartisten. In der Dreißiger-Kommission, wie in der Versammlung, quillt man sich ab. Ausflüchte zu finden, um der Republik zu entgehen, und sieht nicht, daß man dem Lande eine andere verderbliche und schändliche Nothwendigkeit auferlegt: diejenige, wieder unter das Joch der Ueber der 2. Dezember und Sedan's zu fallen. Man trägt die Wörter und Formeln ab; man perorirt über die Quintessenz der Regierung, als wenn man in der Republik von Salustius lebte, und mittlerweile ist der Feind vor den Thoren.“ So die „Tribune“. Mittlerweile steigt die Fluth der Proklamationen und Circulars, welche von allen Seiten als Belegstücke für die Existenz der bonapartistischen Umtriebe beigebracht werden. Die Journale citiren unterhaltende Abschnitte aus einer Flugchrift, welche den kaiserlichen Prinzen als ein wunderbares, halbgottähnliches Wesen schildert, und es stellt sich heraus, daß die Bilderstadt Epinal, das französische Neu-Ruppin, die Departements mit zahlreichen bunten Silberbogen, die Geldlauflöhne des genannten Prinzen darstellend, unter hoher obrigkeitlicher Bewilligung überschwemmt.

**Der Berliner Antrag.**

Die Mitten des Cosimir Perier'schen Antrages sind in Paris ein wenig gestiegen. Man glaubt wieder an die Möglichkeit seiner Annahme, nicht in der Dreißiger-Kommission, welche aller Wahrscheinlichkeit nach darauf verzichten wird, mit einem bestimmten Vorschlage vor die Versammlung zu treten, aber in der Versammlung selber. D'Albiffet-Pasquier, heißt es, hat die berühmte „Times“-Korrespondenz nur darum vor sich, um einen unheilbaren Bruch zwischen den Legationisten und dem rechten Centrum herbeizuführen und sodergestalt das rechte Centrum durch das Gefühl seiner Isolirung zum Anschluss an das linke Centrum und zur Annahme des Cosimir Perier'schen Projectes zu zwingen.

**Ägyptische Angelegenheiten.**

Aus Alexandria wird unterm 15. Juli geschrieben: Nubar Pascha reiste am 9. Juni mit dem Postkutsch „Makka“ nach Brindisi ab. Zunehmende Taubheit und abnehmende Gesundheit sind die Gründe, die für seine Reise nach Europa angegeben werden; aber man glaubt, daß, obwohl er außer Amtes ist, seine unoffizielle Mission doch Bezug auf die gewünschte Gerichtsreform in Ägypten hat. Er hatte vor seiner Abreise eine lange Audienz beim Khedive, und trotz seines Rücktritts steht er wirklich so hoch als je in dem Vertrauen und der Gunst des Khedive. Auch hat die ägyptische Regierung überhaupt in ihren Anstrengungen zur Erzielung einer Veränderung in den Kapitalisationen nachgelassen. Der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Rizak Pascha, hat die italienische Regierung ersucht, einem italienischen Juristen zu gestatten, nach Kairo zu kommen, um den neuen ägyptischen Appellationshof zu bilden, dessen Präsident er, wie es heißt

werden soll. Der jüngste Ministerwechsel mag eine Veränderung der Methode, aber nicht der Maßregeln herbeiführen. Die Triebkraft ist nicht dieser oder jener Minister, sondern der Khedive selber, der wirklich ein Herrscher von sehr großer politischer Fähigkeit ist und der die projektirten Gerichtsreformen als unerlässlich für sein Land hält. Rizak Pascha hat die Unterhandlungen für die Revision der Handelsverträge genau so aufgenommen, wo Nubar Pascha sie ließ. Die schöne Luft von Romlich hat die Gesundheit des Khedive so wesentlich verbessert, daß man nun glaubt, er werde Ägypten diesen Sommer nicht verlassen. Wenn dies wahr ist, so wird es eine große Sparmaßnahmeregel und ein weiterer Beweis von dem Munde des Khediv's sein, seine Finanzen in Ordnung zu bringen.

**Tel. Depeschen des „Ung. Lloyd“.**

**Wien, 27. Juni.** (Orig.-Dep.) Die „Neue Freie Presse“ erfährt aus Lemberg, es verlautete, daß die Statthalterei die Bezirkskapitane beauftragt habe, die nach Rußland abgeordneten ruskischen Geistlichen bei etwaiger Rückkehr nach Galizien auszuweisen.

**Wien, 27. Juni.** Der Großfürst Konstantin Nikolaewitsch ist mit der russischen Deputation um 3<sup>1/2</sup> Uhr hier eingetroffen und wurde im Bahnhose vom Kaiser, dem Erzherzogen Albrecht und Wilhelm in russischer Uniform sehr herzlich begrüßt; dem Empfange wohnten die Epizen der Civil- und Militärbehörden, der russische Botschafter mit dem Reichs-Admiral und zahlreichen Publikum bei; nach Beendigung der Suiten und Befichtigung der Ehrenkompagnie, welche die russische Volkshymne intonirte, fand die Abfahrt nach Schönbrunn statt. Der Großfürst trug österreichische Uniform.

**Wien, 27. Juni.** Die „Internationale Korrespondenz“ erklärt die Nachricht der Blätter für vollkommen unbegründet, wonach die Regierung den vom Abgeordnetenhause bereits durchberathenen Entwurf des Aktiengesetzes beabsichtigt Modifizirung zurückzugeben habe oder zurückzuziehen gedenke.

**München, 27. Juni.** (Abgeordnete Namenliste.) Nachdem die letzte von der Patriotenpartei (Klerikalen) angefochtene Statposition, betreffs einer Operationskassa an der Veterinärkassette, mit 76 gegen 76 Stimmen verworfen wurde, erscheint wegen Stimmgleichheit faktisch auch das Mißtrauensvotum gegen das Ministerium als abgelehnt.

**Paris, 27. Juni.** (Orig.-Dep.) Mac Mahon äußerte, er werde Niemandem auch nur einen einzigen Tag seines Exilrats als Präsident der Republik abtreten; er wolle weder Statthalter, noch General-Lieutenant sein; er werde seinen Platz behaupten, gleichviel, ob die Kammer sich auflöse oder nicht; er begünstige nicht den Bonapartismus; Frankreich sei zu verunreinigt, um zum Kaiserreich zurückzukehren.

**Nom, 26. Juni.** (Orig.-Dep.) Antonelli bereitet eine Cirkularnote an die Mächte betreffs der jüngsten antipapstlichen Demonstration vor, welche letztere er als die Heiligung des Papstes föhrend bezeichnen wolle.

**Madrid, 26. Juni.** Zehntausend Carlisten unter Don Alfons wurden von 5000 Republikanern bei Chelva geschlagen.

**London, 27. Juni.** In der Unterhausung beantragte Cochrane die Anerkennung der, von den Vertretern der europäischen Mächte vorgeschlagenen Gerichtsreformen in Ägypten. Der Vertreter der Regierung erklärt, es sei vorerst die Einigung der Mächte über ein anderes Gerichtssystem nothwendig; das Haupthinderniß liege in der Zögerung der französischen Regierung, mit welcher fortwährend Verhandlungen stattfinden. Cochrane's Antrag wurde demnach abgelehnt.

**Konstantinopel, 27. Juni.** Hier fand gestern eine ziemlich heftige Erderschütterung statt, welche jedoch keinerlei Schaden verursachte.

**Wien, 27. Juni, 2 Uhr 15 Min.** (Schlußkurse.) Kreditaktien 221.75, Anglo-Austrian 130.—, Galizier 259.—, Lombarden 140.—, Staatsbahn 326.—, Rente 69.40, Kreditlose 160.—, 1860er Lose 109.40, Tramway 149.—, Napoleons'd'or 892<sup>1/2</sup>, Rung-Dukaten 5.30<sup>1/2</sup>, Silber 105.80, Frankfurt 93.55, London 111.50, Preussische Kassenscheine

1.65<sup>1/2</sup>, Türkenlose 47.25, Allgemeine Baubank 59.50, Anglo-Baubank 68.—, Unionbank 100, 1864er Lose 133.

**Wien, 27. Juni, 3 Uhr 20 Min.** (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 75.—, Ungarische Eisenbahn-Anleihen —, Anglo-Hungarian 31.—, Ungarische Kredit 156.—, Franco-Hungarian 70.50, Ungarische Pfandbriefe 85.—, Ungarische Nordostbahn 119.50, Ungarische Ostbahn 52.—, Ostbahn-Prioritäten 67.10, Tschibahn 235.—, Wäld 144.—, Ung. Lose 80.50, Salz-Tarjaner 85.—, Eisenbaurer —, Ungarische Bodenkredit 63.75, Punitipalbank 27.50.

**Berlin, 27. Juni.** (Anfang.) Staatsbahn 194<sup>1/2</sup>, Lombarden 84<sup>1/2</sup>, Kreditaktien 132, Rumänier 44, Riemlich fest.

**Berlin, 27. Juni.** (Schluß.) Galizier 116<sup>1/2</sup>, Staatsbahn 194<sup>1/2</sup>, Lombarden 84<sup>1/2</sup>, Papierrente 62<sup>1/2</sup>, Silberrente 209<sup>1/2</sup>, Kreditlose 169<sup>1/2</sup>, 1860er Lose 104<sup>1/2</sup>, 1864er Lose 91<sup>1/2</sup>, Wien 90, Kreditaktien 132<sup>1/2</sup>, Rumänier 43<sup>1/2</sup>, Ungar. Lose 53 —, **Nachbörse:** Ausländer Deckungen steigerten besonders Kreditaktien.

**Frankfurt, 27. Juni.** (Anfang.) Oesterr. Kreditaktien 229<sup>1/2</sup>, Oesterr. Staatsbahn 339<sup>1/2</sup>, Lombarden 147, Galizier —, Günstig.

**Frankfurt, 27. Juni.** (Schluß.) Wechsel per Wien 105<sup>1/2</sup>, Oesterr. Kreditaktien 230<sup>1/2</sup>, Oesterr. Staatsbahnaktien 339<sup>1/2</sup>, 1860er Lose 104<sup>1/2</sup>, Lombarden 146<sup>1/2</sup>, Galizier 209<sup>1/2</sup>, Papier-Rente 62<sup>1/2</sup>, Silber-Rente 67<sup>1/2</sup>, Oesterr. Staatsbank 1037, 1864er Lose 160<sup>1/2</sup>, Ung. Lose —, Sehr fest, besonders Kreditaktien. — **Nachbörse:** Kreditaktien 230<sup>1/2</sup>.

**Paris, 27. Juni.** (Schluß.) 3pct. Rente 59.45, 5pct. Rente 95.45, Italien. Rente 67.40, Staatsbahn 727, Credit Mobilier 265, Lombards 315, Matt.

**Wien, 27. Juni.** (Produktenmarkt.) Weizen per Wien à 6 fl. 75 bis 7 fl. 60 fr., Roggen à 4 fl. 90 bis 5 fl. 80 fr., Gerste à 4 fl. bis 4 fl. 60, Hafer à 6 fl., Spiritus 58<sup>1/2</sup>, Rübsöl a 21<sup>1/2</sup> fl.

**Berlin, 27. Juni.** (Produktenmarkt.) Weizen per Juni 85.—, per September - Oktober 78<sup>1/2</sup>, Hafer, Roggen loco 60.—, per Juni-Juli 59<sup>1/2</sup>, per Juli-August 57<sup>1/2</sup>, per September - Oktober 57<sup>1/2</sup>, Hafer per Juni 63<sup>1/2</sup>, per Sept.-Oktbr. 54<sup>1/2</sup>, Hafer, Del loco 20<sup>1/2</sup>, per Juni-Juli 20<sup>1/2</sup>, Hafer, per Septbr.-Oktbr. 20<sup>1/2</sup>, Hafer, per Okt.-Novbr. 20<sup>1/2</sup>, Hafer, Spiritus loco 25<sup>1/2</sup>, Hafer 4 Sgr., per Juni-Juli 25<sup>1/2</sup>, Hafer 3 Sgr., per Sept.-Oktbr. 23<sup>1/2</sup> Sgr.

**Wien, 27. Juni.** (Produktenmarkt.) Weizen matter, per Juli 8<sup>1/2</sup> Sgr., per Juli 7<sup>1/2</sup> Sgr., per Juli 7<sup>1/2</sup> Sgr., Roggen matter, per Juli 5<sup>1/2</sup> Sgr., per Juli 5<sup>1/2</sup> Sgr., per Juli 5<sup>1/2</sup> Sgr., Del matter, loco 11<sup>1/2</sup> Sgr., per Oktober 11<sup>1/2</sup> Sgr.

**Breslau, 27. Juni.** (Produktenmarkt.) Getreide unverändert, Locool 19<sup>1/2</sup> Sgr., per Termin 19<sup>1/2</sup> Sgr., Spiritus loco 24<sup>1/2</sup> Sgr., per Frühjahr 24<sup>1/2</sup> Sgr., per Herbst 24<sup>1/2</sup> Sgr.

**München, 27. Juni.** (Produktenmarkt.) Weizen 8.42, Roggen 6.54, Gerste 6.12, Hafer 7.13, Leinsamen 8.21, Gesamtmarkt 11.783, verkauft 9093 Str.

**Amsterdam, 27. Juni.** (Produktenmarkt.) Weizen und Roggen verkehrlos, Preise weichen, Prima-Weizen 30 bis 40 Francs franco Rotterdam, Hafer gesucht. Weizen per November 336 5/8, Roggen loco 210.—, Del loco 206 50.

**Antwerpen, 26. Juni.** Petroleum 27 Francs per 100 Kilo.

**Paris, 27. Juni.** (Produktenmarkt.) Weizenmehl per laufenden Monat 84.—, per Juli-August 79.50, per vier letzte Monate 67.25, Rübsöl per laufenden Monat 82.75, per Juli-August 83.—, per vier letzte Monate 85.25, per vier erste Monate 1875 86.—, Leinöl per laufenden Monat 78.50, per Juli-August 78.75, per vier letzte Monate 85.—, Spiritus per laufenden Monat 66.—, per Juli-August 65.—, per vier letzte Monate 66.—, Zucker raffiniert 151.—

**Liverpool, 26. Juni.** (Produktenmarkt.) Weizen weißer 2 Pence, rother 2-3 Pence billiger, Mehl blau, Mais 3 Pence steigend.

**New-York, 26. Juni.** Mehl 6.25.

**Wien, 27. Juni.** In der Generalversammlung der Südnorddeutschen Verbindungsbahn erklärte der Präsident über eine Interpellation des Verwaltungsrathes, es werden künftig zum Aktienbedarf Agenturen in Berlin und Frankfurt errichtet werden. Der Rechnungsabluß pro 1873 wurde genehmigt, sodann begann die Debatte wegen Vereinigung der Südnorddeutschen Verbindungsbahn mit der österreichischen Nordwestbahn; die diesbezüglichen Anträge des Verwaltungsrathes wurden befähigt von Hecht (Hamburg) und Ullmann (Frankfurt). Als zur Abstimmung über verschiedene eingebrachte Anträge geschritten wurde, konstatarie ein Aktionär die Anwesenheit minderjähriger Aktionäre, welche der Präsident zum Verlassen des Saales aufforderte; des in Folge hierdurch ent-

regelmäßigen Linien der Seefelder aus. Die kleinen weißen Punkte, die wir stetig unter uns bemerken, sind auf einer Wiese grafsende Kühe; bald sind auch ihre Formen verschwinden. Man könnte glauben, die Erde sei ein bunter, in allen Farben glänzender, unbewohnter Planet; doch noch sehr deutlich dringt das Wüllen der Kinder zu unserer Höhe heraus und zerstört die Illusion. Die kleinen dunnitiven Formen, die alle Schöpfungen des Menschen von dieser Höhe aus betrachtet annehmen, wie Häuser, die er konstruirt, Häuser und Thürme, die er baut, Straßen und Eisenbahnstränge, die er zieht, haken etwas unbeschreiblich Anmuthiges und Reizendes an sich. — Es ist 6 Uhr 15 Minuten; wir sind erst 10 Minuten in der Luft, als die Erde uns entschwindet; der Ballon tritt in die Wolken; dieselben hüllen uns für einen Moment in dichte Dunstwolken, das Luftschiff, welches uns trägt, ist nur theilweise sichtbar, hier herrscht die Stelle des Grabes. Mittlerweile ist die Temperatur bedeutend gefallen, der Reaumur-Thermometer zeigt jetzt um 6 Uhr 20 Minuten nur noch 2<sup>1/2</sup> Grad Wärme; da un plötzlich wird es hell über uns, der noch immer steigende Ballon läßt die Wolken unter sich, die Nebel umhüllen uns nicht mehr und freudig begrüßt man das goldene Licht der Sonne.

Aber welch ein erhabener Anblick jetzt! Unter uns, so weit das Auge reicht, scheint ein plötzlich erstarrtes, weißes, unendliches Schneebirge zu liegen; hier langgezogene Bergketten mit den wunderbarsten Epizen, die hier und da pyramidalische Formen annehmen; dort tiefe, dunkle, zerklüftete Thäler, aus denen eisförmig in erhabener Verlassenheit mächtige Eisberge hervorrauen; und neben uns nach Osten zu — der Geisterballon — unser wunderbares Spiegelbild, das

mit uns fährt, eingerahmt von zwei großen eisförmigen Doppelregenbogen; jede Bewegung, die unsere Körper im Ballon machen, reflektirt sich dort mit fast komischer Deutlichkeit. Um 6 Uhr 45 Minuten hat der „Polarstern“ seine größte Höhe erreicht, nämlich 2240 Meter oder nahezu 8400 Fuß; jenseits der Wolken mache ich die eigenthümliche Beobachtung, daß bei zunehmender Höhe auch die Temperatur steigt; bereits ist dieselbe von 2<sup>1/2</sup> auf 5<sup>1/4</sup> Grad gestiegen. Es war 7 Uhr 2 Minuten geworden, als die angehefteten Fahnentücher rasch und hörbar aufplatterten, ein positiver Beweis, daß wir uns senkten; diese Annahme bestätigte sich vollkommen durch die zum Ballon hinausgeworfenen Papierstücke, welche langsam aufwärts flogen. — Wind und sogar ein Stumm können im schwebenden Ballon nicht wahrgenommen werden, weil seine Schnelligkeit gleich der des Luftstromes ist, in welchem er weiter schwimmt. Um 7 Uhr 8 Minuten öffnete sich unter uns ein jäher Wolkenpalt; wie ich scharf hinab sah, entdeckte ich in einer Höhe, die gleich 1450 Metern war, ein Bauernhaus und eine Landstraße. Da ich kaum eine Verschiebung dieser Punkte wahrnahm, so schien in Bezug auf die Bewegung des Ballons keine horizontale Ortsveränderung stattzufinden, es schien also Windstille zu herrschen.

Vor uns war das Wolkenmeer plötzlich verschwunden oder schien vielmehr eine steile Felsenwand zu bilden; darüber hinaus war die Erde bis in unendliche Ferne sichtbar, mit zahllosen Städtchen, Dörfern und Flecken, aber hoch oben in den Wolken war unsere Richtung so vollständig verloren gegangen, daß ich mich vergebens abmühte, mich zu orientiren.

Zwei Minuten später erspähte ich die Eisenbahnbrücke bei Tuche und gleich darauf ward Bremen sichtbar; nach meinem Zurückhalten mußte das Dorf unter uns niede sein. Die Wolken sind nun in ihrer bekannten Gestalt wieder über uns. Während wir durch dieselben hinabfanden, fiel die Temperatur abermals um 2 Grad herab; wir näherten uns jetzt rasch der Erde, konnten indessen, da wir Ballast genug hatten, nach Belieben wieder steigen, wenn wir gewollt hätten; in diesem Augenblicke sagte ich zu Herrn Eibel: „Nous tombons, Monsieur!“ worauf er lachend antwortete: „Nous ne tombons jamais, Monsieur, nous descendons!“ Schon sind die Menschen überall zu erkennen, von einem großen Kreise, dessen Mittelpunkt unser Ballon ist, laufen sie schaarweise von allen Seiten herbei; das Luftschiff senkte sich mit der Ruhe und Sicherheit eines Vogels, der seine Schwingen einspannt; man hat ein Gefühl, als ob man im Traume sanft aus einer Höhe zu Boden niederkomme; noch schweben wir über ein Haus weg; jetzt erreichen die Fangtäre die Erde, hunderte von Landleuten und Jungen laufen hinterdrein; der erste Knabe, der die Leine packt, wurde mitgezogen, rollte auf der Erde einige Male um, hielt aber tapfer fest; bald kommt ihm Hilfe und Verstärkung, der „Polarstern“ ist gefesselt; da wir gerade die Ecke eines Roggenfeldes erreicht haben, so lassen wir uns noch immer in der Gondel schwebend von den Leuten auf ein nahebei liegendes Stück freier Heide ziehen und hier ohne Anker, ohne den leisesten Rudr erreichten wir um 7 Uhr 26 Minuten terra firma, nachdem diese interessante Luftfahrt eine Stunde und einundzwanzig Minuten gedauert hatte.“

standen Tumultes wegen schloß der Vorsitzende die Generalversammlung.

Wien, 27. Juni. Der Generalversammlung der ungarisch-galizischen Eisenbahn wurde der Geschäftsbericht pro 1873 vorgelegt. Der Präsident theilte mit, daß ursprünglich der mit 472 000 fl. präliminirte Tunnelbau 3 1/2 Millionen Gulden kostete, daß aber zur Deckung des Mehraufwandes die beiderseitigen Regierungen die Erhöhung der Zinsgarantie in Aussicht stellten; das Resultat der noch schwebenden Verhandlungen wird in der außerordentlichen Generalversammlung mitgetheilt werden.

Kommunal-Beitrag.

[Die Kanalisationsfrage in Budapest] kam gestern vor die hauptstädtliche Baukommission. Die zweite Sektion hatte ein sehr ausführliches Exposé über die bisherigen Vorarbeiten und den heutigen Stand der Angelegenheit vorgelegt, woraus die zum größten Theile unseren Lesern bekannten Daten zu entnehmen sind. Von den zwölf Sachmännern, welche die Stadt zur Beurteilung aufgefordert hat, ob dieselben geneigt wären nach Budapest zu kommen und ihr Gutachten in der Kanalisationsfrage abzugeben, haben wir die eingelangten Antworten bereits mitgetheilt. In den letzteren Tagen sind auf Vorschlag des ungarischen Ingenieurvereins noch drei ungarische Sachmänner, u. z. die Herren Anton Kherndl, Ludwig Boboky und Ludwig Lehner, zur Theilnahme aufgefordert worden, deren Beurteilungen für die nächste Zeit zugefugt werden. Die Baukommission betraute ein Subkomité, bestehend aus den Herren Gerlóczy, Hieronim, Dolnáy, Szemerká, Jancsák und Batrubány mit der Wahl jener Sachverständigen, welche die Stadt zur Abgabe ihres Gutachtens herbeizuführen soll. Selbstverständlich sind diese aus der Reihe jener Sachmänner zu wählen, welche der Stadt ihre guten Dienste angeboten haben. Gleichzeitig wird die Baukommission beantragen, es solle die Finanzkommission schon jetzt angewiesen werden, für die Beschaffung des Kapitals zur Ausführung des Kanalisationsprojectes (etwa 6 Millionen) Vorschläge zu erstatten.

[Wahl in den Saurath.] Die hauptstädtliche Baukommission hat gestern Herrn Alois Schneider in den Saurath gewählt.

Tagegenwartigkeiten.

Budapest, 27. Juni.

[Der Padeausenthalt der Kaiserin-Königin.] Sterblich-Casale, die Residenz des Herrn Dudley A. Hamborough in Kenner, Insel Wigh, ist für den Gebrauch Ihrer Majestät während ihres Besuchs der Insel Wigh gemietet worden.

[Se. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, Herzog von Modena.] der bekanntlich Inhaber des Infanterieregimentes Nr. 32 ist, interessiert sich für seine „Eleanore“ ganz ausnehmend. Gestern machte er in Begleitung des Kommandanten des Ergänzungsbezirk, Herrn Oberlieutenant Ribiing, einen Ausflug nach Hiedegut, wo die Truppen des Reservekommandos sich gegenwärtig im Lager befinden. Die Mannschafft, darunter auch die Einjährig-Freiwilligen, ist heiter und wohltauf und läßt sich das muntere Lagerleben wohl gefallen. Nach längerem Aufenthalte kehrte der Herr Erzherzog mit seiner Suite wieder in die Stadt zurück.

[Dem Arzte Déál.] Herrn Dr. Sebastian v. Rovács, wird auch, wie die „L.“ aus verläßlicher Quelle vernommen haben wir, von Allerhöchster Seite für dessen dem großen Patrioten zugewendete aufmerksame Pflege eine Auszeichnung zu Theil werden.

[Zu den Wahlen für die Handeisaammung.] findet die Konstitution der wahlberechtigten Individuen bezirksweise vom 6. bis einschließlich 11. Juli, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in nachbenannten Lokalitäten statt: 1. Bezirk, Kirchenplatz, im gewesenen Untergesch. 2. Bezirk: im Diner Sparsassengebäude; 3. Bezirk: im Altöfner Stadthaus; 4. Bezirk: im alten Stadthaus; 5. Bezirk: Dorotheasgasse 14 im Handelskassastofel; 6. Bezirk: im Schulgebäude nächst der Theresienstädter-Kirche; 7. Bezirk: im Hause der Schuhmachereinnung, Wesselsngasse; 8. Bezirk: im Schulgebäude am Kirchenplatz; 9. Bezirk: im Röstel; 10. Bezirk: (Steinbruch), im Amtsgebäude des Bezirksvorstandes.

[Ueber die großen Pferdmanöver.] welche bei Totis stattfinden sollen, sind folgende Details zu berichten: An dieser Konzentration werden theilnehmend die Husaren-Regimenter „Fürst Liechtenstein“ Nr. 9, „Friedrich Wilhelm III., König von Preußen“ Nr. 10 und das Husarenregiment der Jagdgier und Rumanier „Fürst zu Liechtenstein“ Nr. 13. Dann die Ulanenregimenter „Graf Grünherz“ Nr. 1 und „Erzherzog Karl“ Nr. 3. Kom 3. Feld- und Kavallerieregimente die vierpündigen Kavalleriebatterien Nr. 5 und 6 sowie 5. Feldartillerie-Regimente „Freiherr von Lent“; die vierpündigen Kavalleriebatterien Nr. 5 und 6 und die Sanitätsabtheilungen Nr. 16 und 18. Die genannten Truppen werden in die Ost- und in die Westbrigade getheilt werden. Den Manövern werden außer Sr. Majestät dem Könige und den meisten Erzherzogen viele ausländische Stabs-Offiziere beizuwohnen. Auch der Kronprinz Rudolph wird wahrscheinlich in Begleitung seines Oberststabsmeisters Grafen Latour und des obersten Reitmeisters an einem der Manöver in der Suite Sr. Majestät theilnehmen.

[Kriegsmedaillen.] Laut Verordnung des Generalkommandos wurden durch das Reservekommando des 32. Infanterieregimentes die Dokumente jener ehemaligen Militärs, welchen die Kriegsmedaille gebührt, geprüft, und die Dokumente bereits der politischen Behörde zur Ausfolgung an die Parteien übermittelt, und letztere wegen Ueberrahme ihrer Schützen schon vorgefunden. Die Kriegsmedaillen selbst werden erst später durch den Oberbürgermeister in feierlicher Weise vertheilt werden. Als Legitimationsdokument wird dann der jeweilige Abchied oder das Certifikat dienen, worauf die Worte verzeichnet sind: „Zum Tragen der Kriegsmedaille berechtigt.“

[Ausschub und Vereinsdiener.] Das muß man ihnen zugestehen, den braven Altöfnern — ur-

prüngliche Eigenart findet man unter sämmtlichen zehn Bezirken der vereinigten Hauptstadt nur mehr bei ihnen. Josephstadt und Franzstadt nicht ausgenommen. Die nibelirrende Nacht des städtischen Wesens hat ihnen die originellen Ranten und Ecken noch nicht ganz abzuweichen vermocht und wer noch typische Gestalten sehen, von typischen Gesichtszügen Kunde erhalten will der mag die kleine Mühe nicht scheuen, den „Schranken“ zu überschreiten, jene „ideale“ Grenze, welche Altöfnern vom Reststadt trennt. Oder ist das Geschichtchen nicht typisch... Da müssen wir aber beim Anfange anfangen. Sein, des Geschichtchens, Schauplatz ist selbstverständlich Altöfen. Seit Kurzem herrschte große Aufregung in dem dortigen, zahlreiche Mitglieder zählenden „Vereine für die Vaterstadt“ hatte sich zugetragen. Der Vereinsdiener hatte, die Forderungen der Zeit erfassend, auch ein klein wenig defraudirt. Nur ein klein wenig! Die Aufregung wäre somit erklärt. Und statt abzunehmen, schwoh sie zu immer höheren Dimensionen und an jenem Abende, da über das Schicksal des Pöblers in feierlicher Ausschließung entschieden werden sollte, hatte sie ihren Gipfelpunkt erreicht. Wie schickte sich auch, zu defraudiren?! Ernst und feierlich saßen die würdigen Männer des Ausschusses um den, vernehmlich mit grünem Tuche belegten Tisch und vernahmten zum x-ten Male die Schauerwär. Was nun? Der verdammte Hinanzkassier hatte sich erbötigt, gemacht, den fehlenden Betrag in monatlichen Raten zu erlösen, wenn man Gnade für Recht ergehen läßt und ihn seiner Stelle nicht entsetzt. Hatte der Mann auf die früher gang und gäbe gewesene Praxis in derlei heißen Fragen gerechnet, so war sein Kalkül nicht ganz unrichtig, denn die Herren vom Ausschusse waren immer gar milde Herren und hatten ein mildes Verhältniß für die Schwächen der menschlichen Natur. Aber diesmal wollten die Säulen des „Vereins“ nichts von Verzeihung wissen; der Diener darf seiner Strafe nicht entgehen, er muß „aus dem Verein“, denn Ordnung muß sein. Und er mußte hinaus, der arme! Woher dieses plötzliche Uehdarnement? fragte man erstaunt. Hat der kleine Lafter mit seinen gegen die Korruption gerichteten Reden so tief gewirkt, daß man ihre Bedeutung sogar in der Altöfner Hauptgasse erkannt und sich vorgenommen hat, mitzuheulen an der Ausrottung der Gattung „Korruption“? Vielleicht liegt auch darin ein Grund für das Wüthen gegen den Vereinsdiener; vielleicht auch findet man eine Erklärung dafür, daß der Vereinsdiener „hinaus mußte“, in dem beglaubigten Umstande, daß später, als die Enthebung beschlossen war, sechs Ausschubmitglieder in höchst eigener Person auf die Vereinsdienerstelle konkurrrten!

[SelbstmordeinesRittmeisters.] Wie aus Maria-Theresiaplatz berichtet wird, hat sich der Rittmeister des zwölften Ulanenregiments, Wagenauer, vor zwei Tagen in der Station Ratymar aus bisher unbekannter Ursache mittelst eines Revolvergeschusses entleibt.

[Propeller-Überrichter.] Um den direkten Verkehr mit der jüngst eröffneten Schwabenberg-Bahn herzustellen, sowie zur Bequemlichkeit des öfner Theater besuchenden Publikums hat die erwähnte Unternehmung die Einrichtung getroffen, daß bei den Stationen Redoute-Kaufmann'sches Haus der Abendverkehr vom 28. Juni d. J. ab bis auf Weiteres von 9 Uhr Abends bis 10 1/2 Uhr Nachts erstreckt wird.

[Altöfner Kirittag.] Montag, als am „Peter und Paulitage“, wird in Altöfen das Kirchweifest abgehalten, und machen die Altöfner gastfreundlichen Bewohner, wie ihnen die „L.“ einredet, bereits große Vorbereitungen, um ihre Gäste splendide empfangen und bewirthen zu können.

[Tanzfränzchen.] Der Gesangsverein des Polytechnikums veranstaltet am 11. d., selbst im Falle ungünstiger Witterung, in Klemens' Stadtwäldchen-Vokalitäten ein geschlossenes Tanzfränzchen, dessen Reinertragniß der Vermehrung seines Fonds gewidmet ist; dem Tanze gehen Gesangsproduktionen voran.

[Polizeirapport.] Der Rutscher Johann Czögelyi des Baumeisters Diecker führte heute früh 6 Uhr zwei Pferde in die Donau. In einer Untiefe versank der Rutscher mit einem Pferde. Die Matrosen Leopold Schilbrand und Johann Arnold retteten den Rutscher, welcher jedoch so besinnungslos war, daß er sofort ins Spital gebracht werden mußte. Auch das Pferd wurde gerettet und dem Waisenmeister zur Pflege übergeben. — Eine Bäuerin, Ramens Maria Szabó, hat gestern Abends am untern Donauquai ein Kind zur Welt gebracht. Mutter und Kind wurden ins Krankenhaus gebracht.

[Ein Ergeß in romantischer Scene.] Gestern Abend fand auf dem Wege zwischen dem Schwabenberge und dem Auwinkel ein Ergeß statt, an welchem auch zwei zarte Damen partizipirten und eine gehörige Tracht Prügel davontrugen. Eine Gesellschaft, bestehend aus fünf Herren und zwei Frauen, fuhr mittelst der Bahnradbahn nach dem Schwabenberge, wo sie einkehrten und dem Beine tüchtig zusprachen. Im angeheiterten Zustande verließen sie das Gasthaus, um nach dem Auwinkel zu gehen. Auf dem Wege dahin machte einer der Herren den blöden Scherz, dem Strohhut seines Kameraden von rückwärts mittelst eines Lühndölgchens anzuzünden. Der Strohhut brannte sofort lichterloh, versengte seinem Eigenthümer einen Theil der Haare und brachte ihm auch Brandwunden bei. Es kam zu einer Prügelei, aber trotz der blauen Flecke in den Gesichtern sah man bald wieder beisammen und hatte sich wieder sehr lieb.

[Unglücksfälle.] Aus Kula wird uns geschrieben: Den geachteten Sparkassendirektor in Neu-Verbás, Herrn Moriz D. Böpfer, hat am 20. d. ein schweres Unglück getroffen. Sein hoffnungsvoller Sohn ist gelegentlich einer mit anderen Kindern auf dem Franziskaner unternommenen Kahnfahrt ertrunken. Die allgemeine Theilnahme gab sich bei dem Sonntag stattgefundenen impsanten Leichenbe-

gängnisse kund, bei welchem der Bezirksrabbiner Herr D. B. Strasser eine schwingvolle Trauerrede hielt.

[Landwirtschaftliche Ausstellungen.] Die vom „Landwirtschaftlichen Verein des Eisenburger Komitates“ am 2. und 3. Juli d. J. abzuhaltende Mahmaschinen-Konkurrenz wird wegen Mangels an reifer Frucht erst am 8. und 9. Juli abgehalten, bei welcher Gelegenheit zugleich Getreide-Sortirmaschinen (Erreur) nach Vermeto und Thuillier, sowie Getreide-Pflugmühlen ausgestellt und preisgekrönt werden.

[In der Neuen Welt.] finden Sonntag und Montag außerordentliche Partifeste statt, gelegentlich welcher Cottacci und Tom-Tom bei bengalischen und pyrotechnischen Lichteffekten ihre kühnen Produktionen ausführen werden; ebenso wird das im Programm erwähnte Musikpotpourri mit Feuerwerksausstattung aufgeführt.

[Bahnverbindung zwischen Ungarn und Galizien.] Aus Anlaß der durch die Vollendung des Lupfower Tunnels hergestellten direkten Schienenverbindung zwischen Ungarn und Galizien wird Sonntag, den 28. Juni, ein Separat-Vergnügungszug von Brzemysl nach Budapest verkehren, welcher Montag, den 29. Juni, Morgens 5 Uhr 37 Minuten, im Bahnhof der königl. ungarischen Staatsbahn in Budapest eintrifft wird.

[Ein höflicher Brief.] Der Redaktion der „Vogeler Zeitung“ ist kürzlich nachfolgender Brief durch die Stadtpost, angeblich aus Wangen, zugegangen: „Herr Redakteur der Konstitutionellen Vogner Anzeiger Blatt. Stein Gel, was verstehst du den von der 29. Ironbestellung des Papstes? Trotzt, wenn du etwas von sowas schreibst, was du nafenweiser Kalbskopf nicht verbehest, so laß es lieber bleiben, bleiben, es laßt dich D. Kurbis die ganze Welt aus, daß die Freuden Feuer gesehen? So viel Schluß sollen die Reiterung mit allen Liberalen kriegen. Woforn? Du nochmals über Kirche, Papst, Bischöfe und Priester schimpfest, so hoch auf, verfluchter Teufelskerl. Gegeben in meiner Residenz Jenest.“

[Wie der deutsch-französische Friede zu Stande kam.] folgende Charakteristische Anekdoten wird einem Berliner Blatte von zuverlässiger Seite (?) mitgetheilt: Es war in einer der ersten Konferenzen, die Fürst Bismark im Jahre 1871 mit Herrn Thiers über die Grundlagen des abzuschließenden Friedens hatte. Die Unterhandlungen wurden in französischer Sprache geführt und der Fürst entwickelte in fließender Rede die Intentionen seiner Regierung. Mit Ruhe und Gelassenheit fehlte er seine Forderungen auseinander, welche bekanntlich damals die Höhe dessen, was schließlich wirklicher Inhalt des Friedens wurde, noch weit überstiegen. Als er zum Schlusse seine Bedingungen noch einmal resumirte, fuhr Herr Thiers empört sowohl über die Höhe der Forderungen als über den ruhigen Ton des Sprechers vom Stuhl auf und rief: „ah, c'est une vile!“ „Ich bedauere, entgegnete Fürst Bismark ruhig, aus dieser mir unverständlichen Aeußerung erkenne ich zu müssen, daß ich des Französischen doch nicht so mächtig bin, als es wünschenswerth wäre, um unsere Verhandlungen in französischer Sprache fortsetzen zu können. Wir werden uns deshalb der deutschen Sprache bedienen müssen, um so mehr, als ich keinen Grund erkennen kann, warum wir dies nicht von Anfang an gethan haben.“ — Fürst Bismark sprach also von jetzt ab deutsch und Herr Thiers mußte wohl oder übel deutsch antworten. — Doch war der Gebrauch dieser Sprache für ihn mit so viel grammatischen und anderen Schwierigkeiten verknüpft, daß er darüber seinen französischen Horn gänzlich vergaß. Er wurde um Vieles milder und ruhiger und machte schließlich so erhebliche Konzeffionen, daß Fürst Bismark sich seinem Ziele bedeutend näher sah und lächelnd sagen konnte: „Auf der Basis dieser Vorschläge bin ich auch bereit, die Verhandlungen in französischer Sprache fortzuführen.“

[Das zweite Bataillon des preussischen Kaiser-Franz-Garderegimentes Nr. 2.] verlor in der Schlacht bei Trautenau (Alt-Rognitz) am 28. Juni 1866 seine Fahne dadurch, daß sie zusammengehossen wurde und das Bataillon nur noch die Fahnenstange aus der Schlacht rettete. Nach dem Kriege von 1866 wurden diese Ueberbleibsel durch Einfügung einer neuen Fahnenstange so viel als möglich reparirt. Der Chef des Regiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, hat nun dem Bataillon neue Fahnenbänder geschenkt und diese sollen an dem Jahrestage der Schlacht, am fünftigen Sonntag, feierlich geweiht werden. Diese Feier wird eine allgemeine für das Regiment werden und hat der Kommandeur des Gardeforps, Prinz August von Würtemberg, eine nicht unerhebliche Summe dem Kommando überwiesen, um aus derselben die Mannschafft des Regiments zu bewirthen.

[Amerikanischer Cirkus-Parterre.] In einem amerikanischen Blatte finden wir ein „schätzbares“ Urtheil des bekannten „Unternehmers“ Vornum über das Cirkuswesen Amerikas, verglichen mit dem in Europa. Natürlich stellt der amerikanische Patriot, der ausdrücklich über diesen Gegenstand „interdicirte“ geworden ist, die heimischen „Circus Men“ weit über alle anderen der Welt. Die Kenntniß der thatsächlichen europäischen Verhältnisse scheint indes unter dem amerikanischen Patriotismus etwas gelitten zu haben. Nachdem er Vornum, Reng, Salomonski und — Jim Myers als die größten Cirkusbesitzer in Deutschland genannt und mitgetheilt hat, daß Reng in Berlin, Wien und Frankfurt lebende Cirkusgebäude habe, erzählt er von seinem speziellen Landsmanne, Jim Myers, der ständige Establishments in Wien, Köln und Breslau besaß und gelegentlich eine Tour durch Italien machte“, wörtlich folgendes: „Jim Myers und Victor Emanuel sind die intimsten Freunde. Victor Emanuel ist ein großer Pferdliebhaber. So oft Myers nach Italien kommt, verbringt der „Imperor“ (sic!) den größten Theil seiner Zeit bei ihm. Er schenkte jüngst Myers ein schönes Pferd und dieser verzeigte dem Könige dagegen ein richtiges Londoner Janfomcab, das eigens gebaut wurde. Jeden Morgen pflegen Myers und Victor Emanuel (man bemerke die lordial-republikanische Aufeinanderfolge der Namen!) zwei Stunden in den Glätzen zuzubringen und Sportangelegenheiten zu verhandeln, oft zum größten Aerger der Minister, die auf den Cirkusbesitzer eifersüchtig sind.“

[Diamantenraub.] In New-York macht ein kühner Diamantenraub beträchtliches Aufsehen. Nach New-Yorker Blättern ist der Dergang folgender: Kapitän Andersen, ein schwedischer Offizier a. D., hatte sich während vieljähriger Reisen eine große Sammlung ungeschliffener Diamanten angelegt. Er ließ sich kürzlich in New-York nieder, betrachtete und beschloß, eine Schatzkiste nach Europa zu machen, um dort gewisse Gelder zu erheben. Er wüßte einige Diamanten zu verkaufen und begab sich zu einem Diamantenmacher im Broadway. Außerhalb des Komptoirs begegnete er einem wohlgekleideten Manne, der ihm sagt, daß der Rafter nicht zu Hause sei, aber bald zurückkehren würde. Anderen sprach wieder vor und begegnete demselben Manne in Begleitung einer elegant gekleideten Dame. Der Mann gab sich für den Kommiss des

Walters aus und hat Andersen, ihn eine kurze Strecke den Broadway hinunter zu begleiten. Andersen ging mit ihm und auf dem Wege bot ihm die Dame sehr artig eine kleine Kapsel an...

W a f d i e A n n o n c e s des Herrn Joseph Miskolczi, Wagenbauer, Budapest große Kreuzgasse 2 machen wir unsere Leser besonders aufmerksam.

Gerichts-Beitrag.

B u d a p e s t, 27. Juni.

(Der Neuester Kriminal-Prozess.) Am heutigen (dem letzten) Verhandlungstage wurde die Vernehmung der Angeklagten und die Zeugenkonfrontation fortgesetzt. Der Schuhmachergehilfe Paul W. d. welcher aus dem Inquisitionspital vorgeführt wird, leugnet, als ob er seine weiße Schurze beim Sturm auf's Gemeindehaus als Fahne geschwenkt hätte.

Der Tagelöhner Andreas G. e. l. l. a r und seine Frau, welche sich am zweiten Verhandlungstage vor Hunger entfernt hatten, gesehen, bei der Plünderung auf der StraÙe Peltsebern zusammengelesen zu haben.

Gegen den Maurer Alexander K a r l s d o r f e r sagte der Zeuge K u n n a u s, er habe den Corporal M e h a r o s geschleift und mishandelt. Der Letztere erkennt ihn auch als jenen, welcher ihm im Kardos'schen Hause seine Waffe aus den Händen drehte.

Der Zeuge Johann K u n n a u s erklärt zugleich, er könne bestimmt behaupten, jenes Individuum, welches den Wadenknöcheln des M e h a r o s mit dessen eigener Waffe zerhimmelt, sei der Angeklagte Gustav A. l. t. Er klagt zugleich über Drohungen, welche die Angeklagten A. l. t. und M e y e r bei der Heimfahrt aus der Schulverhandlung in einem Straßenaufzug ihm gegenüber ausgesprochen hätten.

Die Gattin des Tagelöhners K e c s l e m e t h y nahm von ihrer 14 Jahre alten Tochter Katharina mehrere Kleinigkeiten, als: Bilder, Pänder, Seidenstücken u. dgl., welche diese bei der Plünderung von der StraÙe auflos, zur Verwahrung.

Der Hausmeister K i n c z e l i f f u w i l l bei der Revolte stets nur zugehört haben.

Ueber Verlangen des Verteidigers Dr. D. S. J. a b h werden die Zeugen B o s k o v i c z und S e l i g m a n n und die Zeugen D i c k e r und D i a m a n t e n e i n s t e i n über den Geisteszustand des Angeklagten B l u m vernommen. Sämtliche erklären ihn für blöde.

Der Rauscher Stephan K i s s - W a g h i hat sowohl bei der Vernehmung des Kommissars K o r t e r, als auch bei den Angriffen auf den Stern'schen Laden und das Payer'sche Gasthaus theilgenommen, wie das von den Zeugen K o r t e r, D e u t s c h und der 72 Jahre alten Frau P a h e r, und von den Angeklagten K a t h. J a z e k a s, P u l t o und S t i e b e r bestätigt wird.

Der Arbeiter Michael K i s s wurde von den Banduren S m e l l o und C e l a k o s und dem Angeklagten S t i e b e r gesehen, als er die Einfassung des Gemeindehauses zerstörte und die Werte der Banduren fortzuführen wollte. Die Frau des Bandurenkorporals M e h a r o s hingegen erklärt, K i s s hätte ihr freundschaftlich gerathen, nicht vor dem Gemeindehause zu weilen, da es ihr sehr übel ergehen konnte.

Der Tagelöhner Johann K o v a c s, alias „gesteifter Weichmann“, gesteht vorläufig bios ein, bei der Plünderung einiges Eßzeug genommen zu haben. Der Staatsanwalt versprach übrigens, bis Dienstag Informationen zur Anklage über ihn zu sammeln.

Der Stallknecht Anton K u n c z e wird von den Banduren nicht als einer der Revoltanten erkannt und vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

Der Kommissar K o r t e r, welcher bei der nächsten (am Dienstag stattfindenden) Gerichtsitzung nicht zugegen sein kann, depointir heute, jener Mann, welcher mit aufsteigenden Gemüthsleid und behauptet ihn mit dem Rufe: „Das ist der Oberstultrichter von Pest todtschlagen!“ der Volkswuth preisgab, sei der Angeklagte K e h l.

Somit schloß die Verhandlung um zwei Uhr Nachmittags.

Die Fortsetzung des Romans „Mein Better Treulian“ befindet sich auf Seite 9 und 10.

Offener Briefkasten!\*)

W i e n e r g a s s e N r. 2 a. Budapest's billigste Einkaufsquelle.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Notiz, daß wir die Gilmmanische Konkursmasse

für 50% ad valorem käuflich an uns gebracht haben, worunter sich eine große Partie Kleiderstoffe, und zwar: Grenadine, Gajers, Barage, Froufrous, Watiste, Verfaline, Cretons etc. befinden, welche wir, indem die Saison weit vorgerückt ist, zu einer Roance von 5%, also 45% unter dem Fabrikspreise, zum Kaufe anbieten.

Respektvoll L. M. Détszy & Weissberger.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Circus R e n z.

Einem hochgeehrten Publikum Budapests und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich, um den vielen Aufforderungen des geehrten Publikums Hamburg's zu entsprechen, meinen Aufenthalt daselbst verlängert habe und somit erst

Freitag, am 3. Juli 1. J., hier eintreffen und Samstag, am 4. Juli 1. J.,

die Gröffnungs-Vorstellung stattfinden wird. Hochachtungsvoll Ernst R e n z, Direktor.



P. T. Gütebestimmern und Dekonomern empfehlen wir unsere bestrenommierte Salgó-Tarjánér Stückkohle zu sehr ermäßigtem Preise. Seinkohlen-Bergbau- Aktien-Gesellschaft, Bäckergasse Nr. 1, 1. Stock.

Für die Ziehung am 1. Juli d. J. verkauft Promessen auf Wiener Lose, Haupttreffer fl. 200,000, 2 Treffer fl. 50,000 a fl. 3. Kredit-Promessen, Haupttreffer fl. 200,000, 10,000 a fl. 4, sammt Stempel Parfumerie M. Lueff, Budapest, Dorotheagasse Nr. 3.

Die 5 1/2 und 6 1/2 igen Pfandbriefe Ungarischen allgem. Boden-Kredit-Aktien-Gesellschaft

(eingezahltes Kapital 10 Millionen Gulden österr. Währung), erstere in 24 Jahren, letztere in 24 1/2 Jahren im Wege von halbjährlichen Raten zur Kapitalanlage bestens geeignet, sind zu den Tageskursen erhältlich. In Pest: an der Hauptkassie der Gesellschaft (Thonethof), bei der ungarischen Eskompte- und Wechselbank (vorm. J. C. Malzouren), in der Wechselstube der Franco-ungarischen Bank, bei Herrn Fuchs, l. u. P. W. Wechsel (Franz Dealgasse), bei Herrn Glas, Holzwarth und Schubert (Dianabad), sowie bei sämtlichen Sparcassen und Banken in der Provinz, welche auch Bestellungen für diese Pfandbriefe entgegennehmen.

Überbietet alle Konkurrenz

- die Schnellpressendruckerei und Monogramm - Frägestalt Pest, Zweimohrengasse 15. 1000 Quart Prima Hancockpappe mit Firmadruck nur 2 fl. 80 kr. 1 Ries Quart-Briefpapier, 960 Bogen mit Firmadruck nur 7 fl. 1 Ries Klempapier mit Firmadruck nur 3 fl. 1000 Hochdruck-Siegelmarken, einfarbig 1 fl. 80 kr. 1000 div. Farben 2 fl. 30 fr. 100 Briefe mit dem neuesten Monogramm in 8 Farben bloss 40 kr. 100 Couvert mit dem neuesten Monogramm 80 fr. 100 Briefpapiere mit Namen, schwarz gedruckt 60 fr. 100 elegante Visitenkarten 40 fr. Aufträge werden in 12 Stunden effectuirt.

Landes-Vericherungs-Verband „Kärmentö“.

Die p. t. Antheilscheinbesitzer werden in Kenntniß gesetzt, daß der erste Zinsencoupon der mit 50 fl. eingezahlten Antheilscheine für die erste halbjährige Geschäftsperiode (d. i. vom 1. Juli 1873 bis 31. Dezember 1873) im Sinne der Statuten vom 15. Juli 1. J. an mit 2 fl. 8 B. an der Kasse der Anstalt, Jozsefplatz Nr. 12, eingelöst wird.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Wiener Fruchtbörse vom 27. Juni.

(Privatdepesche des „Ung. Lloyd“.) Weizenmehlsatz 20,000 Rhen, gegen die Vorwoche Weizen 35 fr., Roggen 20 fr., Mais 25 fr., Dase 5 fr. niedriger, Gerste gleichfalls.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 27. Juni. Der Bitterungsberlauf während des Monats Juni war für das Gedeihen der Saaten außerordentlich günstig; auf reichliche Niederschläge folgte schönes trockenes, mäßig warmes Wetter, das die vollkommene Ausbildung der Körner ermöglichte. Die Erntehoffnungen haben sich in Folge dessen noch bedeutend gehoben; von unserer Hauptgetreideart, dem Weizen, wird jetzt allgemein quantitativ eine gute Mittelernte erwartet, die Qualität dürfte aber, wenn das Wetter während der Ernte trocken bleibt, eine vorzügliche werden. Auch über Roggen lauten die Nachrichten besser, als man nach den Beschädigungen, welche diese Fruchtgattung durch die Raifrost ekritten hat, erwarten dürfte.

Getreidegeschäft. An den ausländischen Getreidemärkten machte sich in der verfloßenen Woche im Allgemeinen ein festerer Ton bemerkbar; es ist dies dem unmittelbaren Bedarf zuzuschreiben, da die Ernteaussichten auch im Ausland günstig sind. In London ist Weizen um einen Schilling höher bezahlt worden, auch Liverpool war fester. Die französischen Landmärkte waren schwach mit Waare versorgt und die Preise haben sich behauptet, wenn auch die Kaufkraft schwach war. In Paris waren die Weizenpreise im Laufe der Woche um 1 1/2, Krz. gestiegen, schlossen aber gestern wieder zu dem vorwöchentlichen Schlusspreise.

Der hiesige Getreidemarkt verfolgte auch in dieser Woche eine entschieden weichende Preisrichtung. Die günstigen Ernteaussichten veranlassen die Verkäufer von alten Vorräthen, mit denselben loszuschlagen; die Provinzmärkte sind daher stärker mit Getreide beschaffen, das sie nur bei bedeutenden Preisconcessionen abgeben können. Hier beschränken sich die Einkäufe in allen Getreidegattungen auf den nächsten Bedarf. Weizen hat sich neuerdings um 50-60 kr. im Preise gedrückt, der Preisrückgang in den letzten beiden Wochen beträgt 1 fl. 10 bis 20 kr. pr. Zollentner. Trotdem kaufen Wähler nicht mehr als sie gerade unbedingt brauchen.

Die hiesige Getreidemarkt verfolgte auch in dieser Woche eine entschieden weichende Preisrichtung. Die günstigen Ernteaussichten veranlassen die Verkäufer von alten Vorräthen, mit denselben loszuschlagen; die Provinzmärkte sind daher stärker mit Getreide beschaffen, das sie nur bei bedeutenden Preisconcessionen abgeben können. Hier beschränken sich die Einkäufe in allen Getreidegattungen auf den nächsten Bedarf. Weizen hat sich neuerdings um 50-60 kr. im Preise gedrückt, der Preisrückgang in den letzten beiden Wochen beträgt 1 fl. 10 bis 20 kr. pr. Zollentner. Trotdem kaufen Wähler nicht mehr als sie gerade unbedingt brauchen. Der ganze Wochenumsatz betrug kaum 60,000 Zentner, größtentheils ungarische Waare. Die heutigen Notierungen sind: 85 Pfd. 6 fl. 90 kr. bis 7 fl. 30 kr., 84 Pfd. 6 fl. 80 kr. - 7 fl. 20 kr., 83 Pfd. 6 fl. 65 kr. - 7 fl. 5 kr., 82 Pfd. 6 fl. 55 kr. - 95 kr., 81 Pfd. 6 fl. 40 bis 80 kr., Alles per Zollentner und pr. Kaffe. Von walachischem Weizen wurde Einiges zu 5 fl. - 5 fl. 80 kr. je nach Qualität gehandelt. Neuer Waaceweizen pr. September-Oktober ist ebenfalls im Preise zurückgegangen, wenn auch nicht so bedeutend wie effektive Waare. Im Anfang der Woche bezahlte man noch 6 fl. 30 kr., dann drückte sich der Preis bis 6 fl. 14 kr., hob sich wieder bis 6 fl. 24 kr., und schließt 6 fl. 17 1/2 kr., 6 fl. 20 kr. W. - Roggen war ebenfalls sehr flau und um 30-40 kr. billiger; das Geschäft war aber ganz unbedeutend, es wurden nur kleine Posten galizischer Waare zu 4 fl. 10-30 kr. verkauft. Heute bedingt ungarischer Roggen 4 fl. 50 kr. - 4 fl. 60 kr., galizischer 4 fl. bis 4 fl. 10 kr. pr. 80 Pfd. - In O e r s t e fand ebenfalls beinahe gar kein Verkehr statt, es wurde nur Weniges von walachischer Waare zu 3 fl. 40 kr. pr. 72 Pfd. abgesetzt. Am Schluß hat sich der Preis von walachischer Gerste aber wieder auf 3 fl. 45-55 kr. befestigt. - D a f e r hat zwar ebenfalls 5 kr. im Preise eingebüßt, doch hält sich dieser Artikel noch immer ziemlich gut. In der nächsten Zeit sind jedoch größere Preisvariationen zu erwarten, da zwischen effektiver und Terminwaare noch immer eine Differenz von 90 kr. besteht, ewelch in den nächsten beiden Monaten noch auszugleichen ist. Diese Woche wurden von effektiver Waare ca. 15,000 Wagen zu den Preisen von 2 fl. 80-85 kr. umgeleert. In neuem Dase per September-Oktober entwickelte sich ein ziemlich lebhaftes Geschäft, es wurden bei reger Betheiligung der Spekulation ca. 150,000 Rb. per 50 Pfd. ab Raab geschlossen, der Preis stieg in den ersten Tagen bis 1 fl. 99 kr., drückte sich dann auf 1 fl. 93 kr. und schließt 1 fl. 95 kr. W., 1 fl. 96 kr. W. - M a i s hat bei ziemlich starkem Ausgubot einen Preisrückgang von 20-30 kr. erlitten. Es wurden effektiv ca. 20,000 Str. verkauft, der Preis ist schließlich mit 4 fl. 25-30 kr. pr. 30 Ltr. zu notiren. Auf Termine war die Stimmung ebenfalls gründlich flau, der Umsatz nicht bedeutend. Heute notirt man: Banater per Juli-August 4 fl. 25 kr. W. und B., per August-September 4 fl. 37 1/2 bis 40 kr.



Preisen erhalten werden trotzdem aber können wir, durch die günstigen und billigen Erzeugungsverhältnisse unseres Werkes, noch immer wenn auch mit mäßigem Gewinne arbeiten. Wir haben einen ziemlich bedeutenden Vorrat in der Umgegend unseres Werkes, der beinahe die Hälfte unserer Erzeugnisse in Anspruch nimmt, und haben wir aus dieser Rücksicht auch eine Dampfzettel-Fabrik errichtet, die ein gutes Resultat zu bringen verspricht. Auf die ausgeschriebene Einzahlung und Konvertierung unserer Aktien ist auf 753 Stück Aktien die Einzahlung nicht geleistet worden — und sind dieselben im Sinne der Statuten als ungültig erklärt worden — wenn wir einerseits die Unmöglichkeit haben, dadurch nicht zu dem vollständig notwendigen Betriebsfonds gelangt zu sein, kommt der Gesellschaft andererseits der Umstand zu Statten, daß hiedurch der Betrag von 90,360 fl. dem Reservefonds zugeführt wird.

Der Bericht wurde genehmigend zur Kenntnis genommen und dem Verwaltungsrath das Abolutorium erteilt. Zu Ergänzungen wurden die Herren Direktor Medler und Baron Komlósi, zu Revisoren Sonnenberg und Rudolph Schwarz gewählt.

### Geschäftsberichte.

**M. Barabán,** 26. Juni. Der am 24. d. M. abgehaltene Jahrmarkt hatte reichliche Zugänge in Weizen, während der getriggte Wochenmarkt nur äußerst schwach besucht war; an beiden gilt Weizen 5 fl. bis 5 fl. 5 kr. per Mj. Unsere Ernte-Aussichten bleiben fortwährend günstig.

**R. M. Kaschan,** 26. Juni. Unter den vielen Jahrmärkten der letzten Zeit nimmt unter diesem die besten als außerordentlich schlechter einen hervorragenden Rang ein. Da der selbige entblöde und ohne zu dem vorliegenden Ernte auch noch den letzten Großhändler zusammenzupacken muß, hat er selbstständig sich für andere Bedürfnisse abgeben, und so zeigen die Gasfen nur in den wenigen aufgestellten Buden einen etwas veränderten Charakter, wegen die Frequenz auf den Gassen nicht

einmal an einen mittelmäßigen Wochenmarkt erinnerte. Haupt- sächlich litten darunter die Verkäufer von Rohhäuten und Manu- fakturwaren, doch fanden auch Käufer von den in großen Massen zugehenden Rohhäuten, als auch den wenigsten Viehdar gar keinen Absatz und mußten sich zu besonders billigen Preisen verstehen. Am Cerealienmarkt war die Zufuhr eine sehr bedeutende, doch fand Angesichts der guten Ernte nur das Wenigste Absatz, was der momentane Bedarf absorbierte, während die Spekulation vorläufig ruht. Wir notieren: Weizen 6 fl. bis 7 fl. 25 kr., Roggen 4 fl. 25 kr. bis 4 fl. 80 kr., Gerste 3 fl. 50 kr. bis 4 fl. 20 kr., Mais 4 fl. 40 kr. bis 4 fl. 90 kr., Hafer 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., Wobnen 5 fl. bis 6 fl. 60 kr., Erbsen 5 fl. 60 kr. bis 6 fl. 80 kr., Binsen 5 fl. 20 kr. bis 6 fl., Hirse 8 fl. 20 kr. bis 9 fl. 20 kr.

**Konkursöffnung beim Vester kön. Gerichtshofe:** gegen Mandel Köfler, Caféier, Maria Valeriegasse, neues Lloydgebäude. Anmeldestermin 23., 24. und 25. September, Liquidator Dr. Albert Zug, Wahl des Masskurators am 24. Juli.

### Auszug aus dem Amtsblatte des „Nöjlöny“.

**Exitationen.** In Pest, 30. Juni, 10 U. V. Safttransport von Marmaros nach Gr. Kanizsa, im Finanzministerium 11. Section. — 30. Juni, Verpachtung des alten Corofarier Raubhauses, im 9. Bezirksvorstandsamte, Szorkfargasse Nr. 43. — 30. Juni, 3 U. V., und den folgenden Tagen, Mobilien der Konkursmasse des Karl Ripka, Mariagasse Nr. 92 und Landstraße Nr. 17. — 6. und 13. Juli, Vorm., Kleider, Wäsche und Bettstoffen, im Verfallamte. — 15. Juli, 10 U. V., Liegenschaft im Stephansfeld Nr. 29, 15,614 fl., im Grundbuchsamte. — 5. August, 10 U. Vorm., Haus Nr. 298, Ruppbaugasse, 38,000 fl., im Grundbuchsamte. — In Ofen, 16. Juli, 10 U. Vorm., Herstellung von Eisenbahnschranken, Albrechtstraße, im Ungarischen Hause.

— 13. Juli, 10 U. V., Haus des Franz Eder, Wasserstraße 763, 9000 fl., im Grundbuchsamte. — In Nitofen, 21. Juli, 9 U. V., Liegenschaft des S. Szeff, im Grundbuchsamte. — 30. Juli, 10 U. V., Neupeter Schiffswerfte samt Arbeitshäusern und Gerätschaften, bei der Güterdirektion. — In Budapest, 8. Juli, Vormittags, Liegenschaften des Johann Talerner, an Ort und Stelle. — In Jutka, 18. Juli, 9 U. V., Session des Franz Raponya, an Ort und Stelle. — In Debreczin, 10. Juli, 3 U. V., Liegenschaften der Julie Szabo, im Grundbuchsamte. — In Grobwardein, 15. Juli, 9 U. V., Liegenschaften des Joseph Vághy, im Grundbuchsamte. — In R. Rihály, 28. August, 8. Liegenschaften der Elisabeth Enicsak, an Ort und Stelle. — In Szentes, 30. Juli, 8. Liegenschaften des Alex. Kovacs, an Ort und Stelle. — In Arad, 29. August, 8. Liegenschaften des Wilhelm Binkler, im Grundbuchsamte.

### Wasserstand.

| Ort          | Wasserstand                 |
|--------------|-----------------------------|
| Budapest     | 27. Juni, 12 8' u. R. jun.  |
| Bregburg     | 27. Juni, 10' 4' u. R. abn. |
| R. Sziget    | 27. Juni, 3' 2' u. R. unv.  |
| Szatmar      | 27. Juni, 3' 0' u. R. jun.  |
| Totaj        | 27. Juni, 9' 2' u. R. jun.  |
| Szolnok      | 27. Juni, 10' 1' u. R. abn. |
| Szegedin     | 27. Juni, 15' 2' u. R. jun. |
| Arad         | 26. Juni, 2' 3' u. R. jun.  |
| Großbesereke | 26. Juni, 2' 2' u. R. unv.  |
| Debnan       | 26. Juni, 7' 0' u. R. unv.  |
| Elegg        | 27. Juni, 9' 0' u. R. unv.  |
| Nitrowitz    | 26. Juni, 9' 11' u. R. abn. |
| Siff         | 26. Juni, 15' 0' u. R. unv. |
| Semlin       | 26. Juni, 16' 1' u. R. abn. |
| Orsova       | 26. Juni, 12' 7' u. R. unv. |

### Witterung.

| Ort          | Witterung                   |
|--------------|-----------------------------|
| Budapest     | 27. Juni, 12 8' u. R. jun.  |
| Bregburg     | 27. Juni, 10' 4' u. R. abn. |
| R. Sziget    | 27. Juni, 3' 2' u. R. unv.  |
| Szatmar      | 27. Juni, 3' 0' u. R. jun.  |
| Totaj        | 27. Juni, 9' 2' u. R. jun.  |
| Szolnok      | 27. Juni, 10' 1' u. R. abn. |
| Szegedin     | 27. Juni, 15' 2' u. R. jun. |
| Arad         | 26. Juni, 2' 3' u. R. jun.  |
| Großbesereke | 26. Juni, 2' 2' u. R. unv.  |
| Debnan       | 26. Juni, 7' 0' u. R. unv.  |
| Elegg        | 27. Juni, 9' 0' u. R. unv.  |
| Nitrowitz    | 26. Juni, 9' 11' u. R. abn. |
| Siff         | 26. Juni, 15' 0' u. R. unv. |
| Semlin       | 26. Juni, 16' 1' u. R. abn. |
| Orsova       | 26. Juni, 12' 7' u. R. unv. |

## Ämliche Notierungen der Vester Waaren- und Effectenbörse vom 27. Juni 1874.

| Waarenpreise |          |           | Lebensmittel |          |           | Effectenkurse |          |       | Effectenkurse |          |       | Effectenkurse |          |       |
|--------------|----------|-----------|--------------|----------|-----------|---------------|----------|-------|---------------|----------|-------|---------------|----------|-------|
| Waare        | Qualität | Preis     | Waare        | Qualität | Preis     | Waare         | Qualität | Preis | Waare         | Qualität | Preis | Waare         | Qualität | Preis |
| Weizen       | rot      | 6.40-6.55 | Getreide     | rot      | 6.40-6.55 | Banknoten     | 100 fl.  | 100   | Banknoten     | 100 fl.  | 100   | Banknoten     | 100 fl.  | 100   |
| ...          | ...      | ...       | ...          | ...      | ...       | ...           | ...      | ...   | ...           | ...      | ...   | ...           | ...      | ...   |

## Kommunikationen

| Dampfschiffahrten der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft: |                               |               |                    |
|------------------------------------------------------------------------|-------------------------------|---------------|--------------------|
| Wien-Budapest                                                          | täglich 6 U. Fröh.            | Budapest-Wien | täglich 6 U. Fröh. |
| ...                                                                    | ...                           | ...           | ...                |
| Wien (Gm.)                                                             | ab 3.45 N. 11. N. Post (Wien) | ...           | ...                |
| ...                                                                    | ...                           | ...           | ...                |

# Ruston Procter & Comp. in Lincoln,

## Budapest, Palatingasse Nr. 42,

empfehlen für bevorstehende Saison ihre auf der Wiener Weltausstellung mit 2 Medaillen, sowie bei landwirtschaftlichen und großen Welt-Ausstellungen prämiirten

# LOKOMOBILE

mit oder ohne

## Patent-Strohheizapparat,

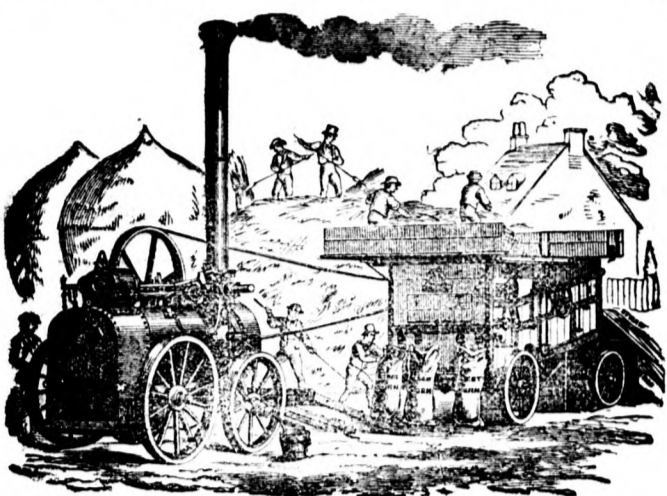
# Dampf-Dreschmaschinen

mit oder ohne Patent-Selbstfütterer,

# aufrechte u. stabile Dampfmaschinen

etc.

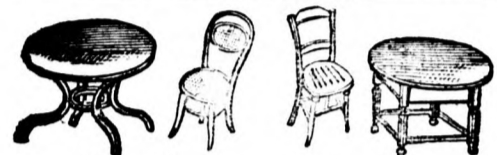
8689 8-20



Illustrirte Preiskataloge gratis.

Mein echt englisches  
**Einsiede-Pergament**  
in der bekanntesten vorzüglichen Qualität ist stets am Lager und genöhre ich Wiederverkäufern vom Fabrikpreis einen empfindlichen Rabatt.

**F. Löwinger,**  
Papier-Engros-Geschäft,  
Budapest, Waigauer-Boisgasse Nr. 6.



## Stephan Zartl,

erste ungarische

### Sessel-Fabriks-Niederlage, Pest, Karls-gasse 26,

empfehle Tisch, Sessel, Fauteuils und Kanapés zu den billigsten Fabriks-Preisen.

### Lokal-Veränderung.



## Die Billard- und

### Kaffeehausmöbel-Werkstätte

8560 von 13-24

### Ferdinand Dörner

befindet sich Theresienstadt, Drei-Trommelgasse 46 in Pest, übernimmt sämtliche Kaffeehaus-Einrichtungen, und hält stets einen großen Vorrath von neuen fertigen Billards zu den billigsten Preisen.



### Bekanntmachung.

Ich empfehle dem P. T. Publikum ein reichhaltiges Lager aller Gattungen

## Eisenmöbel

aus der ersten ungar. Eisenmöbel- und Sparherde-Fabrik zu den billigsten Fabrikspreisen, ferner emallirte und verzinnte Guss- und Blech-Kochgeschirre, sowie alle für Kücheneinrichtungen nothwendigen Gegenstände und zwar: neueste Hilfsmaschinen und Haushaltungsgeräthe.

Ganze Ausstattungen äusserst billig.

Decimal-Wagen aus bestem Schmiedeeisen

Kraft 1, 2, 3, 5, 10, 15, 20,

10, 11, 15, 17, 21, 35, 48, 65,

in vierediger Form sammt einer Garnitur Messinggewichte gratis

Alle Gattungen Balance- und Schalenwaagen werden staunend billig geliefert. Alle vorstehenden Gewichte vorräthig

## Kochöfen mit Petroleumheizung,

neueste und praktischste Erfindung, besonders für Sommerwohnungen, Pukten etc. geeignet

**Alexander Jeitteleo,**

Budapest, Karls-gasse, Gewölb Nr. 11.

(Bestellungen aus der Provinz gegen Angabe per Ratnahme)

8679

A már ösmeretes

## sorvető gépei,

melyből egy pár év alatt 1500 példány kelt el, valamint kitűnő készletű:

### Pernollet-féle konkolyválasztó-hengereit

ugy szintén, mindennemű

### gazdasági gép és eszközeit

3-4 ajánlja 8740

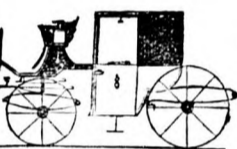
## KÜHNE EDE,

gazdasági gépgyára.

### MOSONYBAN.

Arjegyeket bérmentve és ingyen.

### Lokal-Veränderung.



Bezire mich, meinen geehrten Kunden und dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft:

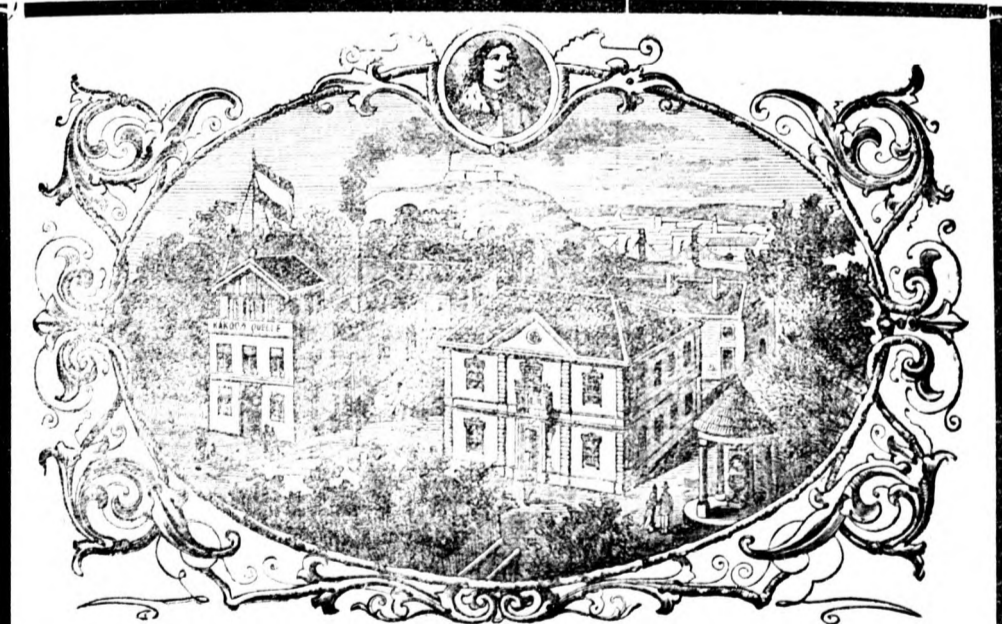
grosse Kreuzgasse Nr. 2, Ecke der Tabakgasse, vis-à-vis Café Mathias, Kerepeserstrasse verlegt. Gleichzeitig empfehle ich mein reich assortirtes Lager aller Gattungen Equipagen, so wie Stadt- und Reise-Wägen. Bestellungen jeder Art werden nach neuester Fagon aus eleganteste und solideste, so wie auch jede Reparatur prompt und billigt effectuirt.

**Miskey Jozsef,**

Wagenbauer.

Budapest, gr. Kreuzgasse Nr. 2.

8743 9-24



## FrISCHE Füllung

aus der

## Ofner Rákóczy-Mineral-Bittersalzquelle.

Dieses Mineral-Wasser, welches im Laboratorium der kön. ungar. Universität genau untersucht wurde, enthält in einem Wiener Pfund (32 Loth = 7680 Gran) Wasser 370,773 Gran feste mineralische Bestandtheile; vergleicht man nun dieses Mineral-Wasser in unbetracht seines unübertrefflichen Salzreichtums mit allen noch übrigen Ofner, und den bisher bekannten in- und ausländischen gleichartigen Mineralwässern, so gehört das Ofner Rákóczy-Bitterwasser zu den kräftigsten Mineralwässern in, daher es einem hilfebringenden Publikum bestens und gewissenhaft zu empfehlen bei allen Unterleibskrankheiten, wie L. ber., Mi., Hämorrhoidal-leiden, Stuhlverhaltung, Gelbsucht, so wie bei den chronisch katarrhalischen Affektionen der Schleimhäute, bei Kopfschmerz, Schwindel, Herzklappen und Athmungsbeschwerden, ferner bei Gicht, Zieber, Hautausschlägen und Strophulösen Leiden, schließlich besonders bei allen Frauenkrankheiten und bei parenchymatöser Entzündung der Gebärmutter.

Zu haben in allen renommirten Spezereihandlungen und Apotheken.

Die Brunnen-Verwaltung der Ofner Rákóczy-Heilquelle

Haupt-Niederlage und Depot bei Gebrüder Loser in Budapest, Landstraße 8.

Herausgeber: Dr. Paul Waldheim.

## Landwirthschaftliche Maschinenfabrik

des

## Stephan Farkas.

Die bisher anerkannt besten und dauerhaftesten **Henzmann'schen Dr. schmaschinen** in verschiedener Größe von 1- Pferdetrakt mit Riem- oder Zahnradern, sind fertig vorräthig; ebenso sind auch mit Strohrüttlern veriebene Dreschmaschinen neuester amerikanischer Konstruktion, sowie ausgezeichnete

### Reinigungs- und Streu Reuter

und alle Arten von

### landwirthschaftlichen Maschinen

fertig und zu den billigsten Preisen zu haben.

Fabrik-lokale: Pest, Hildertstraße Nr. 5.

Reschicza, am 18. Juni 1874.

## A V I S

an die p. t.

## Eisen-Konsumenten

der

### Reschiczaer Eisen- und Stahlwaaren.

Wir erlauben uns hiemit, alle jene p. t. Parteien und Kundschaften, welche sich mit der Verarbeitung des Reschiczaer Eisens und Besiemerungsfabrikates befassen, höflichst darauf aufmerksam zu machen, daß zur Darstellung des Reschiczaer Eisens und Besiemerungsfabrikates nur vorzügliches, ausschließlich mittelst Holzlothe erbl. seines Rohmetalls verwendet wird, und sämtliche aus unserem Werke hervorgehenden Erzeugnisse, sowie selbstverständlich auch die, unter der Bezeichnung Handels- oder Kommerzial-Waare im Handel vorkommenden Fabrikate mit unserem nebenbelegten Werkszeichen versehen sind und erlauben, beim Einkauf dieses Eisens hierauf gefälligst Bedacht nehmen zu wollen.

Von der Ober-Verwaltung

der

### Eisenwerke, Forste u. Domänen

in Reschicza.

Der Oberverwalter:

**J. P. Schwing**

Druck von Gebrüder Deutsch (Moriz Deutsch jun.), Pest, 1874.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház.

Két pisztoly.

Eredeti népszínmű 3 szakaszban, népdalokkal és táncszal.

S z e m é l y e k.

Báró Sirtfoki Lenke, leánya... Benedek Lendvayné Nagy Imre...

Kezdete 7 óraker.

Arena im Stadtwaldchen

unter Leitung des Direktors Friedrich Strampfer.

Ein Judas von Anno Neune.

Original-Charaktergemälde mit Gesang in 3 Akten und einem Nachspiel in 1 Akt, nach einer wahren Begebenheit von A. Langer.

P e r s o n e n.

Jakob Eschenbach bürgerlicher Sattlermeister und äußerer Rath Wiens... Dr. Streben... Hr. Engel...

Kaffe-Eröffnung 5 Uhr - Anfang 6 Uhr.

Sollte unangünstige Witterung eintreten, so wird nach dem ersten Akte kein Geld zurückstattet.

Der Beginn der Vorstellung wird durch Glodenzeichen bekannt gegeben.

Bei unangünstiger Witterung wird dieselbe Vorstellung im Stadttheater gegeben.

Im Stadttheater: Anfang 1,8 Uhr.

Voranzeige.

Ich kehre mich einem P. L. Publikum und geehrten Gästen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich Sonntag, den 28. d. M., in der Zweimöhrgasse Nr. 6, im neubauten Fleischerhause ein mit allem Komfort ausgestattetes, als eleganteste hergerichtete Kaffeehaus unter der Devise Grand Café, zum Baeserhof...

Budai szinkör. Egy magyar iparos,

az iparos szövetség diadala. Eredeti népszínmű dalokkal, 5 köpben, írta Vahot Imre. Kezdete 7 óraker.

Neue Welt.

Unter der artistischen Direktion: ERNST NEGRO. Heute Sonntag und morgen Montag Parkfest mit Feuerwerks-Anstattung. Auftreten der englischen Duettisten Mr. et Mme. Alfred, des kühnen Japanesen COTTACCI, der französischen Chansonettenfängerin ALICE PERETTI DE LA CROIX, der englischen Gymnastin Sr. Edward und TOM-TOM, aus aller übrigen engagierten Künstler Um 6 Uhr

Militär-Konzert

ausgeführt von der Regimentskapelle Erzherzog von Parma. Um 8 Uhr Künstler-Vorstellung. Um 10 Uhr: Musikpotpourri mit Feuerwerks-Ausstattung. Um 11 Uhr: Der lähne Japanese im Feuerregen. Zum Schluss:

Die Reise durch die Luft. außerordentlicher Riesensaltmortale in der Entfernung von 70 Fuß, bei bengalischer Beleuchtung ausgeführt von Tom-Tom. Kaffeeöffnung 5 Uhr. Bei unangünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt. 8748

Széchenyi-Promenade.

Heute, Sonntag, den 29., und Morgen Montag, den 30. Juni.

Große Garten-Reunion

durch die Regm.-Kapelle des I. L. 68. Linien-Infanterie-Regiments Baron Robich mit besonders neuem Programm unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters 8807

Herrn Anton Faulwetter,

Anfang 5 Uhr. Seine höchlichste Einladung zum geneigten Besuche macht ergebenst

Georg Ruscher.

Jeden anderen Tag abwechselnde Musik.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Gymnazium Paedagogia (Gymnasial-Pädagogie) von Alexius Kunz, Gymnasialprofessor, gedruckt bei Theodor Steinhausen in Hermannstadt, ist erschienen. \* In dem Streitfall zwischen Herrn Sallmayer und Fr. Stube ist eine Flugchrift erschienen, deren langer Titel, von uns ein wenig gekürzt, lautet: An die journalistischen Ritter, Knappen und Trophuben der Lori Stube! Eine erzwungene Abwehr, diktiert von Hermann Sallmayer, niedergeschrieben von Dr. Heinrich Starke. \* Mit der Nummer vom 28. Juni schließt die in Wien erscheinende Neue Illustrirte Zeitung das I. Semester 1874 in der würdigsten Weise ab. Mit Stolz kann dieses zu wiederholten Malen rühmlich erwähnte Blatt auf seine Leistungen im abgelaufenen Semester zurückblicken. Es hat sich während seines anderthalbjährigen Bestandes die Gunst des Publikums sozusagen erkämpft und kann heute, was Umfang, Reichhaltigkeit des illustrativen und textlichen Inhaltes, sowie elegante Ausstattung überhaupt betrifft, den Vergleich mit den besten ausländischen Unternehmungen dieses Genres aufnehmen. Die Neue Illustrirte Zeitung zählt vorwiegend österreichische Dichter und Schriftsteller - die besten und wohlklingendsten Namen - zu ihren Mitarbeitern und wird typographisch und illustrativ von den ersten Wiener Künstlern hergestellt. Daß dies in des Wortes schönster Bedeutung etwas sagen will, zeigt uns die erwähnte letzte Nummer des I. Semesters. Sie enthält vorzügl. ausgeführte Porträts von Robert Hamerling, Jules Janin, Erzherzog Albrecht, F. W. John und Freiherr v. Weber, dem neuen Statthalter von Böhmen; ferner höchst gelungene Ansichten des neuen Triester Hafens und der reizend gelegenen Hauptstadt Steiermarks, sowie zwei geradezu vollendete Reproduktionen von Hans Makart's besten Werken, den Fresken im Palais Lumba. - Der Reichthum und die Mannigfaltigkeit des textlichen Inhaltes der Neuen Illustrirten Zeitung ist schon aus dieser einzigen Nummer ersichtlich. Neben einer Reihe der anziehendsten, die Illustrationen begleitenden Texte und einem hochinteressanten Original-Roman aus der Feder Ernst v. Waldow's finden sich Beiträge von Alfred Meißner, Robert Hamerling, B. K. Kofegger, Friedrich Marx, Emerich Kanjoni u. f. w. - Roman, wie sie sonst in keinem periodisch erscheinenden belletristischen Blatte Oesterreichs vereinigt finden dürften. Berliner Blätter berichten über folgenden in Böden ausgedröhenen Theaterbrand: Seit den vierziger Jahren ist Köln der Schauplatz des furchtbarsten Theaterbrandes gewesen. In der Nacht vom Sonntag auf Montag brach im Mosier'schen Eivoli-Theater Feuer aus und legte das große Holzgebäude in kurzer Zeit in Asche. Von zuverlässiger Seite kommende Mittheilungen lassen es fast als unabweisbar erscheinen, daß der Brand von verbrecherischer Hand gelegt worden ist. Von dem ganzen Theater ist nichts mehr zu sehen, als ein einzelner kurzer Hofen, der noch aus dem Schutthaufen hervorsticht. Sämmtliche bessere Garderobeküden, die zufälligerweise im Theater verblieben, nebst den Schauspielern angehörigen Kleidern sind mit verbrannt, so daß der Gesamtschaden auf 12.000 bis 13.000 Thaler geschätzt wird. Versicherung ist gar nichts, da die Gesellschaften sich der Feuergefährlichkeit wegen geweigert haben sollen, eine Police aufzunehmen. Feuerwehr ist nicht zugegen gewesen. Auf ein aus entgegengesetzter Richtung von St. Pantaleon gegebenes telegraphisches Signal rückte die Löschmannschaft aus, lehrte aber unverrichteter Sache zurück, da man an der Weidwiese nur wußte, daß es brannte, aber nicht, wo. Ueber die Entstehung des Brandes verlautet Folgendes: Gegen Mitternacht meldete der Rauchwächter des Eivoli, daß die etwa hundert Schritte vom Theater frei im Garten liegende Konzerttribüne brenne. Da sich schnelle Hilfe ward das Feuer gelöscht, und erlit die Tribüne nur an einer Seite einigen Schaden. Nachdem die Theaterräume nochmals nachgesehen worden und man Alles in Ordnung gefunden hatte, legte man sich wieder zur Ruhe. Aber schon nach einer halben Stunde meldete der Wächter abermals Feuer. Alles stürzte sofort wieder in den Garten, und zwar nach dem von dem Orte des ersten Brandes eine gute Strecke entfernten Theater hin. Hier war der Vorhang im Brennen. Man bemühte sich, denselben herunter zu reißen. Allein da stand plötzlich das Theatergebäude in allen vier Ecken in Flammen; an eine Rettung desselben war nun nicht mehr zu denken. Nach einer halben Stunde lag dasselbe vollständig in Asche. Ueber die Enthüllungsfeier des Hans Sachs-Denkmal's wird aus Nürnberg erg. 24. Juni, geschrieben: Schon in früher Morgenstunde herrschte heute in den Straßen unserer Stadt ein reges Leben, und jeder Wahngang brachte neue Gäste, welche selbst aus weiter Ferne herbeigezogen waren, um den Namen des großen Volksdichters die verdiente Anerkennung zu zollen. Pünktlich zur festgesetzten Stunde setzte sich der Festzug in Bewegung, dessen Ausdehnung einen wahrhaft imposanten Eindruck hervorbrachte. Die Spitze des Zuges eröffnete nach Vorantritt eines Musikkorps eine Deputation der Eivilbehörden und des Offizierkorps, sowie der städtischen Kollegien, denen sich die verschiedenen hiesigen zahlreichen Vereine und Korporationen angeschlossen. Ein buntes Bild gewährten die im mittelalterlichen Kostume gekleideten Fahnenträger, welche den betreffenden einzelnen Gewerken die alten Innungsfahnen vorantrugen, und zur Vervollständigung des farbenreichen Gemäldes trugen be-

sich auch dieses rasch wieder, denn die Neugier, mit der man jetzt meines Vaters Erwiderung entgegenfab, übertraf noch die Ueberraschung, die Alle empfunden hatten bei dieser plötzlichen Wendung der Dinge. Selbst mein Vater und ich blickten, gleich den Uebrigen, auf Tresilian; wir waren gewiß, daß die erhobene Anschuldigung falsch, eine elende Lüge sein müsse; aber ich schaute meinem Vater erwartungsvoll in's Gesicht, was er antworten würde, gerade, wie ich es mit Interesse angesehen hätte, daß er eines Schurken beschimpfenden Faustschlag in gehöriger Weise zurück gab. Als ich ihn aber bleich und sprachlos, wie gelähmt, mit starrem Blick, so vor mir sah, übermannte mich der Zorn, und ich fuhr an seiner Statt empor, mit geballter Faust dem schändlichen Verleumder drohend, und rief wüthend aus: „Wie kannst Du's wagen, Glender...“

Still, wehete mein Vater mir ab, es ist nicht an Dir, Frederik, hier zu sprechen. Dank, Fred, stürzte Tresilian mir zu, und schien sich hierauf mit einem tiefen Seufzer aus seiner anfänglichen Betäubung aufzuraffen; er erhob sich und sagte mit klarer, weithin tönender Stimme: „Du irrst, Batty Code, sieh' mich erst an! Kann ich es gewesen sein?“

Nahm meines Vaters anfängliche Betroffenheit die Versammlung gegen ihn im ersten Augenblick ein, so alich sein jegiges entschlossenes Auftreten wieder Alles aus, und man bezeugte ihm laut die größte Theilnahme, das Opfer einer so schmählichen Anklage geworden zu sein, denn in Tresilian's Zügen sprach sich Schmerz und Entrüstung genug aus, und bezeugte hinlänglich, wie tief der Pfeil sein Herz verlehete, dies Herz, das Gilder Walters Bild mit solch' fanatischer Zärtlichkeit beherbergte!

Ja, ja, Mr. Tresilian war's, bestätigte Batty, ohne jedoch diesmal meinen Vater anzublicken; kenn' ich ihn nicht ganz wohl? Er hat mir ja sonst oft was geschenkt!

Silber- und Kupfergeld, sagte ruhig und gelassen mein Vater, doch sicherlich niemals Gold.

Freilich, nur einmal Gold, schönes, gelbes Gold, grinst Batty, aber ich sollte ja dafür was thun, he? Und that's... ja! that's, und jetzt... und dabei blickte der Blödsinnige mit schmerzlichem Jammer die blanken Goldstücke an.

Ich hab's gethan, ich war's, schrie Batty, den der langsame Gang der Verhandlung entseflich zu langweilen schien, und der mit großem Mißbehagen wahrnahm, daß seine Person durchaus nicht Gegenstand so großer Bedeutung werden sollte, als er dies erwartet hatte. „Ich hab' die Stützballen gestohlen und bin Schuld daran, daß die Höhle eingestürzt ist, gewiß! Gehen wir fort, gleich, nach London!“

Der arme, verlassene und verwahrloste Bursche, wohl zwanzig Jahre alt, der aber aussah, als sei er kaum fünfzehn, machte einen peinlichen Eindruck, wie er so heutete und bat, man möge ihn nur schnell nach London führen, wo er gebängt würde. Daß dieser Unglückliche nicht verantwortlich gemacht werden könne, für das Geschehene, leuchtete jedem der Anwesenden deutlich ein.

Sie sehen, sagte Burne, auf den Blödsinnigen deutend, wie ich Recht hatte...

Aber es ist der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen! rief der Oberrichter aus, ein Mord ist geschehen! und der Thäter gefest!

Der Unglückliche weis nicht, was er sagt.

Nun, Mr. Burne, Sie kennen ihn jedenfalls besser, denn ich, stammelte der Oberrichter. Sie sollten es zum Mindesten... ich meine, weil der Bursche zu der Gemeinde gehört, in der Sie domiciliren, hm! hm! Aber wir haben unparteiisch zu urtheilen, was meinen Sie, Mr. Bray?

Da Sie meine Meinung zu wissen verlangen, versetzte mein Vater ernst, muß ich dieselbe so weit abgeben, daß dieser Mensch, der eine Gräueltthat, wie die vorliegende, begangen zu haben geständig ist, jedenfalls vor die Assisen gebracht werden soll. Die Jury wird weiter über seine Zurechnungsfähigkeit entscheiden. Mir dünkt, unsere Kompetenz hier kann nichts weiter beschließen.

Der Präsident blickte auf den Sekretär, dessen Miene zu sagen schien: „Wie diese Herren befehlen, ich bin stets Ihrer Ansicht!“ Aber ich glaubte in seiner unterwürdig gekünstelten Antwort etwas von „Kronanwalt“ und „oberstem Gerichtshof“ zu vernehmen und der Präsident nahm sein Taschentuch hervor, sich heftig dessen bedienend, und seufzte erleichtert: „Der Teufel, dann haben wir die Geschichte los, 'ist am Besten so!“

Angeklagter, Ihr seid... Aber Batty heulte, wie von plötzlichem Paroxismus ergriffen, dazwischen.

sonders die in corpore erschienenen Erlanger Studenten bet. Es gewährte in der That einen ganz eigenthümlichen Anblick, als unter den Klängen eines eigenen Musikkorps die Chorgirten der einzelnen Verbindungen in vollem Bilde mit der Verbindungsfahne einherzogen.

„Daß mein Gedicht grüne, blühe und wauchs Und viel Früchte bring' Das wünscht Hans Sachs.“

In den festlich geschmückten Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, hatte sich eine dicht gedrängte Menschenmenge eingefunden, welche förmlich Spalier bildete. Hierbei ist die bewunderungswürdige Ruhe und Ordnung welche trotz der hin- und herströmenden Menschenmenge herrschte, rühmend hervorzuheben.

anderen Städten Gaden überreicht; wir erwähnen einen Vorbeefranz von dem „Süddeutschen Schuhmacherverbande“ in Stuttgart, ein von der Schuhmachervereinigung in Hannover gespendetes Album, einen mit einem Gedichte begleiteten Vorbeefranz des Schuhmachers in Stettin.

„Seit dem 17 Juni ist bekanntlich an Richard Wagner's mit fürstlichem Luxus ausgestatteten Aufste an der der Straße zugewendeten Fronte auf drei Marmortafeln in goldenen Lettern folgende Auffchrift zu lesen:

Hier wo mein Wahn Wahnsinn Sey dieses Haus Frieden fand — Wahnsinn Von mir genannt. Ein süddeutsches Blatt fragt nun an, warum Wagner nicht lieber geschrieben:

Wo ich im Wahn Wahnsinn Geh ich dem Haus Von Sinnen kam Den rechten Nam.

Das siebente große Handelfest — so wird aus London vom 23. d. geschrieben — nahm gestern in den herrlichen Räumen des Royal Albert Hall in London seinen Anfang.

Der Londoner Palästina-Expositionsgesellschaft hielt am 23. d. unter dem Vorsitz des Dekanaten von Westminster, Dr. Stanley, seine Jahresversammlung.

Im Juli soll die unter den Auspizien der italienischen Militärbehörde herausgegebene „Geschichte der italienischen Feldzüge von 1866“ erscheinen.

In Liverpool wird in dem Zeitraum vom 29 September bis inkl. 3. Oktober ein großes Musikfest abgehalten werden, dessen Leitung Sir Julius Benedict übernehmen wird.

von Arthur Sullivan, eine Gounod'sche Messe, sowie Abschnitte aus Handel's Oratorien; und an säkularen Komponisten Gounod's Musik zu „Jeanne d'Arc“, Beethoven's „Choral-Symphonie“.

„In den jüngsten Tagen wurde in Giffen das Brahms'sche Requiem zur Aufführung gebracht. Ein Korrespondent des „Frankfurter Journal“ erzählt darüber: Auf das Studium des herrlichen Werkes hatte man offenbar viel Mühe verwendet.

Fremdenliste.

- Hotel Konigin von England. Graf v. Bombelles, k. k. Kammerer von Jakobshallas. — Gräfin Dessewffy, Gutsbesitzerin von Miskolcz. — G. v. Bathory, Gutsbesitzer von Somogy.

- Hotel Debreczin in Ofen. N. Urbanics, Arzt von Debendurg. — Berian, Bauassistenz von Zarin. — K. Ritterhuber, Privatier von Budapest.

- Hotel König von Ungarn. J. Köfenheß, Gutsbesitzer von Debreczin. — A. Sternthal, Gutsbesitzer von B. Barand. — S. Rosenfeld, Gutsbesitzer von Debreczin.

- Hotel Konigin Elisabeth. J. Relibus, Gutsbesitzer von Saroler Komitat. — G. Madarasz, Gutsbesitzer von Laja. — J. Mäher, Gutsbesitzer von Kanizsa.

- Hotel Jagerborn. Baron Waldhäuser, Obrist von

Ich bin nichts, gar nichts! Gethan hab' ich's, leugne ich's denn! Habe ja Geld dafür gekriegt! Ist mir ja befohlen worden!

Geld! Befohlen! wiederholte verdutzt der Oberrichter und eine ungeheuere Bewegung entstand bei dieser plötzlichen Wendung der Dinge im Saale, obwohl man bisher auf des Blödsinnigen Aussagen kein Gewicht legen wollte.

Ja, Geld gekriegt, viel Geld, fuhr Batty behauptend fort, wußt' es, daß sie mir's nicht lassen würden! Hab's versteckt in meinen Hosen da, müß sagen, in den Hosenhändern, ho! ho! Wenn sie mir nicht mein Messer abgenommen hätten, die Bantz da, und dabei wies Batty greinend auf seine Wächter, zeigt ich's, das schöne, gelbe Gold, das ich gekriegt, ho! ho!

Sucht ihm doch Alles durch! brummte der Konstabler, als ich ihn verhaftete; aber der Teufel auch, wer in den Hosenträgern nachspürt. Werden sogleich sehen, Richtig, hier! Ein, zwei, vier, fünf goldene Sovereigns!

Wenn Batty plötzlich dargethan hätte, daß er im vollen Besitz seiner gelunden Sinn und obendrein bei gewöhnlichem Menschenverstande sei, hätte keine größere Aufregung in der Versammlung entstehen können, als die Entdeckung des angebliehen Blut- und Sündengeldes hervorrief. Daß der Blödsinnige im Besitz einer verhältnismäßig so beträchtlichen Summe sein sollte, war eben so merkwürdig, als ob man unvermuthet eine Goldader in den wüsten Sandminen von Mayford aufgefunden hätte.

Wer gab Dir dies Gold, fragte mein Vater den Blödsinnigen mit ernstem Ton, geh' es, Batty!

Er vergaß über dem Ernst der Sache im Augenblick gänzlich seine Stellung als Richter. War der Bursche in der That bestochen, lag beabsichtigter Mord hier vor, ein Akt persönlicher Rachsucht vielleicht? Aber es war wahrscheinlicher, daß Batty das Gold gestohlen hatte.

Gerechter Gott! sagte Treflijan schauernd zu mir, das ist ja entsetzlich! Vielleicht hatte der arme Richard dennoch Recht, als er sagte: „Sie wollten mein Blut!“

Wer gab es Dir, und wann hast Du's erhalten? fuhr mein Vater, zu Batty gewendet, mit größerer Milde fort; Du sollst keine Strafe erleiden, wenn Du es gestehst.

Hab's letzten Donnerstag gekriegt, Sir, letzten Donnerstag, ja; weiß das bestimmt, weil ich da zu essen bekam im Schloß bei Ihnen! Man gibt mir immer was im Schloß, ja! gute Herrschaft, Sir!

Und in Batty's stumpfen Zügen malte sich eine unverkennbare Dankbarkeit, aber auch ein Zögern, als wolle der Bursche um Entschuldigung gebeten haben im Voraus für das, was er vorzubringen habe. „Sir, fotterte Batty dann hervor, befehlen Sie es willklich, gnädigster Herr, daß ich's sagen soll?“

Ja, ich befehle es, entgegnete mein Vater. Also es war letzten Donnerstag, sagst Du? Nun denn, wer also gab Dir all dies Gold hier, damit Du die Stüchballen aus Walters Sandgrube wegnehmen solltest?

Es war ein ruhiger Sommertag, jene unvergeßliche, an dem Batty Code's „Fall“ in Holfesham vor Gericht gekommen war, und nicht ein Lüschken regte sich draußen vor den Fenekern des Gerichtssaales, wo nur das schläfrige Quicken der Hausthiere irgend einen nahen Hühnerhofes die und da die Stille unterbrach.

In Holfesham.

Ein Aufruhr entstand im Saale, den ich nicht zu beschreiben vermag. Verwirrtes Gesehrei folgte dem anfänglichen Ausrufen des Erschaunens, und doch legte

Ungarn. — Frau Bessenhei, Gutsbesitzer von Bihar. — A. Kalmann, Gutsbesitzer von Droschaja. — A. Kometh, Gutsbesitzer von Droschaja. — V. Daco, Gutsbesitzer von Reing. — W. Mayer, Gutsbesitzer von Kerekrat. — K. Hegedus, Gutsbesitzer von Tombo. — M. Gafelri, Gutsbesitzer von Doo. — A. Kerekes, Gutsbesitzer von Ulat. — M. Zibransky, Gutsbesitzer von Kempin. — S. Nebra, Gutsbesitzer von Kist. — M. Simonyi, Probst von Balanka. — S. Hartmann, Probst von Lotnau. — A. Kimerle, Ingenieur von Ungarn. — M. Prok, Geistlicher von Barasdin. — J. Hornath, Rentmeister von Brezburg. — S. Weisler, Dekonomie-Raemer von Lengyel. — L. Schmidt, Dekonomie von Kunitz. — S. Reber, Kaufmann von A. Almas. — A. Schunard, Kaufmann von Krajva. — W. Gal, Privatier von Wien. — S. Garas, Privatier von Mistofca. — A. Ritter, Privatier von Sarkany.

**Hotel National.** Baron L. Palaff, Gutsbesitzer von V. Gvarmath. — Frau Peterh. Gutsbesitzer von Vermeid. — A. Talian, Gutsbesitzer von Gaping. — L. Talian, Gutsbesitzer von Gaping. — A. Kistinkovics, Gutsbesitzer von Gaping. — G. Galassy, Gutsbesitzer von Kerebete. — L. Terszanyi, Gutsbesitzer von Kerebete. — Frau Loven, Gutsbesitzer von Kerebete. — W. Loh, Ablegat von Svanta. — L. Terszanyi, Ablegat von Kerebete. — K. Pette, Ingenieur von Kist. — A. Deutsch, Fabrikant von Loris. — J. Nagelschmid, Kaufmann von Berlin. — J. Weisfried, Kaufmann von Braun. — S.

Bahany, Kaufmann von Rado. — J. Klein, Kaufmann von Kunitz. — J. Lony, Kaufmann von Kunitz. — J. Harel zu den zwei Lowen, G. Groslovics, Stuhltrichter von Pitze. — K. Bannai, Viehhändler von M. Sigeth. — J. Borostyai, Viehhändler von M. Sigeth. — J. Schonweib, Kaufmann von Wien. — K. Piam, Kaufmann von Wien.

**Hotel weisser Schwan.** J. Molnar, Gutsbesitzer von Neograd. — M. Steiner, Gutsbesitzer von Neograd. — M. B. raghali, Gutsbesitzer von Santal. — D. Weig, Gutsbesitzer von Neutra.

**Hotel Garni.** J. Szepes, Gutsbesitzer von Csurg. — L. Grünfeld, Gutsbesitzer von Szabarta. — S. Schora, Apotheker von Csurg. — J. Goner, Kaufmann von Komorn. — A. Gorbath, Kaufmann von Balora. — L. Weis, Professor von Kremeny. — A. Donner, Reisender von Graz.

**Hotel Orient.** J. Lenhart, Gutsbesitzer von Mohacs. — J. Grubisch, Gutsbesitzer von Eszega. — A. Wolf, Privatier von Neudorf. — C. Kinsch, Reisender von Neudorf. — K. Rosenberger, Kaufmann von Temesvar. — A. Durin, Agent von Brezburg.

**Hotel Széchenyi in Ofen.** Baron Wirzburg, Major von Brezburg. — L. Kistofas, Komrat von Ungarn. — J. K. Kerebete, Komrat von Anant. — J. Weis, Raemer von Kistofas. — K. Kerebete, Komrat von Anant. — C. Giniger, Kaufmann von Kunitz. — S. Ri a, Gutsbesitzer

von N. Reve. — J. Bojnics, Gutsbesitzer von Terefopol. — W. Arady, Schauspiel-Direktor von Terefopol.

**Hotel goldener Adler.** Frau Bilag, Gutsbesitzer von Gehalom. — M. Vasky, Advokat von Mistofca. — J. Kodó, Lieutenant von Nyregyhaza.

**Hotel Europa.** Graf Deplin, Gutsbesitzer von Bien. — G. Muratti, Gutsbesitzer von Zukurest. — S. Hurie, Gutsbesitzer von Paris. — J. Fiesch, Privatier von Wien. — L. Krauh, Sekretär von Mistofca. — A. Wertheimer, Kaufmann von Wien.

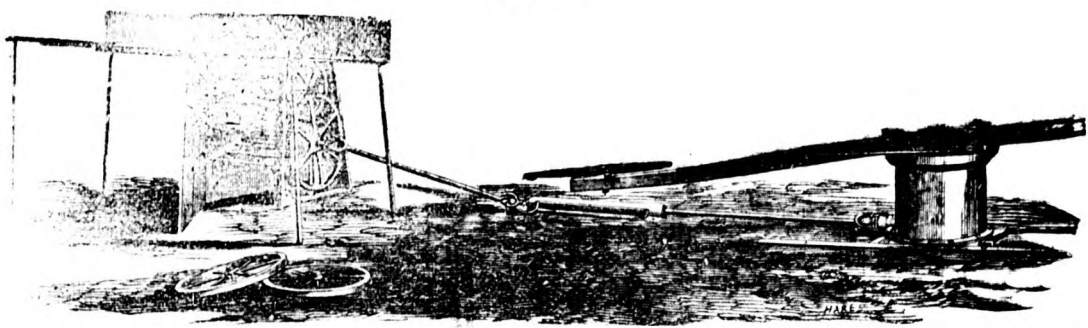
**Hotel Frohner.** B. Hornyanku, Gutsbesitzer von Szolnok. — J. Schreier, Privatier von Arad. — Frau Schönstein, Privatier von Wien. — W. Ott, Direktor von Semering. — M. Richter, Direktor von Wien. — A. Kulton, Fabrikant von Lincoln. — C. Weis, Ingenieur von Raichau. — A. Frank, Ingenieur von Wien. — C. Kried, Kaufmann von Brunn. — G. Hausenblat, Kaufmann von Wien. — J. Springer, Kaufmann von Wien. — J. Frankl, Kaufmann von Wien. — L. Kirchner, Kaufmann von Wien. — R. Heindelhofer, Kaufmann von Zombor. — J. Gebel, Kaufmann von Hermannstadt.

**Hotel Palatin.** M. Karkas, Gutsbesitzer von Somogy. — S. Sicherman, Privatier von Wien. — L. Milmann, Privatier von Weigen. — J. Roth, Kaufmann von Wien. — A. Böhm, Kaufmann von Frankfurt.

### Inserate

**THE READING IRON WORKS LIMITED 21. Jägersgasse Pest**

empfehlen ihre



transportablen Göpel-Dreschmaschinen mit selbstbarem Kolbe und beweglichen Trommeln, ihre patentirten Dreschmaschinen für Handbetrieb, Pferdegöpel von 1-6 Pferd Kraft, Dampfmaschinen von 1-40 Pferdekraft (Vorschrifts-Medaille der Wiener Weltausstellung) und landwirthschaftlichen Maschinen jeder Art.

Mit der silbernen Medaille ausgezeichnete

## Dachsteinpappe

in Rollen und Tafeln und gleichartige wasserdichte und unverbrennbare Anstriche (Steinkitt und Xerolyt) Tbeer auf Dächer von Pappe und Schindeln aus der Fabrik des Karl Jaborthy in Neupata empfohlen zu den billigsten Preisen 8669 9-10

**J. F. Lobmayer in Budapest**  
(IV, Landstrasse 6).

Stellensuchende  
aller Branchen werden placirt. Bureau „Germania“  
Breslau, Kaufstrasse 52  
8483

Wir zeigen hiermit an, das wir nach räumlicher Beendigung Liquidation der

### Pester Filiale

der F. F. priv.

## allgemeinen Verlehrsbauf

unser Bureau aus den Lokalitäten derselben auf den **Josefsplatz Nr. 12,**

Parterie, verlegt haben, wo wir Staatspapiere und Loose unter den constantesten Bedingungen belehnen, dieselben kaufen und verkaufen, und Aufträge für die Pester und Wiener Börse beistens und billigt ausführen

88 2 2-3

**Henz. Wehli & Scharl.**

8810

### Pränumerations-Einladung

auf das

## „Oraviczaer Wochenblatt“

Organ für öffentliches Leben, Handel, Industrie und amtliche Verlautbarungen.

Das Blatt erscheint jeden Sonntag früh und kostet für loco Oravicza mit freier Zustellung ins Haus, sowie für Auswärtige mit freier Postsendung jährlich: 4 fl. 60 kr., halbjährig 2 fl. 30 kr.

Die bis jetzt erschienenen zwei Jahrgänge des „Oraviczaer Wochenblattes“ werden unserem geehrten Leserkreise die Ueberzeugung verschafft haben, das wir Alles aufboten, um unser Blatt so interessant als nur möglich zu gestalten, und allen Anforderungen genügt, welche man hinsichtlich an ein Wochenblatt stellen kann. Wir werden auch ferner befreht sein, durch interessante, das Bergwerkwesen sowie unsere Handels- und Gewerbesverhältnisse besprechende Artikel, Tagesneuigkeiten, Feuilletons, Korrespondenzen etc. etc. unserem Blatte eine höhere Bedeutung zu verschaffen, und laden daher zu recht zahlreicher Theilnahme an Abonnement höflichst ein.

**Redaktion und Administration**  
des „Oraviczaer Wochenblattes.“

8811

### Gänzlicher Ausverkauf

Wegen Auflösung des Geschäftes veranlasse ich einen

## gänzlichen Ausverkauf

meiner Waich- und Wirkwaren-Lagers zu ittemend billigen Preisen

**Robert Falócz,** Subapost, Waigngasse Nr. 9.

An die Aktien-Gesellschaft der Ersten österr. Raiffabriks von

## W. Wertheim & Comp.

Erd. 18. Juni 1874.

In der Nacht von gestern auf heute wurde ein starker Einbruch in dem gefertigten betriebslichen Ken amt verübt. Es drangen in das obere mehrere verwegene Diebe, mit allen möglichen Dieb- und Stenimwerkzeugen versehen, ein und verühten die von Ihrer Fabrik am 23. Mai 1872 bezogene Raiff Nr. 1 in welcher sich in Werthpapieren und barem Gelde über **30,000 Gulden** befanden, mit Gewalt zu öffnen! Dank der besonders soliden Konstruktion Ihrer Kassen hat dieselbe keinen Widerstand gelitten, und diesem Umstande allein verdanken wir es, das diese bedeutende Summe gerettet wurde, da, wie an der Kasse zu ersehen, die Einbrecher mit H den, Feilen und anderen Werkzeugen mit aller Gewalt das Öffnen der Kasse erzwingen wollten.

Empfangen Sie daher für Ihr ausgezeichnetes Fabrikat unseren Dank und gestatten wir Ihnen im Interesse des Publikums die Veröffentlichung dieser Zeilen.

Die Herrschaft Erd (Weihenburger Komitat) Sr. Erzherzogs des Herrn **Baron Simon W. Cino,**

**Lothar Silberth** in p. Raiffbeamter.

8808 1-3

Pränumerations-Einladung auf die

## „Trierer Zeitung“

Mit 1. Juli 1874 beginnt der 2. Semester das 24. Jahrgang der „Trierer Zeitung“.

Die „Trierer Zeitung“ erscheint in dem Umfange eines Doppelbogens täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Festtage — und zwar um 4 Uhr Nachmittags.

Neu eintretende Abonnenten erhalten be bereits abgelaufenen Theil der Verträge, welchen Graf Weltheim über seine **Reise nach Ruigoon** an die Trierer Handelskammer erstattet hat, gratis nachgeliefert.

Der Abonnementspreis beträgt:

|                           |                |
|---------------------------|----------------|
| ohne Zustellung           | mit Zustellung |
| ganzzährig . . . fl. 20.— | fl. 22.—       |
| halbjährig . . . „ 10.—   | „ 11.—         |
| vierteljährig . . . „ 5.— | „ 5.50         |
| monatlich . . . „ 2.—     | „ 2.20         |

in Oesterreich-Ungarn

|              |                                   |
|--------------|-----------------------------------|
| außer Triest | im Auslande                       |
| fl. 23.20    | entprechend dem hohen Posttarife. |
| „ 11.60      | „                                 |
| „ 5.80       | „                                 |
| „ 2.30       | „                                 |

Um den Abonnenten der „Trierer Zeitung“ eine in jeder Beziehung ausgezeichnete literarische Zeitschrift zu verschaffen, haben wir — ohne materielle Opfer zu scheuen — mit dem Hiesigen ausgeber der in Wien erscheinenden „Neuen Illustrirten Zeitung“ ein Uebereinkommen getroffen, laut welchem dieses von dem bekannten Schriftsteller Johannes Hermann trefflich redigirte illustrierte Blatt vom 1. Juli 1874 ab unseren Abonnenten in einem ermäßigten Preise abgesetzt wird. Die „Neue Illustrirte Zeitung“ ist das einzige in Deutschland erscheinende illustrierte Feuilleton, erscheint allwöchentlich in einer Ausdehnung von 16 Seiten auf das Elegante ausgelegt, und bringt von den besten literarischen und wissenschaftlichen Aufsätzen, sowie von den besten literarischen Material. Die Abonnenten der „Trierer Zeitung“ erhalten die „Neue Illustrirte Zeitung“ (welche somit ganzzährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. kostet) zu folgenden ermäßigten Pränumerationspreisen:

|               |            |
|---------------|------------|
| Ganzzährig    | 6 fl.      |
| Halbjährig    | 3 „        |
| Vierteljährig | 1 „ 50 kr. |

und wollen sich diesbezüglich an die Administration der „Trierer Zeitung“ wenden. In den nächsten Tagen erhalten unsere Abonnenten eine Nummer der „Neuen Illustrirten Zeitung“ als Probe um mer gratis beigelegt.

Um das Nothige wegen Bestellung der „Neuen Illustrirten Zeitung“ veranlassen zu können, bitten wir jene, welche darauf reflektiren, dies unserer Administration möglichst bald bekannt geben zu wollen.

8806

Die Wirksamkeit des Medicaments hat sich bei Anwendung der Anweisung in Paris verifizirt. — Ein solches Medicament in einem Glas-Büchsenverpackung ist genant, um sofort die bestmögliche Wirkung zu erzielen. Dieses Medicament wird in Schachteln zu 12 Büchsen verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, welche man die Etiquette **GRIMMANT** u. **Soupp** zu verlangen. In: **Frankfurt**.

**GRIMMANT**

Von **Grimmault & C.** Apotheker in Paris.

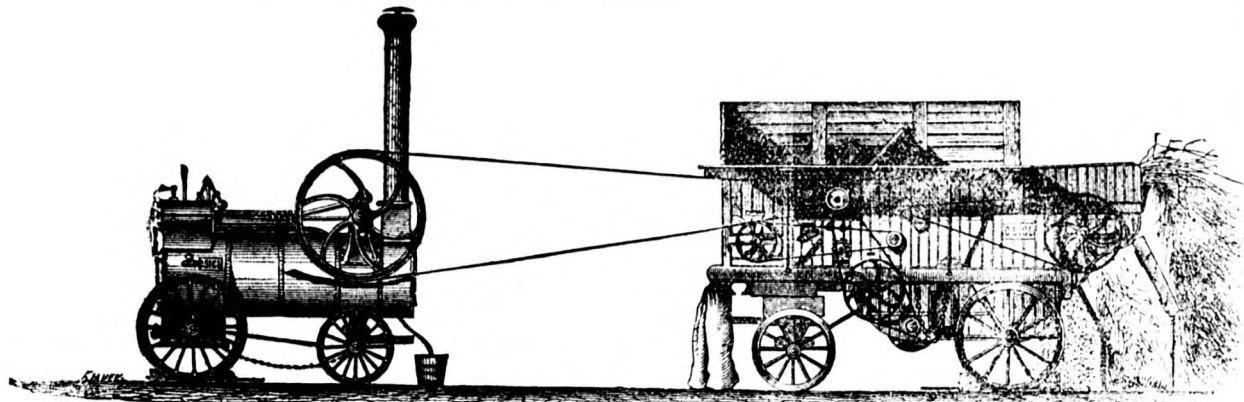
Sehen, oder die Folgen einer **Solte** oder **Diarrhoe** zu vermeiden. Dieses Medicament wird in Schachteln zu 12 Büchsen verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, welche man die Etiquette **GRIMMANT** u. **Soupp** zu verlangen. In: **Frankfurt**.

8146

bei **Josef T. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7, L. A. Thalmeier & Comp.**

**G. SIGL'S**  
**Lokomotiven- und Maschinen-Fabriken.**  
 Wien und Wiener-Neustadt.

Niederlage: Budapest, obere Donauzeile Nr. 48,  
 empfehlen



**Lokomobile und Dampfdreschmaschinen,**

Pferdegöpel: und Göbel-Dreschmaschinen, Mühlen, Säemaschinen (System Garret), Säckselschneider, Rübenscheid- und Musmaschinen, Kukuruzrebler u. u., ferner Sägewerke, stabile Dampfmaschinen und Dampfkessel in bekannter, solider Ausführung und unter Garantie.

Illustrierte Kataloge und Preislisten werden auf Verlangen gratis zugesandt.

**Dr. Moriz Handler,**

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

**Geheime Krankheiten**

1) Alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen**, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

**IMPOTENZ**  
 (geschwächte Manneskraft).

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen  
 3) Strikturen (Verengerungen der Harnröhre).  
 4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten **weissen Fluss**, und die daher rührende

**Unfruchtbarkeit.**

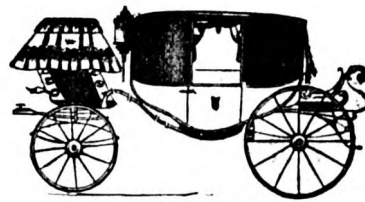
5) **Hautausschläge.**  
 6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von **11 bis 1 Uhr** Mittags, von **3 bis 5 Uhr** Nachmittags, und von **7 bis 8 Uhr** Abends.

Wohnt: **PEST (Ungarn)**, Leopoldstadt, Palatingasse 13, 1. Stock, Thür 14.

Honorirte Briefe werden **so gleich beantwortet und Medicamente besorgt.**

**Wagen-Fabrik**  
 des **Josef Bogdán.**



Budapest, Everleingasse, Nr. 5.

Wieden, bei Sankt Peter, Nr. 83.

Den p. t. Herrschaften und überhaupt dem großen Publikum theile ich achtungsvoll mit, daß meine wohl-eingerichtete Wagenfabrik alle einschlägigen Bestellungen entgegennimmt und denselben im gewähltesten Geschmack pünktlich und rasch zu entsprechen im Stande ist.

Die hervorragenden Vorzüge meiner Fabrikate sind: daß alle trummen Bestandtheile meiner Wagen aus geradem Holze, in einem Stücke, den Holzfasern entsprechend gebogen sind, daß ebenso auch die Rad-felgen aus einem aus gerundeten Holze angefertigten Stücke ohne jeden Zusatz angefertigt sind. Diesen Eigenschaften zufolge sind die in meiner Fabrik erzeugten Wagen (Kaleschen) und alle leichten Vehikel jeder Form beinahe um die Hälfte leichter, geben daher einer geringeren Zugkraft nach und sind dennoch um Vieles dauerhafter als die gewöhnlichen, nach der auch heute noch üblichen Weise angefertigten Wagen; und dabei sind die Preise der hübsch ausgestatteten Federwagen von 250 fl. ansetzungen die möglichst billigsten und da alle zur vollständigen Ausstattung der Wagen erforderlichen Gattungen von Radmacher, Schmied, Riemen- und Tapezierer Arbeiten durch meine Fabrik ausgeführt werden, so übernehme ich für die Dauerhaftigkeit meiner Wagen und Kaleschen — eine ordentliche Verhütung derselben vor-ausgesetzt — eine zweijährige Garantie.

Auf Verlangen der p. t. Besteller werden sofort Wagenmusterzeichnungen sammt Preiscurant eingesendet.

**Avis für Damen.**

Wegen vorgerückter Saison **gänzlicher Anverkauf von Sonnenschirmen**, in- und ausländisches Fabrikat in Korb- und Doubl, Fail, billiger wie überall, in gros und en detail von fl. 1.50—8.50, bei **Königstein & Komp., Budapest**, Sandischuh und Waschefabrik, Elisabethplatz vis-a-vis dem Kurjalon.

Ferner größtes Lager von **Bruchbändern**, alle mit englischen Federn, bewegliche u. unbewegliche **Pilotten** in Sammt und Leder, das Zukend pr. 20 fl. Alle Gattungen **Suspensorien** von Stoff, gewirkt, und Hirschleder von 5 fl. bis 10 fl. pr. Zukend.

**Behördlich konzeSSIONIRT**

**Verkehrs-Bank-Depot-Scheine**

werden gekauft, auch zur Auslösung übernommen und können die Bar erweiter in Depot verbleiben.

**GELD**

billigt auf Vork, Aktien und Wertpapiere zum ganzen Kurs, Gold, Silber, Preußische, alle Gattungen Waaren Depot-Scheine, Kaleschen in jedem Betrage bei freier Veräußerung.

Rosenplatz Nr. 2, 1. Stock, am ganze rechts.

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel!

**Geheime Krankheiten**

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden u. werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunsicherung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges, rasch und gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von



**J. WEISS**  
 prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnison-Hauptspital alibier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildnis König Leopold II. von Belgien  
 Ordinations-Kaufst.: Innere Stadt, Ecke Guttenberggasse und Landstraße im „Café zum Bräu“ 1. St. Täglich von 7—10 Uhr Vor- und v. l. bis 4 Uhr Nachm. und von 7—8 Uhr Abends.  
 Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen.

**Uhrmacher: Geschäfts-Eröffnungs-Anzeige.**

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich in der **Franz Deák-gasse Nr. 4 (Ecke der Waltzergasse)** ein großartiges Uhrmacher-Geschäft eröffnet habe, wo alle Gattungen gut regulirte Uhren in großer Auswahl zu bestehen sind. Ferner werden auch Reparaturen eigenhändig mit größter Sorgfalt und Pünktlichkeit demerkselliat. Da mein Geschäft auf solidester Basis beruht, werde ich allen an mich gestellten Anforderungen zu Folge meiner Sachkenntniße genügend entsprechen. Bestellungen aus der Provinz werden bereitwilligst und prompt effectuirt. Die Preise der Uhren sind in Anbetracht der Güte sehr ermäßigt. Mit Hochachtung

**Anton Térfi,**  
 Uhrmacher.

**Wildpret.**

Hreböcke, ganze — Hrebücken, Hreb-schlägel, täglich frisch, werden überallhin in **Eis** verpackt versendet, was besonders den Herren **Bade-Restaurateuren** zur Beachtung empfohlen wird.

Bestellungen sind zu richten an **8404**

**Karl Pál,**  
 Wildprethändler, Budapest IV,  
 Rathhausplatz 3.

Haupt-Depot für Ungarn  
 von **RIES GUTTMANN'S**  
 I. I. Chemiker, in- und VorkonzeSSIONIRT des k. k. Hofes  
**sicher wirkenden Vertilgungsmittel** für  
**Matten, Mäuse, Maulwürfe, Feldmäuse u. Schwabenkäsern.**  
 Preis per Liter 1.00.  
**Flüssigkeit zur radicalen Ausrottung der Wanzen**  
 samt Beut, Preis pr. Glas 1.00, 60 kr. behält sich bei:  
**Kertész & Eisert**  
 in Pest, Dorotheag. 2.  
 Emballage 10 kr.

**E. Stern**  
 Erzeugt in eigener Fabrik alle Sorten **Herrn-, Damen- u. Kinder-Wäsche** wie auch ganze Ausstattungen nach Maß und Angabe zu billigen festgesetzten Preisen.  
 Hebernimmt jede Sorte Wäsche zum Waschen, Stragen, Manschetten, und Vorhänge zum Fügen.  
 184 1—30

**Haupt-Depot für Ungarn**  
 von Dr. Ferré's anerkannt besten echten Pariser **Sodawasser-Apparaten**  
 zur Selbst-Erzeugung für Private.  
 Diese Apparate liefern, bei Befolgung der leichtfablichen Gebrauchsanleitung dieses ärztlich häufig verordnete angenehm erfrischende, gesunde Getränk ohne Mühe, billig und stets frisch, bieten gegenüber dem in Massen fabrikmäßig erzeugten Soda- und sonstigen Mineralwässern noch den sehr hoch anzuschlagenden Vortheil, daß das Wasser bloß die aus den Ingredienzen erwidelte **Chemisch reine Kohlensäure** aufnimmt somit frei von jedem schädlichen Bestandtheil bleibt.  
**Preise der Apparate:**  
 für 2 4 6 8 10 Stetel  
 fl. 8 10 12 14 50 17 pr. Stüd, inklusive Maas-fest für die Pulver und Gebrauchsanweisung. Ristchen und Verpackung je nach Größe 50—75 kr. pr. Stüd  
**Schriftliche Aufträge**  
 werden gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages prompt effectuirt.  
**KERTESZ & EISERT in Budapest,**  
 Dorotheagasse Nr. 2, Ecke des Theater- (Gisella-) Platzes.

Pränumeration.  
mit täglicher Postversendung  
**Morgen- und Abendblatt:**  
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.,  
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich  
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.  
80 kr.; mit separater Versendung  
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.  
mehr. — Für Budapestins Haus  
gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig  
9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-  
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:  
Fasladlergasse 14.

Nr. 146

# Ungarischer Lloyd

## Abendblatt.

(Einzelne Nummern 3kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumeriert

ausserhalb  
**Budapest**  
durch die Postämter: für Budape-  
post im Expeditionsbureau des  
„Ungarischer Lloyd“  
Zweifeldergasse Nr. 14,  
wo auch die Inserate aufgenom-  
men werden. — In Wien über-  
nehmen Inserate die Agen-  
schaft des „Ungarischer Lloyd“,  
Sigm. Pollak, II., Rothentor-  
gasse 10.; Haasenstein & Vogler,  
Kudolf Mosse, & Oppelk.; — im  
Auslande: Saalbach's Annoncen-  
bureau in Dresden; G. L. Danks  
& Co. in Frankfurt a. M.; Rudolf  
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-  
chen Nürnberg, Bromberg; Haasenstein  
& Vogler in Hamburg, Berlin,  
Leipzig Frankfurt a. M., Basel,  
Zürich; Havas-Lafitte-Bullier &  
Co. in Paris.

Budapest, Dienstag 30 Juni

1874

Budapest, 30. Juni.

Der Jahrestag der berühmten kirchenpolitischen Rede, die Franz Deak im Abgeordnetenhaus gehalten, veranlasste vorgestern mehrere Blätter, die kirchenpolitischen Fragen, namentlich die Verfassung des Gesetzentwurfes über die Civilehe zu besprechen.

„Kefi Kaplo“ feiert jene Rede, welche die Größe und den Ruhm des Landes förderte, welche für die ganze Nation ein vollständiges Programm geworden ist, das keine Partei, am allerwenigsten aber die Deak-Partei aufgeben wird, wenn man in der jüngsten Zeit auch mit Spott behauptet hat, die Deak-Partei habe das Programm ihres Führers verleugnet und deshalb den Bericht über die Civilehe nicht verhandeln wollen. Diese Auffassung ist ganz falsch, die Verhandlung über diesen Bericht ist nur auf einige Zeit vertagt worden, da jetzt wichtigere und brennendere Fragen zu lösen sind; wenn aber die kirchenpolitischen Fragen auf die Tagesordnung gestellt sein werden, wird die Deakpartei ihren großen Führer nicht verleugnen, die große liberale Majorität derselben wird diese Frage in der von Deak bezeichneten Richtung lösen, wird die Kirche dem Rahmen des modernen Staates auf der Basis des Rechtes, der Gerechtigkeit und Freiheit anpassen.

„Don“ hingegen führt eben die Verfassung der Civilehe als Beweis dafür, daß die Deakpartei und namentlich die Regierung das großartige staatsmännische Programm Deak's nicht befolgen wollen, denn sonst hätte der Ministerpräsident auch etwaigen höheren Einflüssen entgegengetreten müssen und sagen sollen, die Nation wünsche dies, ich muß diesem Wunsch nachkommen; einem solchen Verlangen gegenüber wäre dann auch die Reaktion still gewesen.

„Raghar Politika“ veröffentlicht über die serbische Kirche einen sehr bemerkenswerten Artikel. Die Wahlen für den serbischen Kirchenkongress lassen noch nicht bestimmbar sein, welche Elemente in demselben dominieren werden, aber jedenfalls dürfte eine gemäßigte Stimmung Platz greifen. Seit Jahren bemerken wir — sagt das genannte Blatt — daß die öffentliche Meinung, welche auf die Regierung eine Pression ausübt, in dieser Frage ganz grundlos aufgehetzt wird; die angeblichen Intrigen u. s. w. sind nicht zu sehen und Alles ist übertrieben. Diese unbegründeten Verdächtigungen erschweren die Lösung, ohne uns zu nützen. Ueberlassen wir die Regelung dieser Kirchenfrage den Serben selbst. Wenn wir schon den in vierer Hinsicht schlechten Gesetzentwurf IX vom Jahre 1868, welcher denselben völlige Autonomie sichert, geschaffen haben, so seien wir doch nicht kleinlich in der Anwendung des Gesetzes. Selbst wenn die Ombudinnen die Majorität erlangen und ihre Position mißbrauchen: so vertrauen wir doch auch ein wenig der Einsicht des serbischen Volkes; die Serben werden schon selbst einsehen, daß sie irreführt wurden, und sie werden die Ausschreitungen nicht zulassen. Die Serben leben doch endlich im Lande und sie zu vertreiben wird wohl Niemandem befallen; es muß deshalb ein modus vivendi gefunden werden und wird sich auch sehr leicht finden, wenn die Regierung auch ferner die möglichste Objektivität beobachtet, mit strenger Aufrechterhaltung des staatlichen Aufsichtsrechtes den Kongress sich frei bewegen läßt und die ungarischen Blätter so einsichtsvoll sein werden, mit der unnötigen Hezerei aufzuhören.

An die Nachricht, daß im Herbst großartige Sonbendübungen und Manöver im Weissen Sr. Majestät stattfinden werden, knüpft „Kefi“ die Bemerkung, daß jetzt die Zeit gekommen sei, zu prüfen, ob unsere Sonbendtruppen ihrem Zwecke entsprechen oder nicht. Bei Beurteilung derselben dürfe kein zu strenger Maßstab angewendet werden, aber jedenfalls müsse festgestellt werden, ob sie kriegstüchtig sind. — Wenn man sich hievon überzeugt hat, so ist die Erhaltung der Sonbendtruppen in ihrer heutigen Organisation und Ausdehnung eine Lebensfrage Ungarns; sollten sich aber Mängel bemerkbar machen, so müsse denselben jedenfalls abgeholfen, so müssen sie vielleicht einer intensiven Reform unterworfen werden, keinesfalls könne aber das Land die Anträge der Konservativen, welche die Sonbends wahrscheinlich ganz aufheben möchten, acceptieren.

Von den vielen Projekten zur Ausgabe von ungarischen Staatsnoten nimmt „Don“ Anlaß zu der Aufforderung an den Finanzminister, die Bankfrage je früher mindestens in ein solches Stadium zu bringen, daß er Angebote wegen Errichtung einer ungarischen Bank von ausländischen Kapitalisten entgegennehmen könne. Man müsse vor Allem die Hände frei bekommen, um irgend etwas unternehmen zu können.

In der „Gyetors“ plaidiert Graf Simonhi für die Annahme der Vorlagen bezüglich der Lemesvâr-Orsovaer Eisenbahn und wünscht nur, man möge versuchen, ob man mit der Staatsbahn nicht unter günstigeren Bedingungen kontrahieren könne.

Budapest, 30. Juni. Der Klub der Linke(n) nahm in seiner gestrigen Konferenz die wesentlichen Vorschläge und Separatanträge bezüglich des Wahlgesetzes in Verhandlung. Im §. 3 erklärte er 2 statt 3 Wohnorten für genügend und sprach sich für die Weglassung der §§. 8 und 12, sowie des dem letzteren entsprechenden §. 108, welche die Wahlfähigkeit von der Bezahlung der Steuer abhängig machen, aus. Die Strenge der §§. 97 und 98 hinsichtlich der Neuktionen des Kandidaten beschränkt er auf die öffentlichen Wahlversammlungen; ferner sprach sich der Klub für die Weglassung des §. 99 aus, welcher von der Verleumdung und Aushebung handelt und jenes Punktes des §. 110, welcher sich auf die Doppelwahl der siebenbürgischen königlichen Städte bezieht. Die im §. 104 geforderte obrigkeitliche Kontrolle beschränkt er auf die öffentlichen Sitzungen.

Agaram, 27. Juni. (Orig. - Korr.) (Konjunkturalpolitische. — Serbische Kongresswahlen. — Die Kazerener — Divisionen.) Die heftige Konjunkturalpolitische Frage ist ihrer Lösung um einen zwar kleinen, aber immerhin um einen Schritt näher gelangt. Das Subkomitee jener Kommission, welche ausgesendet wurde, um die Inzundationsverhältnisse des Konjunkturalpolitischen, ferner die technische und finanzielle Durchführbarkeit des Austragungsprojektes zu prüfen, sowie die Wünsche der Interessenten zu vernehmen, hat nun die betreffenden Vorarbeiten beendet und dem Plenum die diesbezüglichen Berichte und Elaborate vorgelegt. Nach einigen noch notwendigen sachmännlichen Beaugemeinungen wird dann das Plenum der Kommission über folgende Punkte zu beraten und zu beschließen haben:

1. über den Flächeninhalt und die Populationsanzahl des trodenzulegenden Inzundationsgebietes; 2. über die Resultate der Vernehmung der Interessenten, und 3. über die Durchführung der technischen Arbeiten. Die vierte und wichtigste Frage, nämlich über die finanzielle Bedeckung, wird erst später beraten werden. Es kann übrigens kaum mehr einem Zweifel unterliegen, daß das Austragungsprojekt des Konjunkturalpolitischen nicht zur Durchführung gelangen wird, denn nicht nur, daß die Polavaner Bevölkerung sich beinahe durchweg dagegen erklärt hat, so verhält es sich auch in technischer Hinsicht als nicht zweckmäßig und in finanzieller wie nationalökonomischer Beziehung als nachtheilig, ja undurchführbar erwiesen.

Soweit bis jetzt das Resultat der Wahlen für den serbischen Kirchenkongress hierlands bekannt ist, kann sich die liberale Partei eines sicheren Erfolges rühmen und werden auch noch die ausländischen Wahlen zu ihrem Gunsten ausfallen, ob dies aber zur glücklichen Lösung der serbischen Kirchenfrage zum Fortkommen des serbischen Volkes gereichen wird, ist eine Frage, welche ich zu verneinen wage. Die extreme serbische Partei, welche beim Parteipropaganda des Ministeriums überhäuft in ihrem Organe „Bastawa“ neuerdings die kroatische Nation und Regierung mit den Vorwürfen der Ketzerei und Niederträchtigkeit (podlost) und schreibt den Kroaten die verächtlichsten Intentionen gegenüber den Serben zu, wahrscheinlich zum Danke dafür, weil die kroatische Regierung der erwähnten Wahlbewegung mit gekreuzten Armen passiv zuseh, statt den ihr zukommenden Einfluß dahin geltend zu machen, daß in den Kirchenkongress nicht etwa Klerikale, sondern patriotische Serben, welche jedoch von extrememathinistischen Beeinflüssen nicht infiziert sind, gelangen, um die verwirklichte serbische Kirchenfrage in gemeinnütziger, alle berechtigten Faktoren befriedigender Sinne lösen zu helfen. Diesen janakischen Hezern, die sich meistens in der oberen Grenzgekreuzten rekrutieren, wäre der gute Rath zu ertheilen, Angesichts der dort herrschenden Hungersnot, statt zwei friedlich nebeneinander lebende Konfessionen in „Bastawa“-Korrespondenzen gegen einander zu hezen, lieber ihre Religions- und Stammesgenossen in Agaram, Syrien und der unteren Grenzgekreuzten zu milden Beiträgen in der „Bastawa“ aufzufordern, damit das Elend der Bewohner in der oberen Grenzgekreuzten gemildert werde, für welche die arg geschwächte kroatische Journalistik schon seit langem Beiträge sammelt, ohne zu fragen, ob dieselben ein „Kroat“ oder ein „Serb“ in der Kitz zu Gute kommen. Die Patrone der „Bastawa“ geriren sich als natürliche Protectors der „Serben“ in der oberen Grenzgekreuzten und nehmen dieselben den Mund nicht wenig voll; leider muß aber konstatiert werden, daß die That mit den Worten nicht übereinstimmt, denn aus jenen Gegenden kam den darübenden „Serben“ in der oberen Grenzgekreuzten kein blinder Helfer Unterstützung zu, während den diesfälligen opferwilligen Anstrengungen der Kroaten in Neulag politisch Agitationen als Motiv unterzogen werden. Habeant sibi!

Bischof Ströhmayer hat während seiner kanonischen Visitationsreise in Syrien gegen die dort zahlreich vorkommende Sekte der „Kazerener“ in der Pfarrkirche von Verla eine Predigt gehalten, die selbstverständlich nicht zum Vortheil dieser Sekte ausfiel. Dieselbe war durch einige Zeit der Verfolgungen der katholischen Geistlichkeit ausgesetzt und es kam deshalb zu Beschwerden bei der ungarischen Regierung, welche dieselben der in Religionsfachen autonomen kroatischen Regierung abtrat. Bakanovics, der damals an der Spitze der Regierung stand, nahm die Kazerener gegen die Verationen der katholischen Geistlichkeit insofern in Schutz, als er den Bezirksgerichten die Beizung ertheilte, für die Kazerener Geburts-, Ehe- und Sterbematrizen anzulegen, was natürlich schon aus politischen Administrationsrücksichten geboten war. — Nun wird von gewisser Seite in Syrien Alles aufgegeben, um diesen noch zu Recht bestehenden Erlaß durch die Regierung aufgeben zu lassen. Ich glaube aber, die Regierung wird sich in puncto Freisinnigkeit von der Bakanovics'schen Regierung nicht beherrschen lassen, sondern gegen die Kazerener — nach dem Prinzip der Gewissensfreiheit — human vorgehen und den erwähnten Erlaß nicht aufheben.

Ich habe Ihnen neulich über die Division, welche dem Petrinärer Bizebürgermeister Petrovic seitens der Bürgerschaft bereitete wurde, telegraphisch berichtet und füge nun bei, daß dieselbe eine Folge des bereits erwähnten Konfliktes ist und geeignet zu sein scheint, das Generalkom-

mando in dieser Frage zu einer gefünderen Ansicht zu belehren, was jedenfalls zu wünschenswert wäre. Auch Banus Petranics wurde am Vorabend seines Namensfestes, nämlich am 23. d. M., von der hiesigen Bürgerschaft, dem Gefängnisverwalter „Kolo“ und der Feuerwehrkapelle eine glänzende Begrüßung darbracht.

Aus dem Reichstage.

Die heutige Sitzung des Reichstages wurde vom Vizepräsidenten Grafen Johann Cziráky um 11 Uhr Vormittags eröffnet. — Als Schriftführer fungirten: Graf Ricor Scherer, Baron Julius Rührig, Graf Eduard Pallavicini. Von der Regierung waren anwesend: Ritter, Barata, Paule, Wendheim und Ghyes. Nach Authentification des Protokolls meldete der Präsident eine ganze Reihe von Mitgliedern an, welche ihre Abwesenheit theils mit Krankheit, theils mit anderweitigen Gründen entschuldigend haben.

Graf Johann Cziráky legte den Bericht der hiesigen Dreier-Kommission über die Gesetzentwürfe, welche die Großjährigkeit der Frauen, den Notstands-Rachgragredit von 500,000 fl. und den Bau einer chirurgischen Klinik an der Budapester Universität betreffen. — Diese Vorlagen werden der heutigen Tagesordnung einverleibt.

Der Tagesordnung gemäß wurde der Gesetzentwurf über die Organisation des statistischen Landesbureaus verhandelt und im Allgemeinen, sowie im Speziellen ohne Debatte unverändert angenommen. Ebenso wurden die Gesetzentwürfe über Vermehrung der Zahl der lommerziellen Richter der Handels- und Wechselgerichte, über das Verfahren bei falscher oder leichtsinniger Rrida, über die praktische Richterprüfung ohne Debatte im Allgemeinen und im Speziellen unverändert angenommen.

Bei Verhandlung des Gesetzentwurfes über das öffentliche Notariat wies Baron Julius Rührig auf den Uebelstand hin, daß in der Vorlage kein Gehührentarif enthalten sei. Redner nimmt daher die Vorlage nur in dem Falle an, wenn der Justizminister diesbezüglich eine beruhigende Erklärung abgibt.

Justizminister Paule antwortete, daß die Feststellung eines derartigen Tarifs erst nach längerer Zeit bewerkstelligt werden könne, deshalb sei auch in der Vorlage die Bestimmung enthalten, daß der Minister verpflichtet ist, binnen drei Jahren einen Gehührentarif auszuarbeiten, bis dahin aber sei die diesbezügliche Verfügung ihm überlassen.

Obergespan Tomcsanyi kann seine Belohnung darüber nicht unterdrücken, daß so wichtige Aagen einzelner Personen ausschließlich anvertraut werden, wobei die Gerichte gänzlich ignoriert werden. Auch bezüglich des Kammerhofs hat Redner abweichende Ansichten, welche er gelegentlich der Spezialberatung vorbringen wird.

Justizminister Paule entgegnete, daß in der Vorlage alle Vorkehrungen getroffen seien, damit die Institution ihrem Zwecke entspreche. Die Kammer werden die Kontrolle am besten üben können. Redner empfiehlt daher die Annahme der Vorlage (Zustimmung).

Baron Dionys Cötvos hält es für unbedingt notwendig, daß die Institution des öffentlichen Notariats bei uns geschaffen werde. Redner nimmt daher die Vorlage als Grundlage für die Spezialberatung an.

In der Spezialberatung beantragte Graf Bela Regievich bei §. 7, welcher über die Sprachenfrage handelt, es sollen öffentliche Notariats-Urkunden nur in der Staatsprache allgemeine Gültigkeit haben. Wohl sollen auf Wunsch der Parteien auch authentische Kopien in anderen Sprachen aufgestellt werden können. Rechtskraft aber solle nur das ungarische Original-Dokument haben. Die ungarische Legislative, welche sonst gegen die Rationalitäten die möglichsten Rücksichten beahrt habe, müsse dies im Interesse der ungarischen Sprache thun. Redner reicht daher ein in diesem Sinne gefaßtes Amendement ein.

Obergespan Tomcsanyi unterstützte diesen Antrag, da das Oberhaus vornehmlich berufen sei, über den magyarischen Charakter des ungarischen Staates zu wachen. Durch Nachgiebigkeit, durch Konzessionen werden die Rationalitäten nur zu immer größeren Forderungen angeeifert. Graf Stephan Szagy ist gleichfalls dieser Ansicht, da die Gerichte im ganzen Lande nur der ungarischen Sprache und nicht auch aller anderen Sprachen mächtig zu sein brauchen.

Justizminister Paule erklärte, es stehe außer Zweifel, daß der Charakter des ungarischen Staates gewahrt werden müsse. Das Nationalitätengesetz sage, die amtliche Staatsprache sei die ungarische, doch in Privatangelegenheiten sei der Gebrauch auch anderer Sprachen gestattet. Dieses Prinzip sei auch in dieser Vorlage befolgt worden. Wenn wir weiter gehen, so würden wir gegen das Hauptprinzip des Nationalitätengesetzes verstoßen, welches gestatte, daß Jedermann in Privatangelegenheiten sich seiner eigenen Sprache bediene. Redner weist ferner darauf hin, daß die Ausstellung von Kopien Zeit und Kosten beanspruchen müßte; ferner beauftragt er sich auf andere Staaten, welche anderen Sprachen gegenüber nicht so diffizil seien. Da die vom Grafen Regievich vorgeschlagene Modifikation den Reichskreis der einzelnen Parteien berühren würde, beantragt Redner die Ablehnung derselben.

Obergespan Ladislaus Szgyönyi-Mari erklärte sich für die Annahme der Modifikation, da der öffentliche Notar einigermassen als Organ des Staates zu betrachten sei, daher als solches sich ausschließlich der ungarischen Aussprache bedienen solle.

Nachdem sich der Justizminister und der Antragsteller nochmals geäußert hatten, wurde die Abstimmung vorgenommen, bei welcher der Antrag des Grafen Bela Regievich von der Majorität angenommen wurde. Weiteres im Morgenblatte.

Tagesneuigkeiten.

Ankunft des Großfürsten Konstantin...

Auf dem entsprechend dekorirten Perron des Nordbahnhofes...

[Justizielle Ernennungen.] Se. Majestät hat mit allerh. Entschliessung...

[Kirchliche Ernennungen.] Se. Majestät hat mit allerh. Entschliessung...

[Ueber Baron Béla Bendheim als Sportsman.] bringt das ungarische Sportblatt...

[Für die Generalversammlung des hauptstädtischen Municipiums.]...

Die in der letzten Generalversammlung unredlich geliebten Gegenstände...

[Gegen die Benennung „Schwabenderg.“] In der „Reform“ werden die Presse...

[Weglich der Jaggenmacher-Heinrich] war in mehreren Blättern erwähnt...

[Langkränze.] Der „Landes-Frauen-Industrie-Verein“ veranstaltet am 4. Juli...

[Der Ausschuss des Mittelschul-Professorenvereins] hält Donnerstag, den 2. Juli...

[Zum Unfall auf der Donau.] Die von uns der „Reform“ entnommene Nachricht...

[Ein rabiater Kutscher.] Sonntag Abends 9 Uhr mußte auf dem Landungsplatze der Dampfschiffe...

[Gewölbfener.] Sonntag Nachts 11 Uhr ist in dem Friedmann'schen Lager...

[Selbstmord.] Joseph Löwensohn, aus Rishagmas im Baranyer Komitat...

[Ordensverleihung.] Der König von Portugal hat dem gewesenen kön. ung. Weltausstellungskommissar...

[Gegen die Uebergriffe der Exekutoren.] Der Präsident des Arader Gerichtshofes...

[In der Ofener Schießstätte] wurden Montag, am 29. Juni, 1750 Schüsse abgegeben...

[Transkription.] Se. Majestät hat gestattet, daß der Unterrichter beim Galanthaer Bezirk...

[Die Schwurgerichtsverhandlung] in Angelegenheit des Reutraer königlichen Bezirksrichters...

erregte, findet vor dem Breßburger Schwurgerichte am 29. Juli d. J. statt.

[Eine revolutionäre Brandchrift.] Der „N. Z. Bg.“ geht die Mittheilung an, daß man vom Auslande her...

[Hohes Alter.] Aus Esakova wird unter dem 26. d. geschrieben: Gestern wurde hier die älteste Person...

[Das Ditojer Rebengollamt l. R.] ist nach Soos-Mejó verlegt worden...

Ernannt wurden: Peter Degebecz zum Grundbuchskanzlisten...

Manifest

Aktionäre der Ungarischen Odbahn.

[Vorgelegt in der heute Vormittags begonnenen ersten ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der ungarischen Odbahn...]

Der sogenannte Verwaltungsrath der ung. Odbahn, welcher von den Aktionären nie ein Mandat oder eine legale Vollmacht erhalten hat...

Die heute hier bei der sogenannten ersten ordentlichen Generalversammlung versammelten Aktionäre...

Dieselben Aktionäre protestiren hiemit feierlich im Angesichte der ganzen Welt...

a) weil die sogenannten Sekonde-Prioritäten von einem Verwaltungsrathe emittirt wurden...

b) weil im Sinne der Konzeptions-Urkunde, nach welcher das Aktien-Kapital der ung. Odbahn auf 75 Mill. Gulden...

c) weil wenn, selbst zugegeben, daß die Statuten gesetzliche Geltung besitzen...

d) weil selbst in dem Falle, wenn die Ausgabe von Sekonde-Prioritäten in irgend einer Weise zulässig erscheinen möchte...

Die Aktionäre der ung. Odbahn stehen mit dieser ihrer Verwahrung vollständig auf dem Boden des Gesetzes...

Die hier versammelten Aktionäre protestiren daher hiemit gegen Vergewaltigungen und Benachtheiligungen...

Die Aktionäre protestieren ferner mit Bezugnahme auf obigen, gegen den auf die Ausgabe dieser Secunde-Prioritäten erlassenen Bescheid vom 1. 1870 und sie fühlen sich durch denselben nicht gebunden, nachdem die Aktionäre in einem rein privatrechtlichen Verhältnis zum ungarischen Staat stehen und der Reichstag nicht Richter und Partei in eigener Sache sein kann. Die Aktionäre der ungarischen Ostbahn erlauben sich, der hohen ungarischen Regierung in Erinnerung zu bringen, daß es in erster Linie die Pflicht ihrer Organe gewesen wäre, darüber zu wachen, daß das Gesetz bei der Bildung der Aktiengesellschaft nicht umgangen werde, und daß in Folge dessen mit der Konzeption kein Mißbrauch zu Lasten der Aktionäre getrieben werde.

Die Aktionäre der ungarischen Ostbahn rufen der hohen ungarischen Regierung den am 12. Mai 1868, also sechs Monate vor Ertheilung der Konzeption zum Bau der ungarischen Ostbahn, im ungarischen Reichstag einstimmig angenommenen Beschlusse an, in welchem lautet:

1. Die Konzeption zum Bau einer Eisenbahn nur auf Grund solcher, nach eingehender und umfassender Prüfung auf verlässlich erkannter Berechnungen zu erteilen ist, die dazu genügen, daß die Veranschlagung die Linie feststellen und mit Hilfe derselben ihren Beschluß stets auf sichere Grundlagen basieren könne, so daß auf diese Weise jeder Unentschiedenheit in dem späteren Austausch neuer Fragen so früh als möglich vorgebeugt werden;

2. Jede Konzeptionswerbende Gesellschaft ohne Ausnahme verpflichtet ist, entsprechende tatsächliche Garantien bezüglich der Richtigkeit und Zweckmäßigkeit des Baues, sowie bezüglich der Vollendung desselben innerhalb der angegebenen Frist zu geben.

Wir erlauben uns, die hohe ungarische Regierung zu erinnern, daß ihre Organe aus erwähnten Ursachen und weil der ungarische Staat in erster Linie durch die verheerenden Sinfengarantien betroffen ist, keine stummen Zeugen hätten abgeben dürfen, wenn die Konzeption des Staates derart ausgebeutet wird, daß die Aktionäre vollständig depoucedirt werden.

Die Aktionäre bringen ferner der hohen ungarischen Regierung in Erinnerung, daß dieselbe nahezu zwei Jahre lang einen direkten Einfluß auf die Unterehmen ausübte, ohne die Aktionäre zu befragen, welcher nicht zu deren Vortheil ausgefallen ist, und erinnern dieselbe ferner, daß sie die wohlmotivierten Proteste der Aktionäre vom Juli 1873 gegen die verurtheilenden und gemeinschädlichen Beschlüsse der sogenannten außerordentlichen Generalversammlung vom 20. Juni für gut befanden hat.

Wir bringen der hohen ungarischen Regierung in Erinnerung, daß sie auf den auf Verbands- und Rückkaufsvertrag mit dem Francobank-Kontorium einen wesentlichen Einfluß zum Schaden der Aktionäre ausgeübt hat, der sich genau in Jiffen ausdrücken läßt.

Die Aktionäre der ungarischen Ostbahn rufen endlich der hohen ungarischen Regierung ins Gedächtnis zurück, daß sie die Aktien einzugibt und allein im Vertrauen zu der Garantie des ungarischen Staates erworben und dieselben in gutem Glauben als vollkommen sichere Kapitalsanlage betrachtet haben und daß diesem Glauben eine große Anzahl von Witwen, Waisen, unermöglicher und arbeitsunfähiger Personen zum Opfer gefallen sind.

In der beispiellosen Bedrängnis, in welche die Aktionäre der ungarischen Ostbahn dadurch versetzt werden, indem ihnen in der heutigen sogenannten ersten ordentlichen Generalversammlung in Folge der Interpretation eines Bescheides Sr. Exzellenz des Herrn Kommunikationsministers und trotz der Resultate, welche die parlamentarische Untersuchungskommission zu Tage gefördert, das Recht entzogen wird, über die Frage der Erhaltung des Abschlusses an den Verwaltungsrath zu diskutieren, wodurch die Aktionäre, die bereits bestlos sind, auch rechtlos gemacht werden sollen, appelliren dieselben an das öffentliche Gewissen Europas, an das Billigkeits- und Rechtsgewissen der ungarischen Nation, an die Weisheit und Gerechtigkeit des hohen ungarischen Reichstages, welchem demnach der Bericht der Untersuchungskommission zur Beschlußfassung vorgelegt werden wird, dieselben machen aber für jeden Akt welcher ungesetzlich und wozu sie keine Vollmacht ertheilt haben die Urheber verantwortlich.

Per 30. Juni 1874

**Börsen- und Handelsnachrichten.**

B u d a p e s t , 30. Juni.

Aus der Generalversammlung der ungarischen Ostbahn am heute Morgen um 10 Uhr begann, theilen wir vorläufig folgendes mit: In einer gestern stattgefundenen Vorstandssitzung der Aktionäre hatte Dr. Bilko für eine Anzahl von galizischen Aktionären vertritt, die Mittheilung gemacht, daß er bei dem Ministerpräsidenten, dem Finanz- und dem Kommunikationsminister Audienz gehabt und namentlich Letzterem im Namen des Ministeriums die Erklärung abgegeben habe, das Ministerium sehe die Nothwendigkeit ein, die Ostbahnangelegenheit zu ordnen; doch könne es bestimmte Zusagen insoweit nicht geben, bis nicht der Finanz- und Eisenbahnausschuss ihr Gutachten über die Ostbahn abgegeben; sei Letzteres geschehen. K e n n d e s, ob er nicht eine diesbezügliche Erklärung abzugeben habe. Der genannte Revisionskommisäre erklärt, daß er die Aussage des Herrn Dr. Bilko nicht ganz befähigen könne, es scheint dabei ein Mißverständnis obzuwalten. Die Regierung wünscht allerdings, wie er beauftragt sei zu dann werde die Regierung dem Reichstag baldmöglichst die erforderlichen Vorlagen machen, und zwar gedenkt die Regierung die Ostbahn selbst zu erwerben und für die Aktien Remissionen auszugeben. — Herr Dr. Bilko wiederholte diese Mittheilung auch in der heutigen Generalversammlung und fragte den anwesenden Revisionskommisäre, Sektions-Rath Johann von erklären, sehr lebhaft eine definitive Regelung der Ostbahnangelegenheit, und verspricht, soweit dazu ein legislativer Akt erforderlich, dem Reichstag schon in der nächsten Session die nöthigen Vorlagen zu machen. — Den vollständigen Bericht über die Sitzung bringen wir im Morgenblatt.

Die ungarische Schweizerische Sodafabrik Chemikalien-Fabrikgesellschaft hielt gestern Vormittags ihre ordentliche Generalversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Bernhard v. Szitanyi ab. Nachdem dieser die Geschäftstätigkeit der Generalversammlung konstatiert hatte, wurde der Geschäftsbericht über das verwichene Betriebsjahr vorgelesen, welchem wir folgendes entnehmen: Bedarfs der Einrichtung des direkten Sodaverfahrens wurde in der vorjährigen Generalversammlung der Beschluß gefaßt, 5000 Stück Prioritätsaktien zum Nominalwerthe von 100 fl. mit einer Einzahlung von 40%, zu emittiren und hierbei den alten Aktionären das Bezugsrecht zu mahnen. Von diesen 5000 Prioritätsaktien wurden aber ausschließlich des angemeldeten Bezugsrechtes alter Aktionäre nur 3695 Stück fest placirt. Es wurde dem Verwaltungsrath in der vorjährigen Generalversammlung ferner aufgetragen, das früher bestehende Aktienkapital der Gesellschaft von einer Million auf 500,000 fl. zu reduzieren, und dagegen so wohl das seit Bestehen der Gesellschaft als Aktiv-Post eingetragene Konzeptions-Konto von 2,250,000 fl., sowie die Verluste früherer Jahre von 123,202 fl. 29 kr. und endlich 126,797 fl. 79 kr. auf den Gehäuben abzuschreiben, welchem

Auftrage ebenfalls entsprochen wurde. Als nächste Aufgabe betrachte es der Verwaltungsrath bis zur Erstellung des neuen Verfahrens, dessen Anbetrieblung für November 1873 in bestimmte Aussicht gestellt wurde, auch die Erzeugung von Soda nach dem (Leblanc'schen) Verfahren, zu befördern. Obgleich nach den Erfahrungen früherer Jahre, mit Rücksicht auf die Regie, welche bisher in keinem richtigen Verhältnisse zu der geringen Produktion stand, ein Ausfall zu erwarten war, so war dieses Vorhaben doch dadurch geboten, weil ein gängliches Stillstehen der Fabrik die Gesellschaft weber der Verpflichtung, für die Verzinsung der Prioritäts-Schuld zu sorgen, überhöhen hätte, noch wegen der Erstellung des neuen Systems ein nennenswerther Theil von Beamten-Gehältern zu ersparen war. Sodann ist auch nicht außer Acht zu lassen, daß die Gesellschaft in der Anhoffung der erhöhten Produktion ihren Kundenkreis nicht nur nicht verlieren durfte, sondern denselben um so mehr an sich zu fesseln trachten mußte. Es war ferner auch von durchschlagender Wichtigkeit, den mit schwerer Mühe und Kosten herangebildeten Arbeiterstand zu erhalten. Leider wurde die Anbetrieblung des direkten Verfahrens, trotz der fortwährenden dringenden Urgehen bei den Maschinenfabrikanten, anstatt im November v. J. erst im Laufe dieses Monats möglich, und wenn einerseits auch durch die um 7 Monate später erfolgte Einrichtung des neuen Verfahrens alle jene inzwischen in anderen Fabriken erprobten Neuerungen der Gesellschaft zu Gute kommen, so bedeutet andererseits diese spätere Einrichtung für sie denn doch den Verlust kostbarer sieben Monate der vermehrten Produktion. — Die Bilanz, abgeschlossen per 31. März 1874, weist in Folge der späteren Erstellung des neuen Verfahrens einen Verlust von: 2,250,981 fl. 70 kr. aus, welchen der Verwaltungsrath in der Anhoffung künftiger Ertragnisse auf neue Rechnung vorzutragen empfiehlt. Im verwichenen Jahre gingen folgende Produkte aus den Fabriken hervor: 24,648,48 Wiener Zentner feingehaltene Soda in verschiedenen Graden; 1694,24 Wiener Zentner kaustische Soda; 309,53 Wiener Zentner verkaufte Sulfat; 1021,55 Wiener Zentner verkaufte Salzsäure; 62,93 Wiener Zentner Cementkupfer; 81,940 Wiener Zentner verkaufte Bauzettel; 9427 Wiener Zentner feuerfeste Ziegel. — Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen, dem Verwaltungsrath das Absolutum erteilt und dem aus der Verwaltung ausscheidenden Präsidenten der Dank für seine vielfältigen Bemühungen ausgesprochen. Der dann zur Verhandlung kommende Antrag des Verwaltungsrathes auf eine Einzahlung von 20% auf die Prioritätsaktien wurde ebenfalls gutgeheißen und dem Verwaltungsrath die Bestimmung des Zeitpunktes überlassen. Schließlich wurden zu den Verwaltungsrath die Herren Barabos, G o l d s t a m m und B e r e i t, zu Revisoren D. P o d o d i und W e l l e r, als Erlagsmann Herr K. S l u m e n a u gewählt.

W i e n , 27. Juni. Die Stimmung im Geschäft der B o r s e war abermals eine besonders günstige auf allen Verkehrsbereichen, aber nur auf dem Eisenbahn-Aktienmarkt hat diese Stimmung einen entsprechenden Ausdruck durch eine Hauffe der Kurse gefunden, während in lokalen Werthen eine kaum nennenswerthe Kurssteigerung durchgegriffen hatte. Der Verkehr gestaltete sich im Ganzen wie im Einzelnen recht lebhaft, hauptsächlich bestand in der Coullise eine animirte Kaufst. Staatslose waren sehr begehrt und zeigten eine bedeutende Hauffe. Der Schluß erfolgte bei schwachem Verkehr zu den mässigen Notierungen für lokale Effekten. Es schlossen: Kreditaktien 221,50, Anglo-Bank-Aktien 137,75, Unionbank 100,50, Ottoman-Bank 76, Ungarische Bodencredit-Aktien 63,50, Franco-Ungarische Bankaktien 71, Allgemeine Baubank-Aktien 60,25, Wiener Baugesellschaft-Aktien 68,25, Bauverein 36,75, Wechsel-Baubank-Aktien 14,50, Ungarisch-galizische Bahn 128,50, Elbethalbahn 86,25, Nordostbahn 121, Karl Ludwigbahn 258,75, Ungarische Lote 84,25.

Die R i t t a g s b ö r s e bedauerte trotz der äußerst limitierten Umsätze die bessere Tendenz und fast unverändert die Schlusskurse der Börse. Es notiren: Kreditaktien 221,50, Anglo-Bank-Aktien 137,75, Unionbank 100, Franco-Bank-Aktien 62,50, Ottoman-Bank-Aktien 76,25, Allgemeine Baubank-Aktien 60,25, Wiener Baugesellschaft-Aktien 68,40, Bauverein 36,60, Wechsel-Baubank-Aktien 14,40, Baugesellschaft-Aktien 68,50, Der Verkehr blieb auf allen Geschäftsbereichen völlig leblos, daher auch eine Ermattung im Allgemeinen fühlbar wurde. Bahnen ganz geschäftslos. Anlagewerthe und Lote mässiger Notizen und Saluten unverändert. Es notiren: Kreditaktien 221,75, Anglo-Bank-Aktien 137,75, Unionbank-Aktien 99,75, Franco-Bank-Aktien 52,50, Ungarische Bodencreditbank 63,50, Franco-ungarische Bank 71,50, Ottoman-Bank 75,75, Seehandlung 33,50, Ungarische Baugewerke und Lote mässiger Baubank-Aktien 59,75, Wiener Baugesellschaft 68, Bauverein 36,50, Wechsel-Baubank-Aktien 14,50, Unionbank-Aktien 40, Staatsbahn 327, Lombarden 140,50, Karl Ludwigbahn 258,25, Elbethalbahn 235,50, Nordostbahn 143,75, Baruburger Bahn 149,75, 1864er Lote 132,50, ungarische Lote 80,50, Silberrente 74,60, Zwanzig-Jährige 8,92, Thaler 1,65 1/2, London 111,55.

M. A. E. S z o l n o f, 27. Juni. Jetzt, wo die Saaten bereits in das Stadium der Reife übergegangen sind, läßt sich hinsichtlich ihres präsumtiven Ertrages ein fast genaues Urtheil abgeben. Ich liefere daher in folgendem auf Grund übereinstimmender Aufzeichnungen unserer erfahrenen Defonomen eine kurze Uebersicht des Saatenstandes in unserer Gegend. Heute zeigt es sich schon in klaren Zügen, daß die intensiven Winterfröste, ingelidert auch die tropische Hitze, welche in der ersten Hälfte dieses Monats herrschte, auf die E r t e i l s a t e n diesjährig den Theil von schädlichem Einfluß waren, doch ist der Stand des Weizens jenseits der Theis und in der Vortheis ein recht befriedigender. Wir können demnach im Durchschnitt in quantitativer Beziehung auf eine gute halbe Weizenernte rechnen, deren Qualität in Folge der gegenwärtigen günstigen Witterungsverhältnisse eine vorzügliche zu werden verpricht. In G e r e und S a f e r sieht man einer ausgedehnten Raccotta entgegen; erstere Frucht wird schon im Laufe der nächsten Woche geschnitten. Auch W a i s s und G a s t r u c h e stehen vorzüglich. Bei solchen Aussichten wird das Ausgebot des vorhandenen Getreides immer dringender, doch kann es bei gänglichem Regen an Kaufst zu keinem regen Verkehr auf unseren Wochenmärkten kommen. In neuem Weizen ist Einiges mit 5 fl. 50 kr. bis 5 fl. 60 kr. gemacht worden.

h. W a d a, 25. Juni. Vom Geschäft läßt sich nichts Nennenswerthes berichten, es wird nur für den Konsum zu täglicher biligeren Preisen gekauft und bezahlet man am heutigen Wochenmarkt für Weizen 5 fl. 40 kr. bis 5 fl. 80 kr.; Gerste 3 fl. 10 kr. bis 3 fl. 15 kr.; Hafer 2 fl. 40 kr. Mais 3 fl. 90 kr. bis 4 fl. Alles per n.-d. Mehen. Was den Saatenstand betrifft, ist die Witterung für die Entwicklung der Körner überaus günstig und wir haben Hoffnung in Weizen eine u b e r a u s g u t e Mittelermte, in Frühjahrszeiten eine reiche Ernte zu erzielen. Den Werthenschnitt hofft man schon Mitte der nächsten Woche beginnen zu können. Wasserstand der Theis rapid fallend.

D. K u l a, 25. Juni. Seit meinem letzten Berichte haben die Saaten in Folge der sehr günstigen Witterung einen erfreulichen Fortschritt zur Reife gemacht und sehen wir in Weizen, wo er nicht umgeändert wurde, einer mittelguten, in Gerste einer sehr guten, in Hafer einer guten Ernte entgegen.

Die Aussichten in Mais sind ebenfalls bis jetzt recht gut. Der Werthenschnitt beginnt auf manchen Feldern schon übermorgen; allgemein geht er künftige Woche vor sich. In Folge der günstigen Ernteaussichten werden die noch vorhandenen Getreidevorräthe auf den Markt gebracht und die Preise erleiden einen bedeutenden Rückgang. Die heutigen Wochenmarktpreise waren: Weizen 8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 50 kr.; Gerste 4 fl. 60 kr. bis 5 fl.; Mais 5 fl. 60 kr. bis 6 fl. per Bester Mehen.

W i e n , 27. Juni. (F r u c h t - u n d W e h l b ö r s e.) Die Flaubeit, welche das inländische Geschäft schon seit längerer Zeit beherrscht, hat an der heutigen Fruchtbörsen weitere sehr bedeutende Fortschritte gemacht. Das ein neuerlicher Rückgang einzuwerden werde, setzte man in Folge der seit acht Tagen täglich niedrigeren Better Notierungen bereits vor Beginn des Geschäftes voraus, doch war die Werthenschnittung bei W e i z e n eine noch weit bedeutendere, als man erwartete. Die Preise dieses Artikels erfuhren einen geradezu panikartigen Rückgang. Es ist ein förmlicher „Krach“, den wir heute zu verzeichnen haben. Jeder wollte verkaufen, Keiner kaufen. Nur einige größere Mühlen nahmen zu sehr gedrückten Preisen Einiges aus dem Markt, und nachdem Eigner so weit nachgaben, daß Preise selbst für Export nach der Schweiz Rechnung gaben, wurden für Verland nach dort: einige tausend Zentner aufgenommen. Im Vergleich gegen die Vorwoche haben gute Qualitäten um 50 bis 60 kr. der Zollzentner, geringe Sorten noch mehr eingebüßt, walachische Waare wurde mitunter sogar um circa 1 fl. per Zollzentner billiger erlassen. Bezahlt wurde slovakischer 84 1/2 pfd. zu 6 fl. 80 kr., 85 1/2 pfd. zu 6 fl. 90 kr. bis 7 fl. 10 kr., 86 1/2 pfd. zu 7 fl. 10 kr. bis 7 fl. 30 kr. frei Wien Westbahnhof; Bieleburger 87 1/2 pfd. zu 7 fl. 40 kr. ab Bieleburg; walachischer 80 1/2 pfd. zu 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. 10 kr. ab Raab; eine Partie 81 pfd. zu 5 fl. 75 kr. drei Monate ab Wien; Marofter 86 1/2 pfd. zu 7 fl. 30 kr. loco Ebenfurth; Banater 84 1/2 pfd. wurde zu 7 fl. bis 7 fl. 20 kr. loco Mühlenstationen offerirt; Alles per Netto-Zollzentner. K o g g e n hielt sich verhältnismäßig besser; der Rückgang beträgt gegen die Vorwoche nur circa 15 kr. per Mehen. Der Absatz war aber sehr schlecht. Man bezahlte für galizisch-russischen je nach Qualität 4 fl. 60 kr. bis 5 fl. 10 kr., für Galager 5 fl. 30 kr. bis 5 fl. 40 kr. frei hier, slovakischen zu 5 fl. 55 kr. loco Wiener-Kaufst, Alles per 80 Wiener Pfund. G e r e blieb geschäftslos, da selbst das Wenige, was angeboten wurde, keine Nehmer fand. In neuer Waare wurde nichts gemacht. M a i s verkaufte bei sehr schwachem Absatz um 15 bis 25 kr. per Zollzentner, prompter Backlafer oder Banater notierte 4 fl. 75 kr. bis 4 fl. 80 kr. per Zollzentner frei hier. H a f e r stellte sich ebenfalls um circa 8 bis 10 kr. per Zentner billiger. Prompter ungarischer wurde ab Raab um 2 fl. 76 kr. bis 2 fl. 78 kr. per 50 Wiener Pfund, ab hier zu 5 fl. 85 kr. bis 6 fl. per Wiener Zentner verkauft. W e h l war sehr schwer verkäuflich und blieb der Verkehr ein ungemein beschränkter. Die Preise aller Sorten haben mehr oder weniger eingebüßt, im Durchschnitt läßt sich der Rückgang mit 25 bis 50 kr. per Zentner beziffern.

S i l b e s h e i m , 24. Juni. Bei einer Zufuhr von über 6000 Ztr. Wollte eröffnete heute Morgen der Viehgie W o l l m a r k t unter reger Theilnahme von Produzenten und Konsumenten, welche letztere von nah und fern zahlreich am Platze sind. Auf den Handel selbst wirkten indeß die Berichte über die niedrigen Preise auf den auswärtigen Märkten bis jetzt sehr fördernd und es waren bis zehn Uhr noch keine erheblichen Geschäfte abgeschlossen, da die Produzenten Anstand nahmen, ihre Wollte gegen die offerirten niedrigen Preise loszuschlagen.

W a r s z , 20. Juni. (K o n s u l a r b e r i c h t.) Die G e t r e i d e - E r n t e - A u s s i c h t e n in Frankreich zeigen sich andauernd als sehr befriedigend und wofür keine ungunstigen Zwischenfälle eintreten, ist ein vortreffliches Ernte-Ergebnis zu erwarten, in Folge dessen die noch andauernde kommerzielle und industrielle Krise wesentlich gemildert werden könnte. Im Allgemeinen wird aus allen Theilen Frankreichs über den ausgezeichneten Stand der Saaten berichtet und auch der Mangel an Feuchtigkeit, welcher zu Unruhmigungen hätte Anlaß geben können, macht sich seit den letzten Gewittertagen nicht mehr fühlbar. Im Süden und zwar im Bezirk von Arles hat der Schnitt auf den Weizenfeldern schon begonnen, auch das Korn wird dort binnen Kurzem zum Schnitt kommen. Die Aussichten für die Hafer-Ernte sind weniger günstig, das Ergebnis hierin wird das einer mittleren Ernte sein und in Siroh, weil des Regenmangels wegen die Halme kurz blieben, sowie in Futterkräutern ist ein empfindlicher Ausfall gewiß.

B u d a p e s t , 30. Juni. (E f f e k t e n g e s c h ä f t.) Der heutige Ultimo brachte schwierigere Verlogung, weshalb die Spekulation sich vom Einkaufe zurückhielt, und die Kurse von Spielpapieren sich etwas abschwächten. Industriellen blieben wenig verändert, nur Mühlpapiere waren wegen Rückgang der Wehlpreise offerirt und wehend: Die Abschlüsse waren: Ung. Eisenbahnanlehen zu 95%, Ung. Prämienlose zu 80,50-80,25, Weizenent-Abschluss-Obligationen zu 71,50, Better Straßenbahn zu 265, Münzpalast zu 27,50 bis 27,25, Ungar. Kredit zu 156 bis 155,50, Bodencredit zu 63%, bis 63,25, Spar- und Kreditverein zu 49,50, Landes-Central-Sparlasse zu 76, Better väterländische zu 2325, Pest-Diner hauptstädtische zu 151, Müller und Bäder-Dampfmuhle zu 203 bis 198, Erste Dfen-Better 725, Dfner Fabrikshof zu 18. W a l u t e n still und unverändert.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben, wie in unserem letzten Morgenblatt notirt. G e r e i d e. Bei schwachem Kaufst für W e i z e n mußten Verkäufer trotz des schwachen Ausgebotes um 15 bis 20 kr. billiger gegen Schluß der Vorwoche abgeben. Es wurden verkauft:

I h e i s : 200 Zentner 84 1/2 pfd. zu 7 fl. 80 kr., 600 Zentner 83 1/2 pfd. zu 6 fl. 90 kr., 600 Zentner 83 pfd. zu 6 fl. 90 kr., 400 Zentner 83 1/2 pfd. zu 6 fl. 70 kr., 800 Zentner 83 pfd. zu 6 fl. 60 kr., W a n t e r : 600 Ztr. 85 pfd. zu 7 fl. 5 kr., 400 Ztr. 84 pfd. zu 7 fl. 5 kr., 1200 Ztr. 82 1/2 pfd. zu 6 fl. 60 kr., 300 Ztr. 84 pfd. zu 6 fl. 50 kr., 100 Ztr. 81 pfd. zu 6 fl. 50 kr., Alles 3 Monate. — In Ulancweigen per September-Oktoberr wurde mit 6 fl. 15-20 kr. Mehreres gehandelt.

K o g g e n und G e r e ohne Verkehr. S a f e r bei geringer Zufuhr behauptet. Man verkaufte: 1200 Mehen der 50 Pfd. zu 2 fl. 83 1/2 kr., 1000 Mehen der 50 Pfd. zu 2 fl. 82 1/2 kr. — Auf Lieferung der September-Oktoberr war in den letzten Tagen ein lebhaftes Geschäft zu dem Preis von 1 fl. 95-99 kr. Letzterer Preis bleibt Geld und Waare.

M a i s. Wenig Nehmer. Begeben wurden: 1500 Zentner zu 4 fl. 30 auf Zeit, 1000 Zentner zu 4 fl. 25 kr. per Raste.

**Tel. Depeschen des „Ung. Lloyd“.**

W i e n , 30. Juni. Großfürst Konstantin empfing Sonntag Nachmittags die Besuche der Erzherzoge Karl Ludwig, Adrecht und Wilhelm, der Herzoge von Braunschweig und Modena und statete Gegenbesuche ab. Dem am Sonntag

Entgegenkommene Militärgeladene wohnen bei die Generale der Garnison, die Mitglieder der russischen Botschaft, die Erzherzoge und Herzoge von Braunschweig und Modena; Abends Besuch des Carl-Theaters. — Montag empfing der Großfürst den Grafen Andrásh, mit welchem er eine einündige Konversation hatte und nahm das Diner bei dem Erzherzog Albrecht in der Weichburg bei Baden ein; Abends fand in Schönbrunn Solongert unter Mitwirkung des Männergesangsvereines statt.

Wien, 30. Juni. Bei dem gestrigen Galadiner zu Ehren des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch brachte der Kaiser folgenden Toast aus: „Auf das Wohl meines theueren Freundes, des Kaisers von Rußland; auf das Wohl der tapfern russischen Armee und Flotte und ihres erlauchten Großadmirals, den wir heute in unserer Mitte zu sehen das Glück haben! Der Großfürst dankte, und wiederholte die Glückwünsche im Namen des russischen Kaisers, der russischen Armee und des Georgsordens, und schloß seinen Toast: Gott schütze und erhalte Eure Majestät und ihre treue Armee! Der Großfürst reist heute mit dem Schnellzuge der Nordbahn nach Warschau ab.

Wien, 30. Juni. Das „Neue Wiener Blatt“ enthält einen Brief Jirece's an Palachy, worin die Nachricht über die Auffstellung der Landtagskandidatur Jirece's als apokryph bezeichnet wird.

Berlin, 29. Juni. Nach vorläufiger Bestimmung trifft Fürst Bismarck Mittwoch hier ein und reist nach dreitägigem Aufenthalte nach Kissingen weiter.

Berlin, 29. Juni. Nach einer Meldung der „Post“ wird Legationsrath Radowicz zum deutschen Gesandten für Athen ernannt.

Potsdam, 29. Juni. Die Gemahlin des russischen Botschafters Dubril verunglückte gestern im Jungferntee beim neuen Garten und starb heute an den Folgen des Unfalles.

Kulda, 29. Juni. Gestern gingen Vermittlungsvorschläge nach Berlin ab; es wird von der Antwort abhängen, ob ein Hirten schreiben erlassen wird.

Em, 29. Juni. Der Deutsche Kaiser macht morgen dem Kaiser von Rußland in Jagenheim einen Abschiedsbesuch und geht übermorgen nach Neuzied zur Taufe des Kindes des Fürsten von Bied.

Paris, 29. Juni. Die Verfassungs-Kommission verwarf mit 19 gegen 6 Stimmen den Antrag Ferrier's, ernannte eine, aus Daru, Lacombe und Bertavou bestehende Subkommission zur Ausarbeitung der Verfassungsgrundlagen bis Mittwoch. Man glaubt, die Subkommission werde die Organisation des persönlichen Septennats beantragen.

Paris, 29. Juni. Carlische Befehle melden einen vollständigen Sieg, wobei nebst Marschall Concha zahlreiche republikanische Offiziere gefallen sind.

Madrid, 29. Juni. Serrano ist hier eingetroffen. 18 Kanonen sind eiligst zur Nordarmee abgegangen.

Madrid, 29. Juni. Marschall Concha wurde in der Schlacht von Muro, drei Kilometer von Estrella entfernt, geschlagen; die Armee blieb intakt; Zabala wurde zum Oberkommandanten der Nordarmee, General Cottoner zum Kriegsminister und Sagasta zum Conferenzpräsidenten ernannt.

Madrid, 29. Juni. Der Tod des Marschalls Concha ist ein großer Verlust, wird aber auf den Fortgang der Operationen gegen die Carlisten keinen Einfluß ausüben. — Zabala, der heute zur Uebernahme des Commando's der Nordarmee abgegangen ist, wird den Plan Concha's energisch weiter verfolgen.

London, 29. Juni. Samstags fand hier das Jahresfest des ungarischen Hilfsvereines statt; Reuß als Vorsitzender trank auf das Wohl des Kaisers und betonte, daß Ungarn als ein Muster des Verfassungsebens gelte und der Kaiser selbst es sei, der die Verfassung hochhalte.

London, 29. Juni. (Unterhaus-Sitzung.) Jenkins signalisirt eine Mittheilung des „Standard“, wonach die canadische Regierung die Verbindung mit England zu lösen trachte, um eine Landesvereinigung mit Amerika herbeizuführen. Disraeli antwortet: Er halte es nicht für seine Pflicht, die Begründung solcher anonymen Behauptungen zu untersuchen und bemerke, daß die Beziehungen zwischen England und Kanada sehr herzliche sind.

Belgrad, 29. Juni. Der Vertreter Serbiens beim Wiener Sanitätskongresse, Protomedikus Dr. Stanislawjewitsch ist nach Wien abgereist.

Wien, 30. Juni. 10 Uhr 10 Min. (Eröffnung.) Kreditaktien 221.—, Anglo-Austrian 141.—, Unionbank —, Aflg. Raubant 60 25, Anglo-Bankant —, Fests.

Wien, 30. Juni. 10 Uhr 50 Min. (Korbörse.) Kreditaktien 220 75, Ungar. Vorkredit 64.—, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 141 50, Ungar. Kredit —, Franco-Hungar. —, Staatsbahn 324 50, Lombarden 139 75, Unionbank 99 50, Allgemeine Bankant 59 75, Anglo-Bankant 68.—, Stenisch fest.

Berlin, 29. Juni. (S & L u. H.) Galizier 116 1/2, Staatsbahn 193, Lombarden 84, Papierrente 62 1/2, Silberrente 67 1/2, Kreditlose 108 1/2, 1860er Lose 104 1/2, 1864er Lose 91 1/2, Wien 89 1/2, Kreditaktien 131 1/2, Rumänier 43 1/2, Ungar. Lose 52 1/2, Etil. Liquidation beendet. — R a h b ö r s e: Kredit 131 1/2.

Frankfurt, 29. Juni. (A b e n d s b ö r s e.) Oesterreichische Kreditaktien 229.—, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 336.—, Lombarden 146.—, Galizier 270, Ungar. Lose —, Silber-Rente 67.—, Fests.

Frankfurt, 29. Juni. (S & L u. H.) Wechsel per Wien 105.—, Oester. Kreditaktien 229.—, Oesterreich. Staatsbahn-Aktien 338.—, 1860er Lose 104.—, Lombarden 145.—, Galizier 270.—, Papier-Rente 62.—, Silber-Rente 67.—, Oesterreichische Staatsbahn 1034, 1864er Lose 160.—, Ung. Lose 91.—, — R a h b ö r s e: Kredit-Aktien 228.—, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 337.—, Unbedeutend.

Paris, 29. Juni. (S & L u. H.) 3pEt. Rente 59.35, 5pEt. Rente 95.30, Italien. Rente 67.30, Staatsbahn 726, Credit Mobilier 253, Lombards 315, Watt.

London, 29. Juni. Consoils 92 1/2.

Berlin, 29. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni 84.—, per September - Oktober 78, Roggen loco 60.—, per Juni-Juli 59.—, per Juli-August 57.—, per September - Oktober 57.—, Zhr., per Juni 64.—, per Sept.-Okt. 55 Zhr., Del loco 20 1/2, per Juni-Juli 20 1/2, Zhr., per Sept.-Okt. 20 1/2, Zhr., per Okt.-Noobr. 20 1/2, Zhr., Spiritus loco 25 Zhr. 13 Sgr., per Juni-Juli 25 Zhr. 20 Sgr., per Sept.-Okt. 23 Zhr. 16 Sgr.

Triest, 29. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni-Juli 85.—, per Herbst 77.—, Zhr., Roggen per Juni-Juli 56.—, per Herbst 55.—, Zhr., Del per Juni-Juli 19, per Herbst 19.—, Spiritus loco 25 1/2, per Juni-Juli 25 1/2, per Herbst 23 1/2.

Hamburg, 29. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen ruhig, per Juni 250.—, per September - Oktober 235, Roggen fest, per Juni 184.—, per Sept.-Okt. 170.—, Del loco 61, per Herbst 61 1/2, Spiritus loco per Juni-Juli 51, per Herbst 54 1/2, per Frühjahr 55, Bewält.

Paris, 29. Juni. (Produktenmarkt.) Weizenmehl per laufenden Monat 83 75, per Juli - August 79 25, per vier letzte Monate 67 75, Kubdl der laufenden Monat 82 75, per Juli - August 83.—, per vier letzte Monate 84 75, per vier erste Monate 1875 85 75, Weindl der laufenden Monat 78 50, per Juli-August 78 75, per vier letzte Monate 80.—, Spiritus per laufenden Monat 65 50, per Juli-August 65 50, per vier letzte Monate 65 50, Zucker, raffinirt 151.—.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger. Neues zinzha. FAUST. Opera 5 Selvonäsban. Kezdes 7 drakor.

Arena im Stadtwaldchen unter Leitung des Direktors Friedrich Straupfer. Das Mädel ohne Geld. Lebensbild mit Gesang in acht Bildern von C. J. Berg. Kaffe-Eröffnung 5 Uhr — Anfang 6 Uhr. Sollte unangünstige Witterung eintreten, so wird nach dem ersten Akte kein Geld zurückersetzt. Der Beginn der Vorstellung wird durch Glockenzeichen bekannt gegeben. Bei unangünstiger Witterung wird dieselbe Vorstellung im Stadttheater gegeben. Im Stadttheater: Anfang 1/8 Uhr.

Neue Welt. Unter der artistischen Direktion: ERNST NEGRO. Heute Dienstag, am 30. Juni 1874. GROSSES PARK-FEST. Um 8 Uhr Künstler-Vorstellung. Debut des deutschen Gesangs-komikers Fr. Kriebbaum. Auffreten der englischen Gymnastiker Sr. Edward und TOM-TOM, genannt der Künstlerstern Amerika's, der englischen Duettisten Mr. et Mme. Alfred, der Solotänzerinnen Desirée u. Leonette Biecardin, der französischen Chansonnettenfängerin ALICE PERETTI DE LA CROIX, des kühnen Japanesen COTTACCI und der Solal- und Operettenfängerin Fri. Selma. Zum Schluss: Die Reise durch die Luft. außerordentlicher Riesensaltomortale in der Entfernung von 70 Fuß, bei bengalischer Beleuchtung ausgeführt von Tom-Tom. Kaffee-Eröffnung 5 Uhr. Ende vor Mitternacht. Bei unangünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt. 8815

Wiener Börse vom 27. Juni.

Table with columns for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Gründl.-Obligat.', 'Andere öffentliche Anleihen', 'Aktien von Banken', and 'Aktien von Industrie-Unternehmungen'. It lists various financial instruments and their corresponding market values.

Table with columns for 'Pantentheben', 'Aktien von Transport-Unternehmungen', and 'Aktien von Industrie-Unternehmungen'. It details specific shares and their prices.

Table with columns for 'G. Pfandbriefe', 'H. Prioritäts-Obligationen', and 'Wechselkurse'. It covers mortgage bonds, priority obligations, and exchange rates.

Table with columns for 'Wechselkurse', 'Kurse der Münzen', and 'Valuten'. It provides exchange rates for various currencies and gold/silver values.



